

240

53240/101

ACTA UNIVERSITATIS SZEGEDIENSIS
DE ATTILA JÓZSEF NOMINATAE
SECTIO OECONOMICO-POLITICA

POLITIKAI GAZDASÁGTAN

ПОЛИТИЧЕСКАЯ ЭКОНОМИЯ

POLITICAL ECONOMY

TOMUS XIX.

HUNGARIA
SZEGED
1982

ACTA UNIVERSITATIS SZEGEDIENSIS
DE ATTILA JÓZSEF NOMINATAE
SECTIO OECONOMICO-POLITICA

P O L I T I K A I G A Z D A S Á G T A N

ПОЛИТИЧЕСКАЯ ЭКОНОМИЯ
POLITICAL ECONOMY
TOMUS XIX.

HUNGARIA
SZEGED
1982



Főszerkesztő:

Dr. NAGY LAJOS
tanszékvezető egyetemi tanár
a közgazdaságtudományok doktora

Szerkesztő Bizottság:

Dr. ANDRÁSSY ADÉL docens, a közgazdaságtudományok
kandidátusa, Dr. ÉGETŐ EMESE docens, a közgazdaság-
tudományok kandidátusa, Dr. MAYER LÁSZLÓ docens, a
közgazdaságtudományok kandidátusa, Dr. SIPOS MIKLÓS
docens, a közgazdaságtudományok kandidátusa, Dr. TÓTH
LÁSZLÓ docens, a közgazdaságtudományok kandidátusa

A kötet szerzői:

Dr. MÜLLER, GERHARD	tanszékvezető egyetemi tanár, a közgazdaságtudományok dok- tora, Karl Marx Universitát /Lipcse/
Dr. PREUSSE, Günter	egyetemi adjunktus, Karl Marx Universitát /Lipcse/
Dr. LAHNERT, Heinz	egyetemi adjunktus, Karl Marx Universitát /Lipcse/
Dr. CZAGÁNY László	tanszékvezető, a közgazdaság- tudományok kandidátusa
Dr. NAGY Lajos	tanszékvezető egyetemi tanár, a közgazdaságtudományok dok- tora
Dr. TÓTH László	egyetemi docens, a közgazda- ságtudományok kandidátusa
Dr. VÁCZY Mária	egyetemi adjunktus

Technikai szerkesztő:

Dr. VÁCZY MÁRIA
egyetemi adjunktus



Dr. Müller, Gerhard - Dr. Preusse, Günter:

DER KAPITALISTISCHE KONZENTRATIONSPROZESS IN DER
LANDWIRTSCHAFT WESTEUROPAS IN DER GEGENWART

1. Die Widersprüche zwischen dem wissenschaftlich-
technischen Fortschritt in der Landwirtschaft
und dem kapitalistischen Konzentrationsprozess

Für die kapitalistische Wirtschaft ist in Abhängigkeit vom Entwicklungsstand der Produktivkräfte die Konzentration der Produktion in immer größeren Produktionseinheiten charakteristisch. Gemessen an dem hohen Konzentrationsgrad der Industrie ist die Konzentration in der kapitalistischen Landwirtschaft Westeuropas weit zurückgeblieben. Die Ursache dafür liegt vor allem im Rückstand der Entwicklung der landwirtschaftlichen Produktivkräfte im Ergebnis der über einen langen historischen Zeitraum weiteren Fortbestehens von Überresten des Feudalismus in der Landwirtschaft, der Existenz der kapitalistischen Grundrente und nicht zuletzt der zunehmenden

Ausbeutung der Landwirtschaft durch kapitalistische Großunternehmen und kapitalistische Monopole. Die dadurch bedingte niedrige Akkumulationsrate in den bäuerlichen Betrieben trug wesentlich zur Konservierung rückständiger technischer Grundlagen in der Agrarproduktion bei.

Bis zum zweiten Weltkrieg waren in der Landwirtschaft die Handarbeit und die Verwendung tierischer Zugkräfte vorherrschend. In nicht wenigen kleinen bäuerlichen Betrieben fehlten die eigentlichen Zugtiere, so daß das Rind oft sowohl Milchvieh als auch Zugvieh war.

1939 gab es im hochindustrialisierten kapitalistischen Deutschland bei 3,9 Mill. landwirtschaftlichen Betrieben nur 39 059 Schlepper; das bedeutet, daß nur 1 Prozent der landwirtschaftlichen Betriebe einen Traktor besaß.^{1/}

Nach dem zweiten Weltkrieg - insbesondere seit Mitte der 50er Jahre - begann auch in der Landwirtschaft Westeuropas der Prozeß der Industrialisierung.

Ein wichtiger Faktor für den beschleunigten Übergang der Landwirtschaft vom Manufaktur - zum Maschinenstadium war die gestiegene Nachfrage nach Arbeitskräften in der Industrie, die zu einem Rückgang der landwirtschaftlichen Arbeitskräfte und deren Ersatz durch Maschinen führte. Hinzu kommt, daß für viele landwirtschaftliche Produzenten der Maschineneinsatz billiger wurde als die Beschäftigung von Lohnarbeitern.

Wesentlich für den Übergang der Landwirtschaft vom Manufakturin das Maschinenstadium waren auch das Streben der Monopole nach Erweiterung ihres Absatzmarktes für landwirtschaftliche Produktionsmittel und die erhöhte Nachfrage nach landwirtschaftlichen Produkten bei steigenden Qualitätsanforderungen.

Charakteristisch für den Prozeß der Industrialisierung der kapitalistischen Landwirtschaft ist, daß sich dabei gleichzeitig auch solche Tendenzen durchzusetzen beginnen, die für die wissenschaftlich-technische Revolution symptomatisch sind /z.B. Teilautomatisierung in der Viehwirtschaft/. In der Landwirtschaft Westeuropas fällt die industrielle Revolution mit Tendenzen der wissenschaftlich-technischen Revolution zeitlich zusammen und beide sind eng miteinander verflochten.

Der gegenwärtige Stand der Produktivkräfte in der Landwirtschaft der meisten Länder Westeuropas, der durch die Industrialisierung einiger Zweige und die beginnende wissenschaftlich-technische Revolution gestimmt ist, vertieft den Widerspruch zwischen Produktivkräften und Produktionsverhältnissen und hat zu einer tiefen Strukturkrise geführt.

Da die kleinen Warenproduzenten in der Landwirtschaft auch weiterhin überwiegen, sind der rationellen Anwendung der modernen Technik enge Grenzen gesetzt, und der wissenschaftlich-technische Fortschritt in der Landwirtschaft wird behindert. Marx hatte schon vor 100

Jahren unterstrichen: "Das Parzelleneigentum schließt Natur nach aus: Entwicklung der gesellschaftlichen Produktivkräfte der Arbeit, gesellschaftliche Formen der Arbeit, gesellschaftliche Konzentration der Kapitale, Viehzucht auf großem Maßstab, progressive Anwendung der Wissenschaft.^{2/}

Die durchschnittliche landwirtschaftlich genutzte Fläche je Betrieb in der EWG /im Jahre 1978 im Durchschnitt 18,1 ha/ entspricht in keiner Weise den Erfordernissen der modernen Produktivkräfte in der Landwirtschaft /vgl. Tabelle 1/.

Durchschnittliche landwirtschaftliche Betriebsgröße
in den EG-Ländern 1978 /ha LF/Betrieb/

Tabelle 1

Großbritannien	66,0
Frankreich	25,9
Luxemburg	25,9
Dänemark	23,9
Irland	21,5
Niederlande	15,2
Belgien	14,8
BRD	14,6
Italien	8,3
EG /9/	18,1

Quelle: Deutscher Bundestag. 9. Wahlperiode. Drucksache 9/141. /Materialband zum Agrarbericht der Regierung der BRD 1981/, S.71

Auch in der Viehwirtschaft entspricht der durchschnittliche Viehbesatz nicht den Anforderungen der modernen Technik. Die durchschnittliche Bestandsgröße /1977/ an Milchkühen je Betrieb lag in den EG-Ländern /9/ bei 12,9 und bei Schweinen bei 29,2 /vgl. Tabelle 2/. 63,1 Prozent der Milchkuhhalter in der EWG besaßen 1975 weniger als 9 Kühe.^{3/}

Durchschnittlicher Besatz an Milchkühen und Schweinen
in den landwirtschaftlichen Betrieben der EG-Länder
1977 /Stück je Betrieb/

Tabelle 2

	<u>Milchkühe</u>	<u>Schweine</u>
Großbritannien	46,2	195,8
Niederlande	26,9	160,3
Dänemark	19,7	99,6
Belgien	14,8	94,1
Irland	12,4	65,6
Luxemburg	18,2	37,3
BRD	10,4	34,4
Frankreich	13,0	27,7
Italien	6,5	8,2
EG /9/	12,9	29,2

Quelle: Deutscher Bundestag. 9. Wahlperiode. Drucksache 9/141./Materialband zum Agrarbericht der Regierung der BRD 1981/, S. 71.

Um die entsprechenden Maschinen auszulasten wären selbst nach Angaben im Agrarbericht beim gegenwärtigen Stand der Technik folgende Mindestgrößen für die einzelnen Produktionsrichtungen notwendig:

- je Mähdrescher 100 ha Getreidefläche^{4/}
- je Fischgrätenmelkstand und Milchtank 40 bis 100 Kühe

- in der vollmechanisierten Schweinemast 2000 Mastschweine je Arbeitskraft
- in der vollmechanisierten Geflügelhaltung 30 000 Legehennen je Arbeitskraft.5/

Die modernen landwirtschaftlichen Produktivkräfte erfordern ein hohes Niveau der Konzentration der Produktion als Bedingung für die industriemäßige Produktion in der Landwirtschaft.

Der Großteil der landwirtschaftlichen Betriebe der kapitalistischen Länder Westeuropas ist jedoch objektiv nicht in der Lage, die neuen wissenschaftlichen Erkenntnisse und technischen Einrichtungen anzuwenden und produktionswirksam einzusetzen. Von den insgesamt 5,1 Mill. landwirtschaftlichen Betrieben /ab 1 ha LF/ in der EWG sind fast 60 Prozent kleiner als 10 ha LF.^{6/} Obwohl in den Jahren seit dem zweiten Weltkrieg Millionen Bauern ruiniert

und proletarisiert wurden, entspricht der Stand des kapitalistischen Konzentrationsprozesses in keiner Weise den Erfordernissen der Produktivkräfte. Die Agrarpolitik der EWG hat trotz hoher finanzieller Aufwendungen diesen Widerspruch nicht lösen können.

Es ist ein wesentliches Ziel der Agrarpolitik der imperialistischen Regierungen, den Konzentrationsprozeß so zu forcieren, daß die Landwirtschaft aus einem Hemmenden Faktor der Wirtschaftsentwicklung zu einem

Wachstumsfaktor wird. Der kapitalistische Konzentrationsprozeß in Westeuropa hat sich in den letzten zwei Jahrzehnten beschleunigt. Die EG-Kommission schätzt im 'Bericht zur Lage der Landwirtschaft 1976' selbst ein: "Die Betriebsgrößenzunahme während der letzten Jahre zeigt, daß in einigen Mitgliedstaaten besonders die Zahl der Betriebe mit 50 ha und mehr angestiegen ist. Diese Entwicklung deutet darauf hin, daß in der heutigen Zeit die für lebensfähige landwirtschaftliche Betriebe erforderliche Größe auch weiterhin zunehmen wird. Ferner steht fest, daß die großen Betriebe sich weiterhin vergrößern und die kleinen immer seltener werden."^{7/}

Aufgrund der Erfordernisse des wissenschaftlich-technischen Fortschritts und der zunehmenden Macht der Monopole beginnt sich der Prozeß der Konzentration auf eine neue Art und Weise und mit neuen Methoden durchzusetzen.

- Konzentration der Produktion und des Kapitals in landwirtschaftlichen Großbetrieben in klassischer Form
- Aufbau von hochspezialisierten kapitalistischen Tierproduktionsbetrieben, die flächenunabhängig produzieren
- vertikale monopolkapitalistische Integration
- horizontale monopolkapitalistische Integration
- demokratische Produktionszusammenschlüsse der Bauern.

2. Die Formen des kapitalistischen Konzentrationsprozesses in der Landwirtschaft der Gegenwart

Die Konzentration der Produktion und des Kapitals in kapitalistischen Großbetrieben

Nach wie vor spielt diese Form eine Rolle, wenn auch die Bedeutung dieses 'klassischen' Konzentrationsprozesses /Konzentration der Produktion und des Kapitals im Einzelbetrieb/ zurückgeht. Die Zahl und der Landwirtschaft der BRD /über 100 ha LN/ hat sich nur geringfügig erhöht. 1949 gab es 2 971 Betriebe in dieser Größenklasse, die 4 Prozent der landwirtschaftlichen Nutzfläche bewirtschafteten, im Jahre 1980 dagegen 4 400 Betriebe, die 5,8 Prozent der landwirtschaftlichen Nutzfläche besaßen.^{8/} Trotz ihres geringen Anteils konzentriert eine kleine Gruppe von Kapitalisten in der Landwirtschaft, in der Regel aus dem Feudaladel hervorgegangen, in ihren Händen großen Reichtum, ökonomische sowie auch politische Macht. Eine besondere Rolle spielt die Kirche als Grundeigentümer. Nach Untersuchungen von Engelman besitzen 26 Adelsfamilien zusammen rund 280 000 ha Boden und mehr als 100 Schlösser. Auf eine Familie entfallen damit durchschnittlich mehr als 10 000 ha Land.^{9/} In der Regel werden diese Betriebe heute nach streng kapitalistischen Prinzipien geleitet. Die Großgrundbesitzer sind auf vielfältige Weise mit dem Monopolkapital verschmolzen, sie haben wesentliche ökonomische

Machtpositionen in der Industrie und im Bankwesen und gehören zur unmittelbar herrschenden Klasse. Als Beispiel kann das Fürstenhaus von Thurn und Taxis gelten, das 1975 über 6 Mrd. DM Vermögen in seinen Händen konzentrierte und 110 000 Arbeitskräfte in der Landwirtschaft, der Industrie und im Bankwesen direkt und indirekt ausbeutete.^{10/}

Ein weiteres typisches Beispiel dafür ist Baron August v. Finck, der zu den drei reichsten Männern der BRD zählt. Er besitzt 4 000 ha Grund und Boden, davon etwa die Hälfte Bauland in der Nähe von München, das infolge der Bodenspekulation einen Zeitwert von mindestens 2 Mrd. DM verkörpert. Finck besitzt darüber hinaus ein eigenes Bankhaus /Merck, Finck & Co., München/ ist Mitinhaber mehrerer anderer Banken und ist an Stahlwerken, Energiebetrieben, Brauereien usw. beteiligt.^{11/}

Es ist damit zu rechnen, daß sich in den nächsten Jahren die Zahl und der Anteil dieser Art kapitalistischer Betriebe in der Landwirtschaft weiter erhöht, jedoch wird die Agrarstruktur nicht von kapitalistischen Betrieben über 100 ha LN bestimmt werden. Die anderen Formen des kapitalistischen Konzentrationsprozesses haben eine weit größere Bedeutung.

Die hochspezialisierten kapitalistischen
Tierproduktionsbetriebe

Die Entwicklung der landwirtschaftlichen Produktivkräfte hat seit Mitte der 60er Jahre in den entwickelten kapitalistischen Ländern dazu geführt, daß hochspezialisierte Tierproduktionsbetriebe entstehen, die auf die Produktion nur eines tierischen Erzeugnisses ausgerichtet sind. Der Boden spielt für diese Art von spezialisierten Tierproduktionsbetrieben nur noch als Baugrund und Standort eine Rolle.

Für eine Wanderung von industriellem Kapital in die Tierproduktion als einem Produktionszweig der Landwirtschaft bestehen nunmehr keine Schranken mehr, die sich aus den beiden Bodenmonopolen in der kapitalistischen Gesellschaft ergeben. Der bürgerliche Ökonom Oedekoven äußerte dazu: "Je mehr die tierische Produktion vom Boden unabhängig wird, desto interessanter wird sie für die Industrie."^{12/}

Der Grund und Boden ist in diesen Betrieben auch nicht mehr hauptsächlich Produktionsmittel, wie in der Landwirtschaft im allgemeinen, und es wird auch keine landwirtschaftliche Grundrente produziert und realisiert. Der Preis für den Kauf des Bodens als Standort für die Ställe und Anlagen des Tierproduktionsbetriebes ist seinem Wesen nach Baustellenrente und unterscheidet sich in dieser Beziehung nicht von dem Preis, den auch der Industriekapitalist für den Boden, auf dem seine Fabrikgebäude und Anlagen

errichtet werden, zahlen muß.

Damit das Monopol an Grund und Boden als eine Barriere für das Eindringen des Monopolkapitals in die Tierproduktion zunehmend an Bedeutung verlieren konnte, war die Entwicklung der Mischfutterindustrie und deren Unterordnung unter das Monopolkapital eine unabdingbare Voraussetzung.

Durch die Entwicklung der Produktivkräfte verwandelte sich die Tierproduktion aus einem arbeitsintensiven zu einem kapitalintensiven Bereich der kapitalistischen Wirtschaft. In der BRD betragen z.B. die Kosten für einen Arbeitsplatz in der Geflügelproduktion 500 000.- DM und mehr.^{13/} Die Kapitalarmut der Bauern ermöglicht es nicht, die Vorteile der modernen Technik und damit der Großproduktion in der Tierproduktion zu nutzen. Unter den gegenwärtigen Bedingungen des Kapitalismus kann das Kapital für den Aufbau großer spezialisierter Tierproduktionsbetriebe in der Regel nicht aus dem einzelnen landwirtschaftlichen Betrieb kommen. In den letzten Jahren sind in Westeuropa deshalb große Produktionseinheiten in der Tierproduktion entstanden, die industriellen und kommerziellen Kapitalisten und teilweise auch Monopolen gehören.

In Großbritannien führt insbesondere der Eastwood-Konzern die tierische Produktion in eigenen hochspezialisierten kapitalistischen Tierproduktionsbetrieben durch. Dieser Konzern produziert mit ca. 7 Millionen Legehennen und ist einer der größten Produzenten von tierischem

Eiweiß für die menschliche Ernährung in den kapitalistischen Ländern. Die Produktion dieses Konzerns erfolgt in mehreren sogenannten Komplexen, zu denen Futtermittelwerke, Tierproduktionsbetriebe und Verarbeitungsbetriebe zusammengefaßt wurden. In einem Komplex südwestlich von Nottingham sind fünf Mastelertierbetriebe mit je 20 000 Stück Tieren, elf Mastbetriebe mit je 180 000 Stück Mastgeflügel, ein Futtermittelwerk und eine Geflügelschlachtereier zusammengefaßt.

Dabei sind die Betriebseinheiten in ihrer Größe aufeinander abgestimmt. Das Futtermittelwerk hat eine Kapazität, die für die Belieferung der Broiler- und Elterntierbetriebe sowie mehrerer Legehennenfarmen mit 1 Million Tieren ausreicht. Die Schlachtereier ist durch die konzerneigenen Geflügelmastbetriebe in diesem Gebiet ausgelastet. Die Mastbetriebe liegen zu 75 Prozent der Fälle nicht weiter als 5 km vom Futtermittelwerk entfernt.^{14/}

Die Masthähnchen werden per LKW an das Schlachtband transportiert. Die Tageskapazitäten der Eastwood-Schlachtereier liegen bei 25 000 bis 30 000 Tieren. Über eine konzerneigene Verkaufsorganisation gelangt die Schlachtware an die Käufer.^{15/} Der Eastwood-Konzern dürfte das einzige kapitalistische Großunternehmen seiner Art sein, das die benötigten tierischen Erzeugnisse fast ausschließlich in eigenen Tierproduktionsbetrieben produziert. Das direkte Eindringen des industriellen Kapitals und des Monopolkapitals in die Produktion tierischer Erzeugnisse wird durch zahlreiche

staatsmonopolistische Maßnahmen begünstigt. Zum Beispiel wirken sich hohe Abschreibungssätze dahingehend aus, daß das angelegte fixe Kapital in der Tierproduktion /Stallbauten, Käfige, Automaten, Klimaanlage/ schnell umschlägt. Der Staat lenkt durch spezifische Abschreibungsbestimmungen für die Tierproduktion Kapital in diesen Bereich der Wirtschaft. So können z.B. Legehennen, Mastschweine und Zuchtsauen als sogenannte geringwertige Wirtschaftsgüter noch im Anschaffungsjahr abgeschrieben werden.^{16/}

Diese spezifisch für die BRD geltenden Bestimmungen begünstigen ein zunehmendes Interesse ausländischer Unternehmen, Kapital in der Tierproduktion der BRD anzulegen. Vornehmlich englisches und niederländisches Kapital ist bemüht, direkt in die Produktion tierischer Erzeugnisse in der BRD einzudringen. Besondere Aktivitäten in dieser Richtung hat der Unilever-Konzern unternommen, der in diesem Zusammenhang einen Super-Fleischmarkt aufbaute.^{17/}

In der bürgerlichen Statistik werden die hochspezialisierten kapitalistischen Tierproduktionsbetriebe des Monopolkapitals nicht gesondert ausgewiesen. Es wird lediglich von "gewerblichen Tierhaltern", "gewerblichen Veredlungsbetrieben", von "Massentierhaltungen" etc. gesprochen. Der Begriff "gewerbliche Veredlungsbetriebe" ist dem Steuersystem der BRD entlehnt, wonach ab einer auf die Bodenfläche bezogenen Bestandsgröße Gewerbesteuer zu entrichten ist. Indem ein rechtlicher Begriff für die Bezeichnung dieses Betriebstyps verwendet wird, verschleiert die Statistik

den Prozeß des unmittelbaren Eindringens des Monopolkapitals in die Tierproduktion. Die Zahl dieser kapitalistischen Tierproduktionsbetriebe kann daher auch nur annähernd ermittelt werden. So gab es z.B. 1975 in den Niederlanden 196 Betriebe /0,9 Prozent/ mit mehr als 15 000 Legehennen, die 26,9 Prozent der Tierproduktion des Landes erzeugten.^{18/} In Großbritannien wurden rund 60 Prozent der Masthühnchen in kapitalistischen Viehwirtschaftsbetrieben erzeugt, die Geflügelschlachtereien gehören.^{19/} Derartige Betriebe erzeugen in der BRD schätzungsweise ein Viertel des Mastgeflügels. In der Eierproduktion dürften ungefähr ein Zehntel der Produktion auf solche Betriebe entfallen. Die Produktion von Schweinefleisch erfolgt in der BRD nur in einem unbedeutenden Umfang in hochspezialisierten kapitalistischen Tierproduktionsbetrieben, während die Hybridzucht zum größten Teil in Zuchtbetrieben erfolgt, die kapitalistischen Großunternehmen der Futtermittelindustrie oder der fleischverarbeitenden Industrie gehören.

Die hochspezialisierten kapitalistischen Tierproduktionsbetriebe spielen schon heute in der Geflügelzucht eine dominierende Rolle. Es sind jedoch auch Tendenzen erkennbar, daß diese Art von Betrieben auch in der Schweinezucht an Bedeutung gewinnt. Es handelt sich hierbei um die Zucht von Hybriden, die einen solchen hohen Kapitalaufwand erfordert, der nur von kapitalstarken Unternehmen aufgebracht werden kann.

Die vertikale Integration

Die vertikale Monopolkapitalistische Integration ist die Methode der Organisation des Produktionsprozesses, bei der die Industrie- und Handelsmonopole vor allem mit Hilfe von Verträgen die Bauernschaft ihrer Herrschaft unterwerfen. Im Ergebnis dieses Prozesses bilden sich bestimmte Formen von vertikalen Monopolen heraus, die zu einer festen Eingliederung der Bauernschaft in das monopolistische Ausbeutungs- und Herrschaftssystem führen. Die Monopole nutzen dabei bestimmte objektive ökonomische Gesetzmäßigkeiten der Arbeitsteilung und der Kooperation in ihrem Profitinteresse aus.

Die vertikale monopolkapitalistische Integration erfaßt die landwirtschaftliche Produktion und die Betriebe unmittelbar, und damit entsteht eine neue Qualität der Beherrschung der Bauernschaft durch das Monopolkapital. Diese neue Form des kapitalistischen Konzentrationsprozesses hat prinzipielle Veränderungen in der realen Agrarstruktur eingeleitet, in deren Ergebnis der einzelne landwirtschaftliche Betriebe zwar formell selbständig bleibt, real jedoch in einer größeren Einheit integriert ist. Der bürgerliche Agrarsoziologe Kötter betont: "Mit steigender Technisierung wird die Landwirtschaft Teil eines technologischen Systems, was einerseits die Produktivität erhöht, andererseits aber die Abhängigkeit von Vor- und Nachleistungen von Organisationen und Staat verstärkt."^{20/}

In der Landwirtschaft gab es Vorformen der heutigen vertikalen Integration schon im 19. Jahrhundert, vor allem in der Zuckerwirtschaft, der Gemüsegewirtschaft und in der Milchwirtschaft. Unter den heutigen Bedingungen geht die vertikale Integration über die Zucker-, Gemüse- und Milchwirtschaft hinaus, es werden schrittweise alle Zweige der tierischen und pflanzlichen Produktion davon erfaßt, und der Umfang der vertikalen Integration dehnt sich in allen kapitalistischen Ländern aus. Die 'Integratoren' sind kapitalistische Betriebe, Großunternehmen und Monopole in der Nahrungsgüterwirtschaft /z.B. Unilever, Nestlé, Oetker, Schweißfurt, Lohmann/. So hat z.B. die Allgäuer Alpenmilch AG /Nestlé-Konzern/ in Bayern Verträge mit 9 000 Bauern, die auf dieser Grundlage jährlich 3 000 kg Milch je Kuh an das Werk liefern.^{21/} Die Nestlé-Fabrik in Kappeln /Schleswig-Holstein/ hat Verträge mit 2 400 Milchproduzenten.^{22/} Insgesamt verarbeitet der Nestlé-Konzern rund 59 Prozent der Milchproduktion der gesamten kapitalistischen Welt,^{23/} allein in Westeuropa wird damit gerechnet, daß 1,2 Millionen Kühe "für Nestlé gemolken werden" und damit in dieser Region etwa 80 000 Bauern vertraglich von diesem führenden Nahrungsmittelkonzern abhängig sind.^{24/}

Der hohe Grad der Konzentration der Produktion und des Kapitals bei diesen Monopolen und ihre ökonomische Macht führt oft auch dazu, daß Integrationsketten, die von mittleren Betrieben der Nahrungsgüterwirtschaft oder auch

von Kapitalisten aus anderen Wirtschaftszweigen gebildet wurden, früher oder später in Abhängigkeit geraten.

Die vertikale Integration in der Tierproduktion hat sich in zwei Grundformen entwickelt,

- der Unternehmensintegration im Ergebnis der Fusion von industriellen und landwirtschaftlichen Betrieben bzw. dem Aufbau von landwirtschaftlichen Betrieben durch die Industrie;
- der Vertragsintegration im Ergebnis der vertraglichen Vereinbarungen der Industriebetriebe /Integratoren/ mit den landwirtschaftlichen Betrieben.

Je intensiver die Formen der vertikalen Integration sind, desto mehr Entscheidungsbefugnisse gehen auf den Integrator über. Die wirtschaftliche Schwäche der landwirtschaftlichen Betriebe, die ungenügenden Marktkenntnisse und beschränkten Absatzmöglichkeiten der Bauern, ihre mangelhafte Ausbildung und ihre Kapitalarmut veranlassen die Bauern oft, sich in die vertikale Integration einzuordnen. Auf Grund ihrer ökonomisch schwachen Positionen müssen sie in der Regel die Vertragsbedingungen, die ihnen von den Integratoren vorgelegt werden, akzeptieren. Die vertikale Integration mit ihrer teilweise ausgeprägten Spezialisierung der landwirtschaftlichen Betriebe führt zu einer starken Abhängigkeit der Bauernschaft von den Integratoren. In hochentwickelten Formen der vertikalen Integration kann,

wie Vasthoff feststellt, die Bindung der landwirtschaftlichen Produzenten so stark sein, "daß der Landwirt mehr Arbeitnehmer als selbständiger Unternehmer ist."^{25/}

Damit wird er seiner realen sozialökonomischen Lage nach zu einem Arbeiter der Kapitalisten und Monopole, er wird zum de-facto-Lohnarbeiter, der für die geleistete Arbeit ein entsprechendes Entgelt erhält. Die Aneignung der Ergebnisse seiner Arbeit, d.h. die Ausbeutung der werktätigen Bauern durch das Kapital und das Monopolkapital erfolgt hier schon nicht mehr über den Markt, sondern unmittelbar innerhalb des arbeitsteiligen Produktionsprozesses, im Rahmen einer geschlossenen Kette, die faktisch vom Integrator beherrscht wird. Deshalb kann hier nicht mehr von indirekter Ausbeutung gesprochen werden, sondern die Form der Ausbeutung der Vertragsbauern nähert sich der der Lohnarbeiter an.

Die horizontale Integration

Die Agrarpolitik der imperialistischen Regierungen und der EG-Kommission versucht in den letzten Jahren verstärkt, die objektiven Tendenzen der Entwicklung zur landwirtschaftlichen Großproduktion und die Entstehung von Produktionszusammenschlüssen der Bauern für ihre Ziele zu nutzen und schrittweise eine landwirtschaftliche Großproduktion aufzubauen, die in das imperialistische Gesamtsystem eingeordnet ist. Nach jahrelanger prinzipieller Ablehnung

der Formen der bäuerlichen Kooperation, die vorwiegend mit antikommunistischen Thesen begründet wurde und ein Teil der Propaganda gegen die sozialistische landwirtschaftliche Großproduktion war, bemüht sich die offizielle Agrarpolitik und Agrarpropaganda seit einigen Jahren, die horizontale Integration systemimmanent zu gestalten. Unter horizontaler monopolkapitalistischer Integration sind solche Zusammenschlüsse landwirtschaftlicher Betriebe zu verstehen, die unter starkem Einfluß von Industriekapitalisten, des Staates oder auch unter dem Kommando von großen Agrarkapitalisten stehen. Dabei wird versucht, die in den letzten Jahren entstandenen, vielfältigen Formen der Zusammenschlüsse der Bauern zur gemeinschaftlichen Produktion und Vermarktung entsprechend den Zielen des kapitalistischen Systems umzufunktionieren. So haben seit 1967/68 alle Parteien des Bonner Regimes die horizontale Kooperation in ihre Agrarprogramme aufgenommen. Vor allem über eine horizontale Integration sollen die Widersprüche in der Landwirtschaft im Interesse des Verwertungsbedürfnisses des Monopolkapitals gelöst werden, ohne daß der einzelne Bauer sofort seinen Betrieb aufgeben muß. In der BRD haben die Erzeugergemeinschaften als einer Form der horizontalen Integration größere Bedeutung erlangt, und die Agrarpolitik konzentriert sich verstärkt auf die Reglementierung dieser Gemeinschaften.

Staatsmonopolistisch dirigierte Erzeugergemeinschaften kommen mit ihrem einheitlichen und relativ großen

Angebot an landwirtschaftlichen Produkten dem Kapitalverwertungsbedürfnis der Monopole der Verarbeitungsindustrie und des Handels weitgehend entgegen. In den entwickelten Formen der horizontalen monopolkapitalistischen Integration werden die Bauern entweder zu Lohnarbeitern, die noch einige Anteile an einer landwirtschaftlichen Aktiengesellschaft haben oder zu de-facto-Lohnarbeitern, die sowohl Anteile haben als auch in der kapitalistischen Integration als Arbeitskräfte tätig sind.

Im Kampf um die bäuerliche Existenz spielen die demokratischen Produktionszusammenschlüsse eine große Rolle. Das Niveau der landwirtschaftlichen Produktivkräfte in der Gegenwart erfordert den Zusammenschluß der bäuerlichen Betriebe zu größeren Produktionseinheiten in der Landwirtschaft.

Die bäuerlich-demokratischen Produktions- zusammenschlüsse

Bäuerlich-demokratische Produktionszusammenschlüsse sind Vereinigungen bäuerlicher Betriebe von der einfachsten Form der Zusammenarbeit bis zur vollen Verschmelzung der Wirtschaften, in denen sich die Gemeinschaftsarbeit und das Gemeineigentum entwickeln, die nach demokratischen Prinzipien geleitet werden und mit deren Hilfe die Konzentration der Produktion erfolgt, um die bäuerliche Existenz in einer größeren Gemeinschaft zu sichern.

In der BRD werden diese bäuerlich-demokratischen Produktionszusammenschlüsse oft als Formen der "Kooperation" bezeichnet, wobei unter diesem Begriff häufig auch die horizontale monopolkapitalistische Integration mit erfaßt wird. Es haben sich in den letzten Jahren folgende Formen der "Kooperation" herausgebildet:

- Maschinenringe
- Maschinengemeinschaften
- Erzeugerringe
- Erzeugergemeinschaften
- Betriebszweiggemeinschaften
- Betriebsgemeinschaften /volle Vereinigung von landwirtschaftlichen Betrieben./

Die DKP betont in ihrem Demokratischen Bauernprogramm: "Die Kooperation ist unter den Bedingungen des wissenschaftlich-technischen Fortschritts eine Lebensnotwendigkeit für die Bauern... Dieses wird den Bauern helfen, nicht noch mehr in Abhängigkeit vom Monopolkapital zu geraten. Gemeinschaftlich ist es ihnen eher möglich, sich gegen die Ausbeutung durch die Industrie und Handelskonzerne zu wehren und deren Einfluß zurückzudrängen."^{26/}

Endgültig kann die Agrarfrage natürlich erst unter sozialistischen Bedingungen durch den Aufbau von landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften und die volle Integration der Landwirtschaft in die sozialistische Gesellschaft gelöst werden; jedoch können die Zusammenschlüsse

der Bauern im Rahmen eines antiimperialistischen Alternativprogramms eine große Rolle bei der Verteidigung der bäuerlichen Existenz spielen. Die offizielle antikommunistische Agrarpropaganda hat lange Zeit versucht, die entstehenden Produktionsgemeinschaften der Bauern als Anfang der Kollektivierung und Versuch der kommunistischen Unterwanderung zu verunglimpfen. Im Ergebnis von Diskussionen und von praktischen Erfahrungen ist jedoch das Interesse vieler Bauern an den Produktionszusammenschlüssen gewachsen. Die ökonomische Lage der bäuerlichen Gemeinschaftsbetriebe ist stabiler als die der Einzelbetriebe, sie haben soziale Vorteile /z.B. Urlaubsvertretung, Beseitigung der schweren körperlichen Arbeit der Frauen/, und das Gemeinschaftsbewußtsein der Bauern wächst. Die herrschenden imperialistischen Kräfte bemühen sich, die verschiedenen Formen der bäuerlich-demokratischen Produktionszusammenschlüsse, die sich in den letzten Jahren herausgebildet haben, in ihr Herrschaftssystem zu integrieren.

3. Der kapitalistische Konzentrationsprozeß und die Spezialisierung der landwirtschaftlichen Betriebe

Im Rahmen des kapitalistischen Konzentrationsprozesses in der westeuropäischen Landwirtschaft spielen auch Tendenzen der Spezialisierung eine wachsende Rolle. Im Ergebnis struktureller Veränderungen in der Produktion land-

wirtschaftlicher Erzeugnisse haben gegenwärtig viele landwirtschaftliche Betriebe in Westeuropa ihre Produktionspalette eingeschränkt. Die daraus resultierenden Tendenzen zur Spezialisierung der landwirtschaftlichen Betriebe ist am stärksten in den Zweigen der Tierproduktion ausgeprägt. Dabei werden in den meisten Fällen Produktionszweige aufgegeben, die hinsichtlich des Arbeitsaufwandes und des Futtermiteleinsatzes miteinander konkurrieren. Die Entwicklung tendiert eindeutig dahin, daß in den herkömmlichen landwirtschaftlichen Betrieben nur noch zwei oder manchmal sogar nur ein Zweig der Tierproduktion betrieben wird.

Die Spezialisierung der landwirtschaftlichen Betriebe wird unter kapitalistischen Bedingungen dadurch begrenzt, daß bei Einschränkung der Produktionspalette die Widersprüche auf dem Absatzmarkt die Labilität des landwirtschaftlichen Betriebes verstärken. Es ist für den landwirtschaftlichen Produzenten äußerst risikvoll, die Produktion seines Betriebes auf wenige Zweige zu beschränken. Größere Sicherheit gibt in dieser Beziehung ein relativ breites Produktionssortiment.

Da jedoch andererseits die Einschränkung der Produktionspalette zu einer Höheren Effektivität der landwirtschaftlichen Betriebe führt, setzen sich gewisse Tendenzen der Spezialisierung durch. Im Jahre 1971 hatten sich in der BRD rund zwei Drittel aller Landwirtschaftsbetriebe mit Tierproduktion auf ein oder zwei Tierarten

spezialisiert. Im einzelnen hielten 32 Prozent der Landwirtschaftsbetriebe nur Milchkühe, 22 Prozent Milchkühe und Schweine, 7 Prozent Milchkühe und Geflügel sowie 4 Prozent der Betriebe Schweine und Geflügel. Nur 8 Prozent der landwirtschaftlichen Betriebe besaßen gleichzeitig Milchkühe, Schweine und Geflügel.^{27/ 28/}

Strukturelle Veränderungen in der Erzeugung tierischer Produkte haben dazu geführt, daß es in der kapitalistischen Landwirtschaft Westeuropas gegenwärtig den klassischen Bauernhof früherer Zeit mit Kühen, Schweinen, Schafen und den verschiedenen Geflügelarten kaum noch gibt. Die Angaben aus den EG-Ländern für das Jahr 1975 bestätigen die Tendenz zur Spezialisierung in der Tierproduktion durch die Ausgliederung von ein oder zwei Tierarten aus den landwirtschaftlichen Betrieben /vgl. Tabelle 3/:

Anteil der Betriebe mit Viehhaltung in der
EG-Ländern 1975 /Viehhalten in Prozent
der Betriebe

Tabelle 3

	<u>Milchkühe</u>	<u>Schweine</u>	<u>Schafe</u>
BRD	63	68	4
Frankreich	48	38	13
Italien	19 ^{1/}	31	8
Niederlande	58	34	13
Belgien	54	42	8
Luxemburg	73	47	4
Großbritannien	30	17	32
Irland	56	12	23
Dänemark	48	68	3
EG /9/	37	38	10

Quelle: Deutscher Bundestag. 9. Wahlperiode. Drucksache 9/141. /Materialband zum Agrarbericht der Regierung der BRD 1981/, S.71

1/ Der geringe Besatz an Milchkühen ist u.a: auf die geringe Dauergrünlandfläche zurückzuführen:

Die sich nach dem zweiten Weltkrieg in der Landwirtschaft der kapitalistischen Länder vollziehenden strukturellen Veränderungen bewirkten, daß sich auch reine Ackerbaubetriebe und reine Tierproduktionsbetriebe herausgebildet haben. Ohne Tierproduktion wirtschafteten in der BRD 1971 bereits 11 Prozent aller landwirtschaftlichen Betriebe.

Im Jahre 1974 waren es 14 Prozent und 1977 schon 15 Prozent aller landwirtschaftlichen Betriebe mit mehr als 1 ha land- und forstwirtschaftlich genutzter Fläche, die keine tierischen Erzeugnisse mehr herstellten.^{29/}

Es handelt sich hierbei vor allem um landwirtschaftliche Betriebe, die sich mit dem Anbau von Sonderkulturen beschäftigen. Bei den sich in Westeuropa herausgebildeten reinen Tierproduktionsbetrieben, die nur noch eine Tierart halten, handelt es sich in der Mehrzahl der Fälle um ohne eigene landwirtschaftliche Nutzfläche produzierende hochspezialisierte kapitalistische Veredlungsbetriebe, die sich vielfach im Besitz nichtlandwirtschaftlicher Kapitalisten und des Monopolkapitals befinden.^{30/}

Bei der Erzeugung pflanzlicher Produkte erfolgt zwar auch eine Einschränkung der Produktionspalette, aber nicht so weitgehend wie in der Tierproduktion. Die Sicherung hoher stabiler Erträge in der Pflanzenproduktion bedarf der Einhaltung eines wissenschaftlich begründeten Fruchtfolgesystems, das einer Einschränkung der Produktionspalette in der Regel gewisse Grenzen setzt.

Nach Berechnungen bürgerlicher Agrarökonomen müssen die Landwirtschaftsbetriebe mit einer gewissen Spezialisierung der Produktion relativ rasch wachsen, um die Vorteile der Spezialisierung nutzen zu können. So geht Bauer davon aus, daß reine Mähdruschfruchtbetriebe /Getreide, Raps/ jährlich um etwa 1,8 bis 2,5 ha Ackerfläche wachsen müssen; Ackerbaubetriebe mit umfangreichem Hackfruchtanbau /Zuckerrüben,

Kartoffeln/ müssen jährlich um 1- 1,3 ha Ackerfläche zunehmen und spezialisierte Milcherzeugerbetriebe um etwa 1 bis 2 Kühe und 0,7 bis 1 ha Futterfläche erweitert werden.^{31/}

Die Spezialisierung bringt also gesetzmäßig eine verstärkte Konzentration mit sich und trägt damit ihrerseits zur weiteren betrieblichen Strukturveränderung in der Landwirtschaft bei.

Trotz dieser neuen Tendenzen des kapitalistischen Konzentrationsprozesses in der Landwirtschaft muß zusammenfassend noch einmal unterstrichen werden, daß Niveau der Konzentration der Produktion in der Gegenwart und auch in absehbarer Zukunft in keiner Weise den Erfordernissen der rasch wachsenden Produktivkräfte entspricht. Die Strukturkrise wird deshalb auch in den nächsten Jahrzehnten die Entwicklung der kapitalistischen Landwirtschaft wesentlich bestimmen und eine der Hauptursachen für die tiefen Widersprüche in Agrarwirtschaft und Agrarpolitik bleiben.

Zusammenfassung

Der niedrige Konzentrationsgrad in der Landwirtschaft Westeuropas setzt der rationellen Anwendung der modernen Produktivkräfte enge Grenzen. Ziel imperialistischer Agrarpolitik ist deshalb, den Konzentrationsprozeß zu forcieren.

Der Konzentrationsprozeß in der Landwirtschaft setzt sich

neben seiner klassischen Form zunehmend auch auf neue Art und Weise und mit neuen Methoden über den Aufbau flächenunabhängiger hochspezialisierter Tierproduktionsbetriebe, die überwiegend dem nichtlandwirtschaftlichen Kapital gehören, durch die vertikale und horizontale monopolkapitalistische Integration und auch über den Zusammenschluß der Bauern zu demokratischen Produktionszusammenschlüssen durch. Trotzdem wird aber auch in absehbarer Zukunft das Niveau der Konzentration in der Landwirtschaft Westeuropas keineswegs den Erfordernissen der rasch wachsenden Produktivkräfte entsprechen.

A n m e r k u n g e n

- 1/ Wirtschaft und Statistik, Berlin, H. 3/1941, S. 54;
ebenda, H. 23/1941, S. 428
- 2/ Marx, K.: Das Kapital, Dritter Band. In: Marx/Engels:
Werke, Bd. 25, S. 815
- 3/ Agrarstatistisches Jahrbuch der EG 1974, S. 88/89
- 4/ In der DDR wird beim Einsatz des Mähdescherkomplexes E 512 mit einer erforderlichen Getreidefläche von 1200-1500 ha und für den Pflugkomplex K 700 mit 6000 ha gerechnet. /Vgl. Genossenschaftsbauern - Verantwortung - Bewußtsein. Dietz Verlag, Berlin 1973, S. 24/
- 5/ Deutscher Bundestag. 7. Wahlperiode. Drucksache 7/141 /Materialband zum Agrarbericht der Bundesregierung 1973/, S. 157, 158
- 6/ Statistisches Jahrbuch über Ernährung, Landwirtschaft und Forsten der Bundesrepublik Deutschland 1978, Landwirtschaftsverlag GmbH, Münster-Hiltrup, S. 336
- 7/ Die Lage der Landwirtschaft in der Gemeinschaft. Bericht 1976. Brüssel-Luxemburg, Januar 1977, S.42
- 8/ Deutscher Bundestag. 9. Wahlperiode. Drucksache 9/141 /Materialband zum Agrarbericht der Bundesregierung 1981/, S. 16-19
- 9/ Vgl. Engelmann, B.: Die Macht der Reichen. Franz-Schneekluth-Verlag, München 1968, Bd. 1, S. 82
- 10/ Unsere Zeit, Düsseldorf, vom 28.5.1975
- 11/ Wagner, B.: 100-Millionen-Skandal. Neues Deutschland, Berlin, vom 2.9.1970
- 12/ Oedekoven, A.: Aufklärung statt Schutzgesetz. Deutsche Landwirtschaftliche Presse, Hamburg, Nr. 25/1967, S.2
- 13/ Dieckmann, W.: Eier und Schlachtgeflügel in der Krise. Deutsche Geflügelwirtschaft, Stuttgart, H. 30/1971, S. 840
- 14/ Fuhrken, E.: Zu Besuch bei britischen Hähnchenmästern. Deutsche Geflügelwirtschaft, Stuttgart, H.2/1974, S.33

- 15/ Ebenda, S.35-36
- 16/ Toepsch: Aktuelle steuerliche Fragen in der Geflügelwirtschaft. Deutsche Geflügelwirtschaft, Stuttgart, H. 8/1971, S.197
- 17/ Deutsche Landwirtschaftliche Presse, Hamburg, Nr. 21/1971, S.10
- 18/ Agra Europe, Bonn, Paris, London, Rom, Nr. 6/1976, Kurzmeldungen, S.3
- 19/ Deutsche Geflügelwirtschaft, Stuttgart, H. 2/1974, S. 33
- 20/ Kötter, H.: Soziale Auswirkungen agrartechnischer Entwicklungen. In: Vorträge der 31. Hochschultagung der Landwirtschaftlichen Fakultät der Universität Bonn am 4. und 5. Oktober 1977 in Münster: Landwirtschaftsverlag GmbH, Münster-Hiltrup 1977, S.68
- 21/ Deutsche Bauern-Korrespondenz, Bonn, Nr. 6/1975
- 22/ DWI-Berichte, Berlin, H. 11/1971, S.39
- 23/ Süddeutsche Zeitung, München, vom 3.10.1972
- 24/ Lahnert, H.: Das internationale Monopol Nestlé, seine Entwicklung, Expansion und Rolle bei der agrarindustriellen Verflechtung in den kapitalistischen Industrieländern. /Studie/, Karl-Marx-Universität Leipzig, August 1978, S. 99-104
- 25/ Vasthoff, J.: Begriff, Wesen und Systematik der Kooperation in der Landwirtschaft. Agrarwirtschaft, Hannover, H. 1/1965, S.107
- 26/ Demokratisches Bauernprogramm der Deutschen Kommunistischen Partei. Herausgeber: Parteivorstand der DKP, Düsseldorf 1971, S. 21/22
- 27/ Agra Europe, a.a.O., Nr. 24/1976, Kurzmeldungen, S.1
- 28/ In diesen Angaben sind folgende Teilzweige der Tierproduktion nicht erfaßt: Rindermast, Kälbermast, Schaf- und Pferdehaltung.
- 29/ Agra Europe, a.a.O., Nr. 35/1976, Kurzmeldungen, S.9; ebenda, Nr. 33/1979, Kurzmeldungen, S.17
- 30/ Vgl. Abschnitt 2.2.

- 31/ Bauer, H.: Die Vollerwerbsbetriebe 1983. Schriftenreihe "Betriebs- und Arbeitswirtschaft in der Praxis", H. 20, Verlag Paul Parey, Hamburg und Westberlin 1974

Dr. Müller, Gerhard - Dr. Preusse, Günter

A tőkés koncentráció folyamata napjainkban

Nyugat-Európa mezőgazdaságában

/Resümee/

A termelőerők fejlettségi fokától függően a tőkés gazdaságra a termelés mind nagyobb termelőegységekben történő koncentrálódása a jellemző. Az ipari koncentráció magas szintjéhez képest Nyugat-Európa tőkés mezőgazdaságában a koncentráció foka messze elmaradt. A koncentráció igen alacsony foka szűk korlátokat szab a modern termelőerők racionális felhasználásának a nyugat-európai mezőgazdaságban. Éppen ezért az állammonopolista agrárpolitika egyik alapvető célja a koncentráció folyamatának gyorsítása, ösztönzése.

Nyugat-Európa mezőgazdaságában napjainkban a koncentrációs folyamat a korábbi klasszikus formák mellett új módon, új formában és új módszerekkel megy végbe, így a többségükben a mezőgazdaságon kívüli tőkéhez tartozó, földterülettől független magas fokon specializált állattenyésztő telepek kiépülésén, a monopoltőkés vertikális és horizontális integráció formáján, valamint a farmerek demokratikus termelési összefogásán, szövethozati mozgalmán keresztül. Mindezen folyamatok ellenére azonban nem várható, hogy a közeljövőben Nyugat-Európa mezőgazdaságában a koncentráció szintje elérje a termelőerők fejlettségi foka által megkövetelt szintet.

Dr. Lahnert, Heinz:

NEUE PROBLEME DES KONZENTRATIONS- UND MONOPOLISIERUNGS-
PROZESSES IN DER ERNÄHRUNGSINDUSTRIE DER BRD

In der Ernährungsindustrie der BRD vollzieht sich in den letzten Jahren der Konzentrations- und Monopolisierungsprozeß in einem sehr schnellen Tempo. Entsprechend der sehr vielgestaltigen Struktur des Ernährungsgewerbes erfolgt er in unterschiedlichem Tempo, Umfang und Formen und hat ein sehr verschiedenes Niveau erreicht.

1. Zum Konzentrations- und Zentralisationsprozeß
in der Nahrungsmittelindustrie der BRD

Unter den Bedingungen stagnierender oder nur langsam steigender Reallöhne, langfristig hoher Arbeitslosenzahlen, eines nur geringen Bevölkerungswachstums und der dadurch nur langsam steigenden Nachfrage nach Nahrungsmitteln, vorhandener Überkapazitäten in vielen Branchen der Nahrungsmittelindustrie, dem verstärkten Eindringen ausländischer Konkurrenten in die nationalen Märkte im Rahmen der EWG geht innerhalb der Ernährungsindustrie der BRD ein außerordentlich harter Konkurrenzkampf vor sich, der gleichzeitig den Konzentrations- und Zentralisationsprozeß der Produktion und des Kapitals und den damit verbundenen Monopolisierungsprozeß außerordentlich verstärkt.

Das Ernährungsgewerbe der BRD wird von Repräsentanten desselben oftmals als "typisch mittelständischer Industriebereich"^{1/} bezeichnet. Im Vergleich mit der gesamten Industrie, die im Durchschnitt 154 Beschäftigte pro Betrieb und einen Anteil der Betriebe mit weniger als 100 Beschäftigten von 73,5 Prozent an der Gesamtzahl der Betriebe auswies, hatte das Produzierende Ernährungsgewerbe im September 1977 eine durchschnittliche Betriebsgröße von 95 Beschäftigten pro Betrieb und einen Anteil der Betriebe mit weniger als 100 Beschäftigten von 77 Prozent /3 956 Betriebe von 5 103/. Also überwiegt die Zahl der Klein- und Mittelbetriebe.

Betrachtet man die Anteile der verschiedenen Betriebsgrößengruppen am Umsatz des Produzierenden Ernährungsgewerbes, dann ergibt sich ein wesentlich anderes Bild. Die oben genannten Betriebe mit weniger als 100 Beschäftigten hatten im Spetember 1977 einen Anteil am Umsatz von 30,6 Prozent. Demgegenüber bestritten die 146 Betriebe mit 500 und mehr Beschäftigten, die 2,9 Prozent der Betriebe ausmachten, insgesamt 24,6 Prozent des Umsatzes. Bezieht man jedoch die 366 Betriebe mit 200 - 499 Beschäftigten in die Zahl der Großbetriebe ein, dann bestreiten 10 Prozent der Betriebe 48 Prozent des Gesamtumsatzes.^{2/} Damit ist nachgewiesen, daß auf dem Nahrungsmittelmarkt der BRD die Großbetriebe dominieren.

Auch die im Agrarbericht 1981 der Bundesregierung veröffentlichten Zahlen zur Unternehmenskonzentration im

Produzierenden Ernährungsgewerbe weisen einen hohen Anteil der größten Unternehmen am Umsatz aus. Bezogen auf den Umsatz des gesamten Ernährungsgewerbes hatten 1977 die drei größten Unternehmen 6 Prozent, die sechs größten Unternehmen 9,1 Prozent und die 10 größten Unternehmen 12,5 Prozent Anteil am Umsatz.^{3/}

Der erreichte Konzentrationsgrad sowie die Positionen der Großbetriebe in der Ernährungsindustrie sind das Resultat eines außerordentlich raschen Konzentrationsprozesses, der auch in starkem Maße mit staatsmonopolistischen Mitteln gefördert wurde. Bei der Darstellung dieser Problematik soll vor allem auf die Entwicklung der Durchschnittsgröße aller Betriebe und der Betriebe mit 500 und mehr Beschäftigten eingegangen werden. Dabei werden jeweils die Jahre 1964 und 1976 gegenübergestellt.^{4/}

Die Durchschnittsgröße aller Betriebe der Ernährungsindustrie stieg von 40 Beschäftigten pro Betrieb auf 59,8.^{5/} Das ist eine Erhöhung der durchschnittlichen Betriebsgröße auf 149,5 Prozent. Dieser Entwicklung liegt ein Rückgang der Betriebszahl von 12 966 auf 7 474 und eine Verminderung der Gesamtzahl der Beschäftigten von 518 500 auf 446 600 zugrunde. Das bedeutet, daß die Erhöhung der Durchschnittsgröße der Betriebe durch den Rückgang der Beschäftigtenzahl gemindert wurde. Allein von Sept. 1971. an erfolgte ein Rückgang der Arbeitskräftezahl um 68 000. Auch diesbezüglich erfolgten in den einzelnen Branchen sehr differenzierte Prozesse, auf die ich aber nicht

eingehen kann.

Diese Erhöhung der Durchschnittsgröße der Betriebe der Ernährungsindustrie wird in beträchtlichem Maße durch die steigenden Positionen der Betriebe mit 500 und mehr Beschäftigten bewirkt. Die Gesamtzahl dieser Betriebe hat sich von 1964 bis 1976 kaum verändert. Von 135 Betrieben /davon 102 mit 500 bis 999 Beschäftigten und 33 mit 1 000 und mehr Beschäftigten/ stieg sie nur auf 137 Betriebe /100 und 37/.^{6/} Damit erhöhte sich aber ihr Anteil an der Zahl der Betriebe von 1,04 auf 1,83 Prozent. Ihr Anteil am Umsatz stieg von 23,7 auf etwa 27,5 Prozent. Es sei hier auf folgende interessante Erscheinung verwiesen, die evtl. an anderer Stelle näher zu analysieren ist: 1972 war die Zahl der Betriebe mit 500 und mehr Beschäftigten mit 159 am höchsten. Das Gleiche gilt auch für ihren Anteil am Umsatz mit 28,8 Prozent. Seitdem bewirkt der starke Rückgang der Arbeitskräfteanzahl in der gesamten Ernährungsindustrie auch den Rückgang der Zahl der in dieser Größengruppe ausgewiesenen Betriebe und ihrer Umsatzanteile. Demgegenüber ging die Zahl der Betriebe in der Gruppe mit 200 bis 499 Beschäftigten langsamer zurück. Dies läßt darauf schließen, daß jeweils einige Betriebe in der nächstniedrigeren Gruppe ausgewiesen werden. Das äußert sich natürlich auch in den einzelnen Branchen der Ernährungsindustrie.

Mit der Gesamtentwicklung dieser Betriebsgrößengruppe wird ihre größere Stabilität im Konkurrenzkampf unter

Beweis gestellt. Gleichzeitig erhöhten sich ihre Markt- und Machtpositionen innerhalb der Ernährungsindustrie weiter. Man kann also dem Agrarbericht 1974 der Regierung der BRD zustimmen, daß "der Trend zu wenigen großen Industriebetrieben ... unverkennbar ist".^{7/}

Es geht aber nicht nur schlechthin um Großbetriebe, also um die Entstehung von immer größeren örtlichen Betriebseinheiten. Für das richtige Erkennen der Machtstrukturen ist die Analyse der Einheit von Konzentrations- und Zentralisationsprozeß notwendig. Vor allem als Resultat des Zentralisationsprozesses sind in der Ernährungsindustrie der BRD insgesamt und in einer Reihe ihrer Branchen Konzerne entstanden.

Im Agrarbericht 1981 der Bundesregierung wurde eine Statistik zur "Unternehmenskonzentration im Produzierenden Ernährungsgewerbe 1977" veröffentlicht. Zunächst interessieren uns davon die Angaben zur Zahl der Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten im Vergleich zur Zahl der Betriebe gleicher Größe, die sich aus den Angaben des Statistischen Jahrbuches der BRD über Ernährung, Landwirtschaft und Forsten 1979 annähernd ermitteln läßt. Vgl. dazu Tabelle 1 im Anhang. Entsprechend diesen Veröffentlichungen bzw. den von mir vorgenommenen Berechnungen gab es 1977 im Produzierenden Ernährungsgewerbe der BRD 4 409 Betriebe mit 20 und mehr Beschäftigten, aber nur 3 823 Unternehmen des gleichen Bereiches. Also gab es mindestens 586 Betriebe, die zu Unternehmen mit zwei und mehr Betrieben

gehörten. Die Differenz zwischen der Zahl der Betriebe und der Unternehmen ist in den verschiedenen Branchen des Produzierenden Ernährungsgewerbes absolut und relativ sehr verschieden. Vergleiche hierzu die Spalten 2, 7, 8 der Anlage 1.

Ein Ergebnis dieses Konzentrations- und Zentralisationsprozesses sind die im Agrarbericht 1981 der BRD-Regierung veröffentlichten Anteile der 3, 6, 10 größten Unternehmen am Gesamtumsatz des Produzierenden Ernährungsgewerbes und seiner Branchen. Zunächst fällt auf, daß die 3, 6, 10 größten Unternehmen des gesamten Ernährungsgewerbes nur 6, 9, 1 bzw. 12,5 Prozent des Gesamtumsatzes des Produzierenden Ernährungsgewerbes bestreiten. Das ist nicht verwunderlich, weil es in diesem größten Industriezweig der BRD, der mit 28 Branchen zugleich außerordentlich differenziert ist, nur wenige Unternehmen gibt, die in mehreren Branchen vertreten sind und dadurch zu bedeutenderen Anteilen am Gesamtumsatz des Produzierenden Ernährungsgewerbes gelangen können. Diese wenigen, für die ganze Ernährungsindustrie bedeutungsvollen Unternehmen sind meist in einer oder mehreren Branchen dominierend, sind hier Marktführer, und dringen von hier aus in bestimmte, wachstumsträchtige Segmente anderer Branchen ein. Damit sichern sie sich nicht nur steigende und hohe Profite sowie ihr weiteres Konzernwachstum, sondern auch die Festigung und Ausdehnung ihrer Positionen in der gesamten Ernährungsindustrie und ihren Branchen. Zu den größten Nahrungsmittel-

monopolen gehören Unilever, Nestlé, Coca Cola, Jacobs, Oetker, Tschibo, Monheim u.a.

Relativ wenige Großunternehmen und Monopole sind unter der Vielzahl von Kleinbetrieben des Produzierenden Ernährungsgewerbes im Rahmen desselben insgesamt oder in ihrer jeweiligen Branche dominierend. Sie festigen und erweitern ihre Macht vor allem mittels der Zentralisation des Kapitals. Es ist beachtenswert, daß es in den Branchen des Produzierenden Ernährungsgewerbes auch unter den Mittel- und Kleinbetrieben eine ganze Reihe Unternehmen gibt, denen jeweils mehrere Fabriken gehören. In Weiterführung früherer Untersuchungen kann festgestellt werden, daß es in fast allen Branchen Unternehmen gibt, deren Stammgesellschaften als Mittel- und Kleinbetriebe zu bezeichnen sind /bis 199 Beschäftigte/ und zu denen noch weitere Betriebe gehören. So gehörten 1977 zu Betrieben mit bis zu 199 Beschäftigten noch weitere Betriebe:^{8/}

- Obst u. Gemüse	8	Betriebe	besaßen	8	weitere	Betriebe
- Mühlen	17	Betriebe	besaßen	22	weitere	Betriebe
- Teigwaren	10	"	"	10	"	"
- Nahrungsmittel	2	"	"	6	"	"
- Backwaren	8	"	"	12	"	"
- Dauerbackwaren	7	"	"	7	"	"
- Molkerei u. Kässerei	30	"	"	44	"	"
- Fleischwarenindustrie	11	"	"	14	"	"

Der Umfang dieser Zusammenschlüsse deutet darauf hin, daß

etliche kapitalistische Klein- und Mittelbetriebe im außerordentlich harten Konkurrenzkampf ihre Überlebenschance im Zusammenschluß mit anderen Betrieben sehen und dies gleichzeitig als Sprungbrett für einen eventuellen Aufstieg zum größeren Unternehmen betrachten. In Abhängigkeit von der Konkurrenzsituation erfolgen auch Aufkäufe von Betrieben, um die vorhandenen Marktpositionen zu festigen und auszubauen oder in neue Märkte oder Territorien einzudringen. In einigen Fällen wurden solche Zusammenschlüsse durch Kooperationsvereinbarungen vorbereitet.

Diese Zentralisationsvorgänge sind noch keine Monopolbildungen, da sie auf einem niedrigen Niveau der Konzentration der Produktion und des Kapitals erfolgen und meist dem Kampf gegen die übermächtige Konkurrenz der Monopole dienen. Aber die Dialektik des Konkurrenzkampfes bringt es mit sich, daß einige wenige dieser Zusammenschlüsse selbst zu Großunternehmen und zu Monopolen führen können, die sich in bestimmten Branchen und Territorien etablieren. In manchen Fällen können sie auch zu Bestandteilen der führenden internationalen Monopole der Nahrungsmittelindustrie oder anderer Industriezweige werden. Natürlich können sie auch wieder auseinanderfallen.

2. Zur weiteren Monopolisierung in der Ernährungsindustrie der BRD

Bereits früher wurden von Gerhard Müller vier verschiedene Arten von Monopolen, die zugleich Entwicklungsformen des Monopols sind, in der Nahrungsmittelindustrie unterschieden /wobei sie aber nicht auf diese beschränkt sind/:^{9/}

1. Internationale Monopole, die in mehreren Ländern operieren und deren Kapital nicht selten von Monopolen aus verschiedenen Ländern stammt /z.B. Unilever, Nestlé/
2. Monopole, die im wesentlichen innerhalb eines Landes operieren und in mehreren Zweigen der Ernährungsindustrie marktbeherrschende Positionen innehaben /z.B. Oetker/
3. Zweigmonopole, die innerhalb eines Zweiges der Ernährungsindustrie bzw. bei einem bestimmten Produkt den Markt beherrschen /z.B. Südzucker, Schweisfurth/
4. Regionalmonopole, die marktbeherrschende Positionen in einem bestimmten Territorium und in einem Zweig der Ernährungsindustrie ausüben /z.B. Molkereien, Zuckerfabriken, Obst und Gemüse verarbeitende Großbetriebe/.

Die internationalen Monopole der Ernährungsindustrie, vor allem Unilever und Nestlé, aber auch CPC International,

der Reemtsma-Konzern, Coca Cola, General Foods, Craftco und andere sind nach wie vor in der BRD dominierend. Sie behielten in der Regel ihre marktbeherrschenden Positionen oder dehnten sie aus. Sie lenkten ihr Kapital vor allem in Branchen oder Marktsegmente mit relativ hohem Wachstumstempo, entwickelten neue Produktionsverfahren und vor allem neue Produkte mit höheren Gebrauchswerten, für die gleichzeitig auch höhere Preise gefordert wurden. Auf der Suche nach maximalen Verwertungsbedingungen für ihr Kapital investieren einige dieser Monopole, z.B. Nestlé und Unilever, in den letzten Jahren in stärkerem Maße in Branchen außerhalb der Ernährungsindustrie, die größere Wachstumspotenzen aufweisen. Auf die internationalen Monopole soll hier nicht näher eingegangen werden.

Als Monopol, das im wesentlichen innerhalb eines Landes operiert und in mehreren Zweigen der Ernährungsindustrie marktbeherrschende Positionen innehat, charakterisierten wir bisher nur den Oetker-Konzern. Ein weiteres ähnlich großes und strukturiertes Monopol hat sich m. E. in der Ernährungsindustrie der BRD noch nicht herausgebildet.

Sehr bedeutsame Monopolisierungsprozesse sind im Bereich der Zweigmonopole vor sich gegangen. Neben den bereits damals genannten Konzernen Süddeutsche Zucker AG, Mannheim, und Herta-Schweisfurth /Fleischwarenindustrie/, entstanden in den letzten Jahren einige Zweigmonopole, die von ihrem Produktions- und Umsatzvolumen, ihrem nati-

onalen und teilweise auch internationalen Verkaufsbereich und von ihren Marktpositionen her zu beherrschenden Monopole des Zweiges geworden sind und ihre Positionen noch weiter ausbauen.

Hier ist vor allem der Monheim-Konzern, Aachen, zu nennen, der mit einem Umsatz 1979 von 1 340 Mio. DM und etwa 6 700 Beschäftigten der achtgrößte Nahrungs- und Genussmittelkonzern der BRD und zu "einem der größten Hersteller von Schokolade-Erzeugnissen und Kakaoprodukten der Welt"^{10/} geworden ist. Mit den zum Konzern gehörenden Produktions- und Vertriebsgesellschaften der Schokoladen- und Kakaomarken "frumpf", "Mauxion", "Regent", "Van Houten", "Novesia" hatte er 1977 einen Marktanteil in der BRD von 21 Prozent.^{11/}

In der Dauerbackwarenbranche der BRD ist zum eindeutig führenden Monopol die H. Bahlsen Keksfabrik KG, Hannover, geworden. Mit einem geschätzten Konzernumsatz 1979 von 1 170 Mil. DM und 10 800 Beschäftigten ist er der größte kontinentaleuropäische Produzent von Dauerbackwaren. Seine Positionen verstärkten sich insbesondere nach dem Konkurs der XOX-Nabisco GmbH, Celle, bedeutend. Die BRD-Tochtergesellschaft des weltgrößten Dauerbackwarenkonzerns Nabisco, Wew York, hatte fast naderthalb Jahrzehnte gegen den Bahlsen-Konzern um die Vorherrschaft gekämpft, verlor diesen Kampf aber und etwa 900 Beschäftigte büßten ihren Arbeitsplatz ein.^{12/}

In den letzten Jahren hat sich in der Mühlenindustrie

der BRD der Kampffmeyer Mühlenkonzern, Hamburg, herausgebildet. Mit 846 Mio. DM Umsatz 1979 und 1 348 Beschäftigten liegt er an 16. Stelle der Umsatzstärksten Unternehmen der Nahrungs- und Genussmittelindustrie der BRD. Er besitzt bundesweit Mühlen und bestreitet etwa 26 Prozent des Umsatzes der Mühlenindustrie. Da er aber fast nur im Bereich der sogenannten Mahlmühlen /Getreide/tätig ist und kaum sogenannte Schäl- und Schleimmühlen /Verarbeitung von Erbsen, Bohnen, Linsen, Graupen, Reis/ besitzt, verfügt er über einen bedeutend größeren Marktanteil im Bereich der Mahlmühlen. Dieser Konzern ist ein Resultat des staatsmonopolistisch geförderten Konzentrations- und Zentralisationsprozesses, der im BRD-Mühlengewerbe im Rahmen des sogenannten Mühlenstrukturgesetzes erfolgte. Von Anfang 1972 bis Ende 1975 wurden 851 Mühlen stillgelegt und vom Staat dafür insgesamt 89,3 Mio. DM Abfindungen gezahlt.^{13/} Im Gefolge dieser Stilllegungsaktion wurden für die verbliebenen Mühlen die Konkurrenz- und Verwertungsbedingungen in starkem Maße verbessert und der Boden für einen schnellen Konzentrations- und Zentralisationsprozeß des Kapitals und das Entstehen dieses und weiterer Monopole bereitet.

Schließlich sollen noch zwei weitere Branchenmonopole erwähnt werden, die in den letzten Jahren viel Boden gewonnen haben, die aber beide nicht Branchenführer, sondern nur die Zweiten bzw. Dritten sind. Der Beck's-Konzern ist im Bereich der alkoholfreien Getränke nach den US-amerikanischen Konzernen Coca Cola, Essen, und Pepsi Cola,

Offenbach, der drittgrößte Konzern der BRD. Mit seinen Spezialitäten bei Säften und Saftgetränken /neben einem Sortiment von Spirituosen/ konnte mit 2 440 Beschäftigten ein Konzernumsatz von 773 Mio. DM erzielt werden.

Im Bereich der Herstellung von Eiscreme hat sich die Schöller Lebensmittel KG GmbH & Co., Nürnberg, in den letzten Jahren eindeutig die zweite Position nach der Unilever-Tochtergesellschaft Langnese-Iglo erkämpft. Nach Langnese-Iglo mit einem Marktanteil von etwa 45 Prozent Anfang 1978 folgte der Schöllerkonzern mit etwa 29 Prozent vor dem Oetkerkonzern mit 8 - 9 Prozent.^{14/}

An diesen und anderen ähnlichen Vorgängen zeigt sich, daß auf der Basis des starken Konzentrations- und Zentralisationsprozesses in der Ernährungsindustrie eine Reihe inländischer Monopole entstanden sind, die sich, sicherlich auch mit Unterstützung der BRD-Monopolbanken, zu starken Konkurrenten der in vielen Branchen führenden ausländischen internationalen Monopole entwickelt haben und deren Expansionsmöglichkeiten beschränken.

Auch bei den von uns so bezeichneten Regionalmonopolen gingen einige weitere Entwicklungsprozesse vor sich. Zunächst aber eine Bemerkung zur näheren Bestimmung derselben. Sie sind meist Branchenmonopole in einem bestimmten Territorium, sie haben sich hier herausgebildet, zu einem Großbetrieb entwickelt und starke Marktpositionen erworben. Innerhalb dieses begrenzten Territoriums sind sie oftmals starke Konkurrenten der in der jeweiligen

Branche führenden Monopole. Manchmal sind ihre Positionen im Territorium so stark, daß die national führenden Monopole in dieses Gebiet nicht eindringen. Normalerweise gehören sie zu den führenden Unternehmen der Branche im Territorium. Aber infolge ihrer doch relativ geringen Größe und Kapitalkraft, ihres oft auf das begrenzte Territorium beschränkten Umsatzes haben sie meist gegenüber den nationalen Branchenführern eine schwächere Position inne. Trotz zeitweiliger Erfolge im Konkurrenzkampf muß man solche Regionalmonopole als relativ instabil charakterisieren. Die Gesetzmäßigkeiten des Konkurrenzkampfes zwingen sie, ihre Positionen ständig weiter zu festigen und auszubauen. Dabei müssen sie meist unmittelbar gegen die Großen der Branche ankämpfen. Diese überlassen das Feld nicht kampflos den aufstrebenden kleineren Konkurrenten. In diesem Konkurrenzkampf "übernehmen" sich viele der kleineren Konkurrenten, machen Konkurs oder schließen sich mit anderen potenten Unternehmen zusammen oder suchen Anschluß an den nationalen Marktführer. Nur die wenigsten entwickeln sich zu nationalen Branchenmonopolen.

Die bei diesen Monopolen in den letzten Jahren zu verzeichnenden Entwicklungsprozesse bestanden vor allem darin, daß bereits vorhandene Regionalmonopole sich festigten und entwickelten, teilweise kämpften sie um die Ausdehnung ihrer regionalen Schranken. Wie wir bereits früher feststellten, ist die Bildung von Regionalmonopolen in der Milchwirtschaft am weitesten fortgeschritten.

Deshalb erfolgen hier auch die augenscheinlichsten Veränderungen. Im Ergebnis des staatsmonopolistisch geförderten Konzentrations- und Zentralisationsprozesses bildete sich bei den größten Unternehmen der Milchverarbeitenden Industrie der BRD ein Widerspruch heraus. Einerseits wurden in vielen neuen Milchhöfen größere und produktivere Verarbeitungs- und Produktionskapazitäten geschaffen, die auch Profitsteigerungen ermöglichten. Andererseits bestanden nur geringe Möglichkeiten zur Absatzsteigerung, da der Verbrauch von Milch und Milcherzeugnissen pro Kopf der Bevölkerung nur wenig stieg und auch eine Erweiterung des Absatzgebietes nur mit erheblichen Anstrengungen und vor allem Kosten möglich war. Gleichzeitig waren die Milchverarbeitenden Unternehmen fast nicht an der Herstellung der sogenannten Milchfrischprodukte wie Joghurt, Desserts u.a. beteiligt, die zum Wachstumsbereich dieser Branche gehören. Die Produktion dieser Erzeugnisse war und ist bei spezialisierten Branchenunternehmen konzentriert, wie dem Branchenführer Gervais-Danone sowie der zum Nestlé-Konzern gehörenden Chambourcy GmbH, München, aber auch dem Oetker und dem Unileverkonzern.

Um auch von der Umsatzsteigerung in diesem Wachstumsbereich partizipieren zu können und auf dieser Grundlage ihre gesamte Konkurrenzfähigkeit zu erhöhen, schlossen sich Ende 1980 fünf führende sogenannte städtische Marktmolkereien zu einer "Arbeitsgemeinschaft Milch" AGM

zusammen, "um auf kooperativem Wege Zugang zu einem Markt zu finden, der ihnen als einzelne regional orientierte Molkereien verschlossen blieb." Sie wollen "in einem Spezialisierungsvertrag die arbeitsteilige Zusammenarbeit bei Produktion und Vertrieb von Milchspezialitäten unter der Gemeinschaftsmarkte TIFFANY regeln." Auf diesem Wege wollen sie "10 Prozent Marktanteil bei den Edelprodukten des weißen Sortiments für sich gewinnen."^{15/} Sicher ist diese Kooperation und Spezialisierung bei der Produktion bestimmter Erzeugnisse, die damit verbundene Zusammenarbeit bei Innovation, Werbung und Absatz ein spezieller Weg, aber er zeigt den Drang führender vorwiegend regionaler Monopole zum nationalen Monopol, wie das auch in anderen Branchen der Nahrungsmittelindustrie zu verzeichnen ist.

Auf einem ähnlichen Wege entstand die Brokufa Backwaren GmbH & Co. KG, Moers. Sie ist ein Zusammenschluß regional führender Brot- und Backwarenunternehmen, die 1979 16 Produktionsbetriebe besaßen, die täglich 16 000 Einzelhandelsbetriebe mit 750 Frischdienstfahrzeugen belieferten und etwa 2 800 Beschäftigte ausbeutete. Sie schuf sich eine nationale Dachmarke: Rugensberger Mühle und hatte einen Marktanteil von 10 Prozent bei industriell gefertigten Brot- und Backwaren.^{16/} Die früheren Einzelunternehmen dieses Zusammenschlusses konnten noch nicht als Regionalmonopole bezeichnet werden. Dafür war ihre Kapitalkraft zu gering. Im Ergebnis des Zusammenschlusses entstand durch das vereinigte Kapital und den konzentrierten und schwerpunkt-

mäßigen Einsatz der Kräfte und Mittel eine neue Qualität. Sie ermöglichte es, in der Produktion und auf dem Markt mit dem Setzen von Monopolbedingungen zu beginnen und Monopolprofit zu erwirtschaften. Offensichtlich bildet sich hier ein Branchenmonopol mit starken regionalen Schwerpunkten heraus.

Auch in anderen Branchen kämpfen regionale Monopole um die Erweiterung ihres Produktions- und Marktbereiches. Das erfolgt auf der Grundlage hoher Ausbeutung der Arbeiter und Angestellten, hoher Profite, vor allem auf dem Weg des Abschlusses von Kooperationsabkommen, des Aufkaufs von Betrieben, Fusionen, und des Ausbaus des Absatzsystems. Mit solchen Aktivitäten führen sie direkt oder indirekt, ausgesprochen oder nicht, einen harten Kampf gegen die in den jeweiligen Branchen führenden Monopole. Dabei erzielen sie auch Erfolge. Auf jeden Fall erfolgen aber im Konkurrenzkampf ständige Positionverschiebungen und eine ungleichmäßige Entwicklung. Auch wenn in diesem Konkurrenzkampf nicht in jedem Falle die ganz Großen die Gewinner sind, so steht doch fest, daß in diesem Kampf der führenden Unternehmen gegeneinander die jeweiligen Kleinbetriebe der Branche die Unterlegenen sind und ihre Zahl ständig zurückgeht. Gleichzeitig erhöht sich der Konzentrations- und Monopolisierungsgrad in der Ernährungsindustrie der BRD, und die Möglichkeiten für die Erhöhung der Ausbeutung der Werktätigen verbessern sich. Obwohl nur auf einige wenige Probleme einge-

gangen werden konnte, läßt sich feststellen, daß sich der Monopolisierungsprozeß im Produzierenden Ernährungsgewerbe der BRD in den letzten Jahren auf der Grundlage des Konzentrations- und Zentralisationsprozesses der Produktion und des Kapitals in beschleunigtem Tempo fortsetzte. In stärkerem Maße entstehen Branchen- und Regionalmonopole vor allem auf dem Wege der Zentralisation des Kapitals.

Quellenverzeichnis

- 1/ Z.B. Werner Böker, Vorsitzender der Bundesvereinigung der Deutschen Ernährungsindustrie. In: Ernährungswirtschaft, Hamburg 1978, Nr. 5, S. A4
- 2/ Statistisches Jahrbuch über Ernährung, Landwirtschaft und Forsten der BRD 1979, Hilstrup/Münster 1980, S. 221-224
- 3/ Deutscher Bundestag, 9. Wahlperiode, Drucksache /141 /Materialband/, Agrarbericht der Bundesregierung 1981, Bonn, S. 92-93
- 4/ Im Statistischen Jahrbuch über Ernährung, Landwirtschaft und Forsten der BRD 1979, Hilstrup/Münster 1980, werden bezüglich der Statistik des Ernährungsgewerbes Veränderungen vorgenommen, die eine Fortschreibung von vergleichbaren Zahlen früherer Zahlen beeinträchtigen: Ab 1978. bzw. 1977 werden für einige Zahlenpositionen anstelle von Zahlen zur Ernährungsindustrie Angaben zum Produzierenden Ernährungsgewerbe ausgewiesen. Es umfaßt die Betriebe der Ernährungsindustrie und des Ernährungshandwerks mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. Dadurch werden einerseits bedeutend weniger Kleinbetriebe mit 1 - 19 Beschäftigten erfaßt /im Sept. 1977 nur noch 722 Betriebe gegenüber 4 135 im Sept. 1976/, und andererseits werden in den Gruppen 20 - 49 und 50 - 99 Beschäftigten mehr Betriebe ausgewiesen /in der Gruppe 20 - 49 Beschäftigte z.B. im Sept. 1977 2 158 Betriebe gegenüber 1 381 im Vorjahr/. Damit ist eine Vergleichbarkeit nicht mehr gegeben, und deshalb werden in unseren Statistiken Zahlenreihen zur Entwicklung der Ernährungsindustrie nur bis Sept. 1976 geführt.
- 5/ Die Erhöhung der Durchschnittsgröße pro Betrieb von 59,8 im Sept. 1976 auf 95 im Sept. 1977 ist auch stark durch die Veränderung der statistischen Erfassungsmethoden beeinflusst.
- 6/ Die Zahl 137 wurde vom Verfasser ausgehend von vorhandenen Zahlen geschätzt, da im Statistischen Jahrbuch über Ernährung, Landwirtschaft und Forsten der BRD 1978 aus Geheimhaltungsgründen keine Zahl der Betriebe mit 1 000 und mehr Beschäftigten angegeben ist.
- 7/ Deutscher Bundestag, 7. Wahlperiode, Drucksache 7/1650, Agrarbericht 1974 der Bundesregierung, Bonn, v. 11.2.1974, S.84

- 8/ Die folgenden Aussagen wurden ermittelt auf Grundlage der in der Jahresschau der deutschen Industrie, Die Nahrungs- und Genußmittelindustrie und ihre Helfer, Darmstadt, 1977/78 und 1979/80 vorhandenen Angaben. Da dort die Angaben unvollständig sind, sind meine Zahlen eher zu niedrig als zu hoch.
- 9/ Lahnert /Müller: Neue Tendenzen des Monopolisierungsprozesses in der Ernährungsindustrie in der BRD und ihre Bedeutung für die Bauern. In: Wissenschaftliches Arbeitsmaterial "Landwirtschaft im Imperialismus", herausgegeben vom Zentralvorstand der VdgB, Berlin 1975, Nr. 5
- 10/ Gordian, Hamburg 1978, S. 53
- 11/ Handelsblatt, Düsseldorf, 27./28.1.1978, Nr.20, S.14
- 12/ Ebenda, 26.5.1977, S. 16
- 13/ Gordian, Hamburg 1976, S. 64
- 14/ Handelsblatt, Düsseldorf, 30.11.1977, S. 14
- 15/ Lebensmittelzeitung, Frankfurt/M., 22.3.1980, S.6 und 28.11.1980, S.12
- 16/ Ebenda, 22.8.1980, S.16 und 5.12.1980, S.88

Anlage 1: Betriebe, Unternehmen und Unternehmenskonzentration des Produzierenden Ernährungsgewerbes^{1/} der BRD 1977

Ausgewählte Branchen	Unter- nehmen ^{2/}	Umsatz ^{3/} Mill. DM	Anteil der größten Unternehmen am Gesamtumsatz			Be- triebe ^{2/}	Betriebe pro Unternehmen /Spalte 7 : 2/
			3	6	10		
1	2	3	4	5	6	7	8
Mahl- und Schlämühlen	80	3209,0	33,8	4/	56,3	94	1,18
Herstellung von Teigwaren	21	467,9	44,9	71,1	86,3	23	1,10
Herstellung von Nahrungsmitteln	40	2389,7	50,1	4/	4/	60	1,50
Herstellung von Stärke u. Stärkeerzeugnissen	13	1339,6	91,3	95,9	4/	16	1,23
Herstellung von Kartoffelerzeugnissen	23	585,5	63,4	82,3	4/	34	1,48
Herstellung von Backwaren	707	3557,9	9,1	4/	4/	773	1,09
Herstellung von Dauerbackwaren	68	1608,7	60,1	69,7	77,1	79	1,16
Zuckerindustrie	38	4342,5	47,5	59,1	70,6	57	1,50
Obst- und Gemüseverarbeitung	192	4257,5	31,7	41,4	49,2	228	1,19
Herstellung von Süßwaren	151	7308,9	23,0	39,0	49,9	172	1,14
Molkerei und Käseerei	287	14738,9	11,7	18,1	23,6	380	1,32
Herst.v.Dauermilch, Milchpräparaten, Schmelzkäse	44	4343,1	34,1	50,4	67,6	67	1,52
Ölmühlen, Herstellung von Speiseöl	16	2689,4	53,2	78,3	4/	19	1,19
Herst.v. Margarine und Nahrungsfetten	17	4753,0	4/	4/	98,2	22	1,29
Schlachthäuser	101	5542,1	42,3	53,4	4/	124	1,23
Fleischwarenindustrie	297	7773,5	11,7	19,3	26,4	324	1,09
Fleischerei	402	2703,1	4/	4/	24,3	412	1,02
Fischverarbeitung	64	1816,2	54,3	63,7	71,8	81	1,27
Verarbeit.v.Kaffee u. Tee, Herstell.v.Kaffeemittel	46	9129,2	43,3	64,1	79,6	56	1,22
Brauerei	582	11325,3	8,1	15,5	23,7	631	1,08
Herstellung von Spirituosen	95	4272,7	23,4	36,1	46,4	103	1,08
Herstellung und Verarbeitung von Wein	38	1367,7	49,1	4/	81,5	38	1,00
Mineralbrunnen, Herst.v. Mineralwasser u. Limonaden	248	3831,4	19,4	24,7	30,2	291	1,17
Übriges Ernährungsgewerbe	82	1343,4	17,4	4/	43,8	103	1,26
Herstellung von Futtermitteln	119	5738,1	24,5	40,0	50,9	167	1,40
Produzierendes Ernährungsgewerbe zusammen	3823	111553,4	6,0	9,1	12,5	4409	1,15

1/ Ernährungsindustrie und Ernährungshandwerk
2/ ab 20 Beschäftigte

3/ ohne Mehrwertsteuer

4/ aus Gründen der Geheimhaltung nicht veröffentlicht

Quellen: Spalten 2-6: Deutscher Bundesstat., 9. Wahlperiode, Drucksache 9/141, Agrarbericht 1981, Tabelle 86, Seite 94
Spalte 7: Berechnet nach Statist. Jahrbuch über Ernährung, Landwirtschaft u. Forsten 1979, Hiltrup/Münster 1980, S.223-227. Soweit diese Statistik für einige Branchen Betriebe von 10-19 Beschäftigten einbezieht, wurden diese entsprechend der Statistik über die Betriebsgrößengruppen herausgerechnet.

Dr. Lahnert, Heinz:

A koncentráció és monopolizáció új problémái
az NSZK élelmiszeriparában

/Resümee/

Az elmúlt években az NSZK élelmiszeriparában a koncentráció és monopolizáció folyamatain igen gyors ütemű volt. A rendkívül erős konkurrencia harcban mind inkább a nagy- és monopolvállalatok érvényesülnek. A kis- és középüzemek számára a hasonló méretű vállalatokkal való egyesülés biztosíthatja csak e konkurrencia harcban a fennmaradás lehetőségét.

A monopóliumok négy formáját különböztethetjük meg az élelmiszeriparban. A nemzetközi monopóliumokkal és a főképp egy-egy országban belül működő monopóliumokkal, amelyek az élelmiszeripar több ágazatában a piacot uralják, részletesebben nem foglalkozunk. Az élelmiszeripar ágazati és regionális monopóliumai esetében az elmúlt években jelentős változások mentek végbe. Néhány új ágazati monopólium jött létre, amelyek termelési és piaci pozícióik kiépítéséért harcolnak, ugyanakkor a már fennálló regionális monopóliumok is /elsősorban a tejfeldolgozó iparban/ tovább erősödtek, fejlődtek és kemény harcot folytattak regionális határaik kiterjesztéséért. Az új regionális monopóliumok elsősorban vállalati egyesülések útján keletkeztek. Mindkét típusú monopólium, közvetlen konfrontációban az

ágazat vezető monopóliumaival, kemény konkurrencia harcot folytat mind fennmaradásáért mind pozícióinak megerősítéséért, s bár részben és időlegesen eredményeket tudnak elérni, helyzetük tovább gyengül az élelmiszeripar vezető monopóliumaival szemben.

Dr. Czagány László - Dr. Nagy Lajos:

A MEZŐGAZDASÁGI TERMELES ÉS FORGALOM KONCENTRÁCIÓJÁNAK
JELLEMZŐI ÉS ÚJ VONÁSAI A MONOPOLKAPITALIZMUSBAN

1. A koncentrációs folyamat a fejlett tőkésországok
mezőgazdasági termelésében

A mezőgazdasági koncentrációs folyamat néhány
elméleti kérdése

A marxizmus-leninizmus klasszikusai rávilágítottak arra, hogy a tőke "megtalálja térhódításának megfelelő formáit" a mezőgazdaságban is. Noha ez a térhódítás eltérően megy végbe, konkrét helyen és időben. Az állami monopolkapitalizmus és a tudományos-technikai forradalom időszakában a mezőgazdaság tőkés fejlődésének és a tőke koncentrációjának új sajátosságai mutatkoznak meg.

A modern kapitalista mezőgazdaság koncentrációjának jellemzőit a marxista közgazdaságtan a következőkben vázolja fel.

Először, a termelőerők /az anyagi-műszaki bázis/ gyors fejlődése a mezőgazdaságban később lényegében a monopolkapitalizmus időszakában ment végbe és nagyrészt egybe esett a tudományos-technikai forradalom kibontakozásával. Ez más oldalról azt is jelentette, hogy a termelés koncentrációja és specializációja napjainkban is alacsonyabb fokú a mezőgazdaságban, mint az iparban. /Pl. az EGK országokban a mezőgazdasági

üzemek 60 százaléka 10 ha-nál kisebb földterülettel rendelkezett az 1970-es évek közepén./

Másodsor, az előzőekből eredően a mezőgazdaság monopolizálása alapvetően nem belülről, hanem kívülről indul meg és válsul meg. Ennek fő formája a vertikális integráció, amelyben a feldolgozóipari, kereskedelmi monopóliumok maguk is nagy mezőgazdasági vállalatokat hoznak létre.

Harmadsor, a mezőgazdaságra jellemző a "koncentráció körforgása", amely azzal jár, hogy a kisparaszti termelés lassan szorul ki a mezőgazdaságból, sőt időszakonként a kis- és közép-termelők száma növekszik is. Ez a korábbi időszakban abban nyilvánult meg, hogy a nagybirtokosok a munkaerő és pótlólagos tőke biztosítása érdekében a nagybirtok peremén, elsősorban a mezőgazdaság un. porosz utas fejlődésénél kisüzemeket hoztak létre.

Napjainkban a koncentráció körforgása abban nyilvánul meg, hogy a kisparaszti termelés és a tőkés termelés között számtalan átmeneti forma jön létre a családi-féltőkés üzemek kialakulásával. Továbbá abban is, hogy a mezőgazdaság fejlődésében a polarizációs folyamatot időnként nivellációs folyamatok is kiegészítik. Pl. amikor mezőgazdasági tőkés vállalat családi üzemmé alakul vissza.

Ezeket a kérdéseket a marxista közgazdaságtan már nagyrészt tisztázta. Van azonban néhány fontos kérdés, amely további kutatómunkát igényel.

Igy többek között a családi üzem különböző típusainak közgazdasági elemzése. Hiszen óriási különbség van a nagyrészt ha-

gyományos kisparaszti gazdaság, valamint a "féltőkés" családi gazdaság között. Ez utóbbi ugyanis csak annyiban családi, hogy idegen munkaerőt rendszeresen nem foglalkoztat, de alapvetően tőkés, mert az egy gazdaságra jutó tőkeállomány jóval meghaladja a kisparaszti gazdaságét, illetve jövedelme az átlagos bér-munkás jövedelmét.

Ehhez kapcsolódó kérdés az, hogy a mai kapitalizmusban a mezőgazdaság különböző üzemformáinak /termelési viszony formáinak/ kapcsolata az integráló monopóliumokhoz nem eléggé kidolgozott. Nyilvánvaló, hogy más a szerepe ebben a viszonyban a kisparaszti termelőnek, a tőkés családi vállalatnak, vagy a teljes tőkés vállalatnak.

A közgazdasági kutatás feladatokkal bír azon a területen is, hogy megvizsgálja a koncentráció különböző formáit, vagyis az abszolút és a relatív koncentrációnak a viszonyát. Továbbá foglalkozzon a koncentráció különböző vetületeinek a termelési tényezők, a termelés és a jövedelmek koncentrációjának az összefüggéseivel.

A következőkben a mai tőkés mezőgazdaságban végbemenő koncentráció két kérdését tárgyalom. a/ A munkatermelékenység és a koncentráció kapcsolatát. b/ Az értéktörvény /a piac/ és a koncentráció viszonyát.

A mezőgazdasági munkatermelékenység /hatékonyság/ és a koncentráció viszonya

Nyilvánvaló, hogy a munkatermelékenység és a koncentrá-

ció között szoros a kapcsolat.^{1/} Ugyanis - ha feltételezzük a munkáslétszám változatlanóságát - akkor a termelékenység növekedése növeli a termelést és a profit tömegét. A profit felhalmozása pedig a koncentráció fő forrása. Más oldalról a koncentráció, az üzemek méreteinek növekedése - ha feltételezzük a termelési tényezők megfelelő arányát - növeli a munka termelékenységét. A mezőgazdasági munka termelékenységének növekedéséről tehát megállapíthatjuk, hogy az következménye és feltétele is a mezőgazdasági koncentrációnak. A koncentráció felhalmozási és centralizációs formája pedig szorosan kapcsolódik egymáshoz. /A centralizációs folyamat is gyorsabb, ha az tőkefelhalmozással párosul./

Ezek azonban csak általános és leegyszerűsített összefüggések. Indokolt a tőkés mezőgazdaság valóságának az elemzése, hiszen az említett feltételezések nem állnak fenn a tőkés mezőgazdaságban. Ugyanis: a/ a tőke értékösszetételének növekedése abszolút is csökkenti a munkaerő létszámot a mezőgazdaságban, b/ éppen a tőkés mezőgazdasági termelésben /az anyagi termelés és a termelési viszonyok/ kisebb koncentrációja miatt gyakran nem optimális a termelési tényezők /a munkaerő, a tőke és a föld/ aránya.

A következőkben a gazdasági hatékonyság különböző formáit és a mezőgazdasági koncentrációs folyamat összefüggéseit elemezzük.^{2/} Vizsgáljuk meg előljáróban a mezőgazdasági munkatermelékenységet.

a/ A munka termelékenysége 1978-ban a fejlett tőkésországokban 20-szorosa a fejlődő országokénak és 10-szerese a világtávnak. /Lásd az 1. táblázatot./ Továbbá az 1960-as évtized-

hez képest az 1970-es évtizedre a fejlett tőkés és fejlődő országok között a termelékenységi színvonal különbségei növekedtek. 1961-65-ben a különbség 12,5-szeres, 1978-ban 20-szoros volt. Ebből az következik, hogy hosszabb távon a fejlődő országokban a fejlett tőkésországokhoz képest elmarad a mezőgazdaság koncentrációs folyamata és az elmaradás mértéke növekszik a fejlett tőkésországokhoz képest.

b/ A fejlett tőkésországok különböző országcsoportjaiban a termelékenységek jelentősen különböznek. /Lásd a 2. táblázatot./ 1978-ban az USA-ban a munka termelékenysége csaknem háromszor nagyobb volt, mint az EGK országaiban és csaknem 7-szer nagyobb, mint Ausztriában. Megállapíthatjuk azt is, hogy az USA és az EGK országai munkatermelékenységi szintjének különbségei az 1970-es évtizedben az előző évtizedhez viszonyítva növekedtek. 1961-1965-ben a különbség 2,6-szoros, 1978-ban 2,8-szoros volt. A mezőgazdaság iparosodásának szintje és így a koncentráció mértéke az USA-ban lényegesen magasabb és az utóbbi évtizedben Nyugat-Európa nem tudott az elmaradottságán csökkenteni.

c/ Az Európai Gazdasági Közösség országaiban a munka termelékenysége Belgiumban a legmagasabb, 88 százalékkal magasabb, mint az NSzK-ban, és Olaszországban a legalacsonyabb, 37 százaléka az NSzK-énak. /Lásd a 3. táblázatot./ Azt is megállapíthatjuk, - a két évtizedet összehasonlítva - hogy az EGK országainak többségéhez képest az NSzK lemaradása a munkatermelékenységben csökkent.

A következőkben vizsgáljuk meg az állótőkék "hatékonyságát" és a föld területi termékenységét.

a/ Az a tőkék "hatékonysága" /tőkeintenzitás/, amelyet az 1000 db traktorra és kombájnra jutó mezőgazdasági termelési értékkel fejeztünk ki, nagy szerepet játszik a munkatermelékenység alakulásában.^{3/} 1977-ben az állóterek hatékonysága csaknem 50 százalékkal nagyobb volt az USA, mint az EKG mezőgazdaságában. Továbbá 1965-1977 között a változás iránya is az USA-ban volt kedvezőbb, mert 1965-ben az állóterek hatékonysága csak 84 százaléka, 1977-ben pedig már 147 százaléka volt az EKG-ének. /Lásd a 4. táblázatot./

b/ A területi termékenység /az egy hektárra jutó termelés/ vizsgálatából kiderül, hogy az EKG-országokban 1978-ban a területi termékenység 82 százalékkal magasabb volt, mint az USA-ban. Továbbá azt is megállapíthatjuk, hogy a területi termékenységben az elmúlt másfél évtized alatt az USA nem "faragott" le az elmaradásból. /Lásd az 5. táblázatot./

A tőke értékösszetétele egyik tényezője a munkatermelékenységnek.^{4/} 1978-ban a tőke technikai összetétele csaknem 3,3-szerese volt az Egyesült Államokban, mint az Európai Gazdasági Közösségben. /Lásd a 6. táblázatot./ Ugyanakkor az is megállapítható, hogy 1965 és 1978 között az EKG országai e területen csökkentették elmaradásukat, hiszen ez a különbség 1965-ben mintegy 5,2-szerese volt az USA javára.

Ha a munkaerő földellátottságát /az egy mezőgazdasági keresőre jutó mezőgazdasági földterületet/ vizsgáljuk, 1978-ban az volt a jellemző, hogy ez az USA-ban több mint 10-szerese az EKG országokénak. Továbbá az is kitűnik, hogy a földterület koncent-

rációjában az EGK országok elmaradása hosszabb távon is nő.
/Pl. 1965-ben a különbség csak 8-8-szoros volt./ Az EGK országokban tehát növekedett az ellentét a "termelt" tőke összetétele és a "természetes" tőke összetétele között. Ez a mezőgazdasági hatékonyság kedvezőtlen alakulásával járt és kifejezője a termelőerők, valamint a tőkés tulajdon /rendelkezési és használati/ viszonyok ellentmondásának.

A mezőgazdasági termelés koncentrációjáról a fejlett tőkésországokban a következőket állapíthatjuk meg. A koncentráció a mezőgazdaságban két uton megy végbe. Az egyik: az üzemméretek növekedése /az egy üzemre jutó tőke, termelés és profit nő/. Ez az extenzív koncentráció. A másik: az egységnyi földterületre jutó ráfordítások, termelés és profit növekedése. Ez az intenzív koncentráció. A mezőgazdasági termelés vállalati-extenzív koncentrációjának kimutatása a fejlett tőkésországokban nehézségekbe ütközik. Ezen a koncentráción a tőke, a termelés és a profitok egy üzembe való összpontosulását, az üzemek átlagos méreteinek növekedését és a nagyüzemek gazdasági súlyának növekedését értjük. A koncentráció meghatározásakor "az e gazdasági kritériumok" szerint az üzemek méreteire, az üzemek számára és ezek nagyság szerinti megoszlására lenne szükség, amelyek legtöbbször nem állnak rendelkezésre.

Az un. intenzív koncentráció jobban megragadható, amelyet az egységnyi mezőgazdasági területre jutó mezőgazdasági keresővel, illetve erőgépállománnyal fejezhetünk ki.

Az első mutató - 1978-ban, mivel ez reciproka a földellátottságnak - az USA-ban egy tized része az EGK-nak.

A második mutatót - az állótőke intenzív koncentrációját tekintve - hasonló a helyzet. Hiszen 1978-ban az USA-ban ez csak 26 százalék volt az EKG-ban lévőknek. Sőt az USA lemaradása e területen növekedett, hiszen 1965-ben még 48 százalékát tette ki az EKG-ének. /Lásd a 8. táblázatot./

A következőkben - miután végig kísértük a hatékonyság különböző területeit - megvizsgáljuk egyrészt azt, hogy az állóeszközhatékonyság, a területi termelékenység, a technikai összetétel, hogyan hatnak a munka termelékenységére, a különböző mezőgazdasági koncentrációs mértéket mutató országokban; másrészt azt, hogy milyen kölcsönös összefüggés van a munkatermelékenység és a koncentráció között.

Az első kérdéshez: a/ Az USA-ban a viszonylag magas mezőgazdasági munkatermelékenységi színvonal azzal magyarázható, hogy magasabb a tőkehatékonyság /tőkeintenzitás/ és a tőke technikai összetétele is. /Az EKG-hoz viszonyítva 147 százalék és 326 százalék./ De még mindig a tőkeösszetétel játszik nagyobb szerepet a munkatermelékenység alakulásában. Ennél kisebb a szerepe a tőkehatékonyságnak és legkisebb a területi termékenységnek.

b/ A munka termelékenységének növekedése akkor kedvező, ha abban a tőkehatékonyság növekedése is szerepet játszik. Pl. 1965 és 1978 között az EKG országaiban hiába nőtt a tőkeösszetétel 144 százalékkal, mivel azonban a tőkehatékonyság csökkent 12 százalékkal, a munkatermelékenység csupán 154 százalékkal nőtt. Ugyanakkor az USA-ban a tőkeösszetétel 52 százalékkal, a tőkehatékonyság 54 százalékkal, ennek következtében a munkatermelékenység 174 százalékkal nőtt. Tehát addig még a termelékenység-növekedés nem

válí k két "forrásuvá", az Európai Gazdasági Közösség országai nem tudják ledolgozni hátrányukat.

A másodík kérdéshez. A munkatermelékenység és a tőkekoncentráció között kölcsönös kapcsolat van az USA-ban.

A munkatermelékenység növekedése növeli a vállalat-üzem méreteket, tehát az extenzív koncentrációt. Így az USA-ban, ahol a legmagasabb a mezőgazdasági munka termelékenysége, 1950-1970 között 48 százalékkal csökkent a farmok száma és a farmok átlagterülete 80 ha-val nőtt. Ezek az adatok az NSZK-ban, ahol alacsonyabb a munkatermelékenység, 27 százalék és 1,9 ha. Továbbá az USA-ban a legnagyobb árútermelő farmokon /ahol 40 ezer dollárnál nagyobb évi árúértékesítés/ a munka termelékenysége több mint 10-szerese a legkisebb farmoknak /ahol 2,5 ezer dollárnál kisebb évi árúértékesítés/.^{5/}

A munkatermelékenység és az intenzív koncentráció között a kapcsolat az előzőek fordítottja. A magas munkatermelékenység esetén kisebb a területegységre jutó munkaerő, valamint az állótóke felhasználás, de kisebb a területi termékenység is. Pl. az USA-ban 2,8-szor volt magasabb 1978-ban a mezőgazdasági munka termelékenysége, mint az EKG-ban. Ugyanakkor az USA-ban az egységnyi földterületre jutó munkaerő 9 százaléka, a tőkeállomány 26 százaléka és a területi termékenység pedig 18 százaléka volt az EKG-énak. /Lásd a 7. és 8. táblázatot./

Milyen okai vannak ezeknek a jelenségeknek? Vagyuk az extenzív koncentrációt. Először is az, hogy a termelékenység és a vállalatméretek között kölcsönös kapcsolat van, amely egymást erősíti. A termelékenység növekedése általában a termelés növelésével, illetve a reálbér-költség csökkenésével jár, ez

növeli a profitot, amely forrása a koncentrációnak. Más oldalról a vállalat-üzemméreték növekedése növeli a termelékenységet, mivel a nagyobb termelés miatt nő a termelékenységi mutató számlálója, a nagyobb tőkelekötés miatt nő a tőke értékösszetétele, ezért csökken a termelékenységi mutató nevezője is.

Másodsor, a termelékenység-növekedés, ha az a tőkehatékonyság növelésével is jár, azonos profitból nagyobb koncentrációt /felhalmozást/ biztosít.

Harmadszor, a termelékenység-növelés nemcsak azért növeli a profitot, mert csökken a termelés reálköltsége, hanem azért is, mert a termelékenyebb munka a többletmunkaidő alatt is több profitot termel, mint az átlagos termelékenységű. A nagyobb tőkés üzem tehát az extraprofitból is növekedhet.

Vegyük az intenzív koncentrációt. A termelékenység magasabb szintje - mint említettük - nem jár magasabb tőke- és termelékenységkoncentrációval. Ez először azzal magyarázható, hogy a munkatermelékenység az egy főre jutó termelés "intenzív koncentrációja", addig a mezőgazdaság intenzív koncentrációjának dimenziója az egységnyi földterület.

Másodsor, a termelékenység változása általában és közvetlenül nem függ a földterület nagyságának változásától, míg az intenzív koncentráció mutatóit jelentősen meghatározza a földterület nagysága. A termelékenység a termelés növelésétől, a termelt állótkék növekedésétől, valamint a munkaerő és a föld hatékony helyettesítésétől függ.

Harmadszor, a területi termékenység egyenlő a területegységre vonatkoztatott munkatermelékenység és a föld munkaerő le-

kötésének szorzatával.^{6/} A fejlett tőkésországokban azért nincs szoros kapcsolat a munkatermelékenység és az intenzív koncentráció között, mert a/ a föld létszám-lekötése /a $\frac{V}{P}$ / jobban csökken, mint ahogy a termelékenység nő, mert b/ a termelékenység-növekedés csak akkor jár intenzív termelés-koncentrációval, ha a termelékenység úgy nő, hogy a területegységre jutó munkaerő-létszám változatlan és nő a termelés. Mint tudjuk, a fejlett tőkésországokban a területegységre jutó és az összes mezőgazdasági munkáslétszám is abszolút csökken.

Természetesen ezek a mennyiségi összefüggések megjelennek a termelési viszonyokban is: a horizontális és vertikális integrációban, a vállalati-üzemi strukturában, a nagyüzemek arányának növekedésében stb.

Az értéktörvény /piaci viszonyok/ és a koncentráció kapcsolata a tőkés mezőgazdaságban

Marx az értéktörvény mezőgazdaságbeli érvényesülésének jellemzőit a földjáraadékelméletében dolgozta ki. A földjáraadékelmélet több területen konkretizálja és továbbfejleszti a tudományos értékelméletet. A marxi elemzés már akkor feltárta a mezőgazdasági koncentráció néhány jellemzőjét, pl. azt, hogy a kisárutermelés "többréndbéli rablás" útján tartja fenn magát.^{7/} A tőkés mezőgazdaság mai viszonyainak az elemzésénél azonban figyelembe kell venni a következőket: a/ A földjáraadékelméletet nemcsak A tőke III. kötetében fejtette ki Marx, hanem nagyon sok fontos és bővebb elemzést tartalmaz az Értéktöbbletelméletek II.

kötete is. b/ Marx a tőkés mezőgazdaságot a klasszikus angol földjáraadékvizonyok mellett vizsgálta, ahol a tőkés termelés a legfejlettebb volt és a bérleti rendszer uralkodott. Nem volt módja elemezni - amelyet tervezett - a cári Oroszország mezőgazdasági viszonyait. c/ Marx nem vizsgálhatta a mezőgazdaságon kívüli "mesterséges monopóliumok" tényleges hatását a mezőgazdasági fejlődésre. d/ Olyan időszakban vizsgálta a mezőgazdaság fejlődését, amikor is nagy és növekvő volt a kereslet a mezőgazdasági termékek iránt és a mezőgazdasági árak a legrosszabb minőségű földnek megfelelően alakultak.

Milyen kapcsolat van az értéktörvény és piaci mechanizmusa, valamint a mezőgazdasági koncentrációs folyamat között?

a/ Az értéktörvény termelőket differenciáló funkciójából következik, hogy a kisparaszti /középső/ rétegek polarizálódnak. Ugyanakkor egyes tőkés üzemek tönkremenése és egyes mezőgazdasági munkások "felemelkedése" nivellációs folyamatot is kivált, amely alárendelt folyamatként megfigyelhető. b/ Az értéktörvény technikát fejlesztő funkciója, amely külön értéktöbblethez vezet, megteremti a nagyobb tőkekoncentráció forrását. c/ Az értéktörvény a mezőgazdaságban is megköveteli, hogy az árak korlátlanul és mértéktelenül ne szakadjanak el a társadalmi ráfordításoktól. Egyrészt tehát a mezőgazdasági termelés fejlődésében is hat a jövedelmek nivellálódásának tendenciája, noha ezt a monopóliumok erősen korlátozzák. Másrészt a mezőgazdasági termékek iránti kereslet növekedése miatt a mezőgazdaságban is növelni kell a termelést és ehhez bizonyos nagyságu profit felhalmozása szükséges.

A mezőgazdaságban az ár-profit alakulása jóval bonyolultabb, mint a feldolgozóiparban: a/ a mezőgazdaságban a mesterséges monopóliumok, illetve ezek hatása mellett léteznek természeti monopóliumok is /a föld mint a gazdálkodás tárgyának monopóliuma/. b/ A mezőgazdaságban a termelők kisebb koncentrációja miatt a monopóliumok ár- és profitmeghatározó szerepe nagyobb. Ez kifejezésre jut a mezőgazdaság által vásárolt termelőeszközök magas eladási monopolárában és a mezőgazdasági termékek alacsony felvásárlási monopolárában.^{8/} c/ A mezőgazdasági termelési viszonyok strukturája részben eltérő az ipartól, jelentősebb a súlya a kisparaszti-féltőkés viszonyoknak és kisebb a súlya a mezőgazdaságon belüli monopolhelyzetű vállalatoknak. Ezen tényezők miatt a mai tőkés mezőgazdaság állandó profithiánnyal küzd.

Kérdés, hogy mindezek a feltételek azzal járnak-e, hogy az értéktörvény /a termelési ár-elv/ nem érvényesül a mezőgazdaságban? Nem erről van szó. Ahhoz, hogy erre választ adjunk, meg kell vizsgálnunk a tőkés mezőgazdaság három szerkezeti összetevőjét, a kisparaszti termelést, a féltőkés-tőkés és a monopolizált szektort.

Először, a tőkés mezőgazdaságban a mezőgazdasági árutermelés egy részét a kisárutermelők adják. Ezekre nyilván nem érvényesül a tőkés termelési ár elve. A kisüzemek fajlagos ráfordításai viszonylag magasabbak, a jövedelemigényük pedig csak a személyes jövedelem meghatározott színvonalára terjed.^{9/} A kisüzemek a termelőeszközök /tőke/ koncentrációjában visszamaradtak. De bizonyos határig - az eleven munkaerejük kihasznál-

lásával és növelésével a nagyobb "munkadij" reményében a termelés méreteit növelhetik.

Marx a hagyományosan kisparaszti üzemeknek a következő ismérveit /feltételeit/ jelölte meg. a/ A falusi népesség tulsulya. b/ A termelés mezőgazdaságon kívüli ágaiban a tőkekoncentráció alacsony foka. c/ A termékek túlnyomó részét a parasztok saját fogyasztásukra használják fel és csak az e feletti rész kerül az áruforgalomba. d/ Az eleven munka tulsulya a termelésben. Ilyen tradicionális kisparaszti gazdaság maradványai csak a fejlett tőkésországok legkevésbé fejlett csoportjában fordulnak elő /pl. a méditerán országokban/, illetve a fejlett tőkésországokban a kiegészítő /hobby/ gazdaságokban, illetve a kétlaki gazdaságokban.

Másodszor, a tőkés mezőgazdaság termelési strukturájában napjainkban alapvető szerepet játszik az egyéni tőkés szektor: a bérmunkást is foglalkoztató magántőkés üzemek, valamint a tőkés családi gazdaságok, amelyek "fél-tőkés" üzemek, mert bérmunkást nem foglalkoztatnak, de a tőkeráfordítások és a jövedelmek nagysága szerint tőkés üzemek. Mivel a mezőgazdasági áru-termelésnek ezek adják a zömét, hosszu távon ezek társadalmi ráfordítása képezi a mezőgazdasági termékek ármozgásának alapját.

De joggal adódik a kérdés, akkor miért küzdenek ezek a tőkés üzemek gyakran profithiánnyal /s így felhalmozás-korlátokkal/, amely akadályozza a tőkekoncentrációt? Nyilván ez alapvetően a mezőgazdaságon kívüli, feldolgozó, szállító és forgalmazó monopóliumok profit /új érték/ elvonó szerepével kapcsolatos.^{10/}

De egyfelől a monopóliumok hatása nem helyezheti hatályon kívül korlátlanul és szubjektív módon a mezőgazdaságban érvényesülő értéktörvényt /a termelési ár elvét/. Vagyis a mezőgazdasági termékek árait meghatározó társadalmi munkaráfordítás nagysága hosszú távon a mezőgazdasági termelés zömét adó magántőkés /teljes és féltőkés/ szektorban művelt legrosszabb minőségű föld /átlagos munka- és eszközráfordítások mellett/ szabja meg. Így a legrosszabb földeken is elvileg keletkezik átlagprofit.

De másfelől adódik a következő kérdés, hogy ezek az üzemek miért nem rendelkeznek megfelelő jövedelemnagysággal a termelésbővítéshez? Véleményem szerint erre a "dilemmára" a következő választ adhatjuk. Először is a mai monopoltőkés mezőgazdaságban az árak vonzaspontját képező társadalmi munkaráfordítást nem a legrosszabb minőségű föld, hanem a közepes föld /vagy a közepeshez közeli/ határozza meg. Másodszer, ennek megfelelően az árszabályozó földnél rosszabb minőségű földeken az átlagprofitnál kisebb profit képződik. Ami érthető is, hiszen a mezőgazdasági termékek iránti kereslet kisebb jövedelemrugalmassága miatt nem is szükségszerű, hogy a rosszabb földeken is olyan gyors legyen a termelés növekedési üteme, mint a közepes vagy a jó földeken. A tőke számára is hatékonyabb a jobb földeken gyorsabban növelni a termelést.^{11/}

Összefoglalva: miért elégednek meg a mezőgazdasági termelők az átlagosnál kisebb profittal /üzemi jövedelemmel/. Erre a válasz a mezőgazdasági termelési-tulajdonviszonyok szerkezetében keresendő. Mivel nem elhanyagolható szerepet játszik a mezőgazdaságban a kisparaszti termelés, valamint a tőkés családi üzem, amelyek jövedelemigénye kisebb, sőt a mezőgazdasági tőkések sem hagyják

abba a termelést, ha a profitjuk a kamatot, vagy a részvények osztalékát meghaladják.

Marx az Értéktöbbletelméletek II-ben a földjáradék-keletkezés ricardoi normál esetének a bírálatában sokoldalúan foglalkozik az értéktörvény mezőgazdasági érvényesülésével. Kimutatja, hogy nem minden esetben a tőkés módon művelt legrosszabb föld határozza meg a piaci értéket. Nem lehet figyelmen kívül hagyni a közepes feltételeket sem.

Marx a különbözeti járadék sajátosságával kapcsolatosan megjegyzi, hogy "egy meghatározott termelési terület árujának értékét nem az a munkamennyiség határozza meg, amelybe az egyes áru kerül, hanem amelybe az az áru kerül, amelyet a terület átlagos feltételei között termeltek. Itt az ipar és a mezőgazdaság csak abban különböznek /kiemelés: N.L./, hogy "a többletprofitok... az elsőben folyékonyak.... míg a másodikban rögzítődnek..."^{12/} Az, hogy a piaci érték a mezőgazdaságban így alakuljon, két feltétele van: a/ a földtulajdonos és a tőkés egyszemély legyen, tehát ne legyen abszolút földjáradék, b/ a mezőgazdasági termékek jobb földeken keletkező pótlólagos kínálata leszorítsa a piaci értéket a "legrosszabb" egyéni értéke alá, s így pótlólagos keresletet eredményezzen.

Harmadszor, az élelmiszer-termelésben harmadik szerkezeti összetevőt a monopolista szektor képezi.^{13/} A monopolista szektor a mezőgazdaságon kívüli monopolizáció, valamint a monopóliumok által létesített mezőgazdasági üzemek formájában van jelen. Mi ezeknek a szerepe a mezőgazdasági nyersanyagok ár- és jövedelemalakulásában? A vertikális integráció keretében - a tulajdon- és üzemi

viszonyoktól függően - az ipari-kereskedelmi monopóliumok elvonják a profit /új érték/ egy részét, ezzel torzítják az élelmiszerek önköltségét, hiszen a mezőgazdasági nyersanyagok társadalmi ráfordítás alatti áron kerülnek felhasználásra. Egyben ez a monopolista profit forrása is. Emellett a profitkiegyenlítődés a nem monopolizált mezőgazdasági nyersanyagtermelés és a monopolizált feldolgozás /szállítás/ között nem valósul meg. A monopolprofitok bizonyos nivellációja nem a termelési ágak, hanem monopolista vállalatok között megy végbe.

A monopóliumok által termelt és felhasznált mezőgazdasági nyersanyagok az áruforgalom megkerülésével kerülhetnek a monopóliumban résztvevő feldolgozó vállalatokhoz. Ezért itt mód lehet egyrészt a termelő és feldolgozó monopóliumon belül a monopolprofitok nivellálódására, másrészt itt nincs a mezőgazdasági nyersanyagtermelő vállalatnál profitelvonás, harmadszor, a mezőgazdaság e szektorában a monopolista extraprofit forrása az un. technikai extraprofit, az, hogy ezek a vállalatok tartósan monopolizálják a nyersanyagtermelés hatékony technikáját és technológiáját.

2. A koncentrációs folyamat a mezőgazdasági termékforgalmazásban a fejlett tőkésországokban

A technikai-gazdasági /üzemi/ koncentráció a mezőgazdasági termékforgalmazásban

A mezőgazdasági termelés fentebb tárgyalt koncentrációs fo-

lyamata a mezőgazdaság iparosodásával van összefüggésben. Közlebről vizsgálva a mezőgazdaság két irányból kapja az egyre energikusabb impulzusokat, amelyek hatására szükségszerűen fokozódik a koncentráció. Egyrészt alulról: a termelési eszközökkel ellátó iparágaktól /mezőgazdasági gépgyártás, vegyipar, építőipar, ujabban a takarmányipar és az un. genetikai ipar stb./, másrészt felülről: a fogyasztás oldaláról /élelmiszerkereskedelem, élelmiszeripar/. Mind a két hatás a piac közvetítésével jelentkezik. Ugyanakkor az iparosodott mezőgazdaság is impulzusokat bocsáthat ki az élelmiszerkereskedelem és az élelmiszeripar, valamint a mezőgazdaságot ellátó iparágak felé. Mindezek nyomán lényeges változások következnek be az élelmiszer-vertikum egészében, egyes fázisaiban, s - ami témánk szempontjából lényeges - az egyes vertikumok közötti kapcsolatokban is.

Mielőtt a mezőgazdasági termékek forgalmazásában megfigyelhető koncentrációs folyamatot elemeznénk, tisztázni kell, hogy mi is az elemzés tárgya. Ehhez meg kell különböztetni az áruk forgalmi pályájának két szakaszát: a/ közvetítő szakaszt, amikor a termékek az élelmiszer-vertikumon belül mozognak /pl. farmoktól az élelmiszeriparhoz, élelmiszerkereskedelemhez, takarmánygyárakhoz, stb./, b/ végző szakaszt, ahol a már fogyasztásra kész termékek eljutnak a fogyasztókig.

A forgalmi folyamatnak e két szakaszát minden terméknél meg lehet különböztetni. Marx elemzéseiben is gyakran szerepel ez az összefüggés. A "Bevezetés a politikai gazdaságtan bírálatahoz" c. tanulmányában írta azt, hogy az első forgalmi szakaszban a csere "fogyasztásra szánt késztermékek előállításának eszköze", a másodikban a termékek "közvetlenül a fogyasztás számá-

ra cserélik".^{14/} Tanulmányunkban az első, a közvetítő szakaszszal foglalkozunk, nem a lakosság felé irányuló élelmiszerkereskedelemmel.

Könnyű belátni, hogy a fejlett ipari országokban a mezőgazdasági nyersanyagok forgalma szinte teljes egészében a közvetítő szakaszban bonyolódik. A lakossághoz zömében feldolgozott élelmiszer jut. Pl. az Egyesült Államokban és Nyugat-Európában a kiskereskedelmi forgalomban az élelmiszereknek mintegy 80 százaléka feldolgozott termék, de a fennmaradó rész is átmegy a kereskedelemben a szortírozás, a csomagolás és az előkészítés folyamataán. A farmerek és a fogyasztók közötti közvetlen kapcsolat gyakorlatilag megszűnt.

A közvetítő forgalmazásnak a legszembetűnőbb változása az, hogy a szervezetenként önállósult közvetítő nagykereskedelem jelentősen háttérbe szorult. A koncentrált feldolgozóipar és kiskereskedelem egyaránt képes beszerzéseit elkülönült közvetítők nélkül, gazdaságosan megoldani. Másik oldalról: az ipari és a kereskedelmi technika változásai kényszerítik is a vállalatokat a farmerekkel való közvetlen, "programozott" kapcsolatokra.

Egyes területeken /pl. tejvertikumban/ a farmerek szövetkezetei végzik a feldolgozó és fogyasztói értékesítés jelentős részét, ennek megfelelően a felvásárlást a farmerektől.

Fel kell azonban ismerni azt, hogy maga a közvetítő jellegű forgalmazás - noha minden tekintetben jelentős változásokon ment át - nagymértékben koncentrálódott, korántsem szorult ugyanúgy háttérbe, mint a szervezetenként önálló nagykereskedelmi vállalatok.

latok. Más dolog a közvetítő forgalmazási funkció és más a forgalmazó szervezet. A közvetítő forgalmazásra továbbra is szükség van, de ezt át tudják venni a termelők és a felhasználók.^{15/}

Az előzőekből következik, hogy a mezőgazdasági termékek forgalmának koncentrációs folyamata lényegében egybeesik a termelés koncentrációjával. Éppen a termékforgalmazás az a fázis a vertikumban, amely az egyik ágazatban végbemenő koncentrációból adódó követelményeket közvetíti a másik ágazat felé.

Az élelmiszer-gazdasághoz /az agrár-ipari komplexumhoz/ tartozó termelőágazatok koncentrációja technikai /üzemi/ és tulajdoni /vállalati/ oldalról nézve is eltérő, többnyire az élelmiszeripar a leginkább koncentrált láncszem a vertikumban. Ennek megfelelően általában az élelmiszeriparnak van legnagyobb hatása a kapcsolódó ágazatok, köztük a termékforgalmazás koncentrációjára is.

Az élelmiszeripari üzem koncentrációs szerepe abban nyilvánul meg, hogy igyekszik a mezőgazdasági termelésnek a vele kapcsolatos részét vagy ágazatát maga köré vonni, vagyis az ellátó vagy feldolgozó koncentrációs pólus szerepét tölti be. Az ellátó koncentrációs pólus pl. a takarmánygyár, amely az általa ellátott termelést igyekszik maga köré koncentrálni, a feldolgozó koncentrációs pólus - pl. a konzervgyár - pedig nyilvánvalóan azt a nyersanyagtermelést, amely a feldolgozó tevékenységhez szükséges, igyekszik maga köré koncentrálni.

Az élelmiszeripari üzemek koncentrációs szerepüket csakis a mezőgazdasági termeléssel kölcsönös kapcsolatban tölthetik be. A mezőgazdasági termelésben annál nagyobb lehetőség van az üzemi

specializációra, s ezzel együtt a koncentrációra is, minél iparosodottabb a mezőgazdaság. Az állattenyésztő és növénytermelő ágazatok koncentrációs sorrendje éppen az iparosodási sorrendnek megfelelően alakul. Ennek megfelelően a mezőgazdasági termékforgalmazás koncentrálódása is lényegében a mezőgazdasági ágazatok iparosodási sorrendjének felel meg. Ez azzal van összefüggésben, hogy az élelmiszeripar éppen ezekben a mezőgazdasági ágazatokban fejtheti ki koncentrációs erejét, amelyeknek termelését a legszorosabban kell egybehangolni a sajátjával, vagyis elsősorban a leginkább iparosodott ágazatokban. Más szavakkal: minél jobban integrált valamely mezőgazdasági termelő ágazat, a saját integrációs pólusa által, annál jobban koncentrálódik a mezőgazdasági termékforgalom.

Az élelmiszerkereskedelem szintén jelentős szerepet játszik az élelmiszertermelés integrálásában és ezen keresztül a mezőgazdasági termékforgalmazás koncentrálásában. Az élelmiszerkereskedelem részben az élelmiszeripartól, részben a mezőgazdaságtól szerzi be áruát. A fejlett tőkésországokban működő kiskereskedelmi vállalatok, elosztóhálózatok csak azokkal az élelmiszeripari és mezőgazdasági üzemekkel hajlandók kapcsolatba lépni, amelyek képesek az árukat nagy mennyiségben, garantált minőségben és a megkívánt időben rendszeresen szállítani.

Az élelmiszerkereskedelmi vállalatok a mezőgazdasági termékforgalmazás koncentrációját kétféleképpen mozditják elő:

a/ Közvetve, az élelmiszeriparon keresztül. Az élelmiszeripari üzemek így építhetik ki a leghaszonhajtóbban kapcsolatait

kat az élelmiszerkereskedelemmel, ha az utóbbiak igényét legmesszebbmenőkig ki tudják elégíteni. Ezért az élelmiszeripari vállalatoknak elsőrendű gazdasági érdeke fűződik ahhoz, hogy a mezőgazdaság minél nagyobb méreteken és gyári módon, minél inkább a feldolgozó üzem köré koncentráltan termelje a különböző nyersanyagokat.

b/ Közvetlenül, amennyiben a mezőgazdasági termékek egy kisebb részét közvetlenül a farmerektől vásárolja fel.

Tulajdoni /vállalati/ koncentráció a mezőgazdasági termékforgalmazásban

Az eddigiek során azt tárgyaltuk, hogy az élelmiszerpiac és az élelmiszertermelés forradalmi jellegű átalakulása, a vertikális integráció technikai-gazdasági követelményei szükségszerűen elvezetnek a termékforgalmazás koncentráliódásához. Ezt eddig technikai oldalról néztük, a továbbiakban tulajdoni, vállalati oldalról is szemügyre vesszük a jelenséget.

Ami az agráripari komplexum egyéb ágazatait illeti, a következőket tapasztalhatjuk: az iparosodás és a vertikális integráció jelentős mértékben megnöveli az üzemi koncentrációt, mégis a mezőgazdaságban és az élelmiszer-kiskereskedelemben /sokkal kisebb mértékben az élelmiszeriparban is/ fennmarad viszonylag nagyszámu, a korábbinál nagyobb, de viszonylag mégis kis vállalkozás. Az élelmiszergazdaság ezen

ágaiban nagy a közvetett monopolizálás szerepe, tehát - legalábbis a többi ágazathoz képest - viszonylag kisebb mértékű a kisvállalatok teljes kiszorítása, e helyett a monopóliumok ráépülnek a kisvállalatokra, látszólag meghagyva azok önállóságát.

A mezőgazdasági termékek forgalmazásában merőben más a helyzet. A vertikális integrációtól teljesen idegen az elaprózott felvásárló szervezet. A termelési eszközökkel való ellátás, hitelezés, szaktanácsadás, stb. mellett éppen a termékfelvásárlás az, amely legközvetlenebbül szabályozza, egységesíti egyik oldalon a viszonylag elaprózott mezőgazdasági termelést, másik oldalon a viszonylag elaprózott kiskereskedelmet. Az élelmiszeriparban általában lényegében nagyobb az üzemi koncentráció és a vállalati koncentráció, de a viszonylag "önálló" kisebb élelmiszeripari üzemeknek a nyersanyagellátása messze nem önálló. Ennek a rendszernek a termékforgalmazás területén nagy üzemi koncentráció és egyuttal nagy tulajdoni koncentráció felel meg.

A termékfelvásárlás vállalati koncentrációjának logikailag legtermészetesebb módja az, hogy a nagy feldolgozó, illetve kereskedelmi vállalatok önálló felvásárló telepeket üzemeltetnek és az integrált mezőgazdasági termelők - a szerződésekben előre meghatározott módon - ezeknek értékesítik termékeiket. Ebben az esetben a termékforgalmazás tipikusan tökések érdekelt-ségű, a farmerek a felvásárló szervezethez tulajdonilag nem kapcsolódnak. A valóságban a tulajdoni koncentrációnak ez a "vegyszta" formája csak a leginkább iparosodott és ezen keresztül legjobban integrált ágazatokban terjedt el. /Pl. baromfi, tojás,

takarmány stb./.

Viszonylag nagy a sulya a felvásárlásban a mezőgazdasági termelők szövetkezeteinek. Hasonlóan nagy sulya van a kereskedelmi ágazathoz tartozó különböző közös beszerző központoknak, önkéntes kereskedelmi láncoknak. Éppen ezek a közös tulajdont képező felvásárló szervezetek azok, amelyek a farmerek és kiskereskedők látszólagos önállóságának illúzióját szertefosztatják. S éppen ezek a felvásárló telepek adnak jó példát arra, hogy maga a termelés, illetve a végső értékesítés - az előrehaladó koncentrációs folyamat ellenére - lehet ugyan viszonylag izolált, de az iparosodott és vertikálisan integrált élelmiszergazdaság nem tűri a dekoncentrált termékforgalmazást. A technikai koncentráció a felvásárlásban sokkal inkább szükséges, mint a mezőgazdaságban vagy a kiskereskedelemben, és az ilyen mértékű technikai koncentráció magával hozza a felvásárlás vállalati-tulajdoni koncentrációját is.

Mint említettük, a felvásárlás tulajdonilag mindenképpen koncentrált. A kérdés legfeljebb az, hogy a felvásárló szervezet közvetlenül tőkés tulajdonban van-e, vagy kistulajdonosok szövetkezete, illetve egyesülése kezében. Ez főként a mezőgazdasági ágazat iparosodási színvonalának és a feldolgozás technikai koncentrációjának függvényében alakul. Ezt a tendenciát illusztrálja a 9. táblázat.

J e g y z e t e k

- 1/ A tanulmányban a koncentrációs folyamatot alapvetően a mezőgazdaságon belül /a mezőgazdasági nyersanyagtermelésben/ tárgyaljuk, ez azonban nem jelenti azt, hogy az ipari és kereskedelmi monopóliumok hatását figyelmen kívül hagyhatjuk.
- 2/ A vizsgálat elsősorban a fejlett tőkésországokat öleli fel. Feltételezzük, hogy a különböző tőkésországok átlagos koncentrációjának az eltérései tükrözik az országon belül az egyes vállalatok koncentrációjának különbségeit.
- 3/ Tisztában vagyunk azzal, hogy csak az erőgépek számbavétele nem fejezi ki a tőkeigényességet, hiszen a munkagépek és a hozamfokozó eszközök szerepe is nagy, de a rendelkezésre álló nemzetközi adatok más számbavételt nem biztosítanak.
- 4/ A rendelkezésre álló adatok nem teszik lehetővé a fejlett tőkésországokban a tőkeérték /szerves/-összetételének a meghatározását. Így egy "szűkített" technikai összetételrel, a 100 főre jutó erőgépállománnyal számolunk.
- 5/ Sipos Aladár: A technikai haladás hatása a fejlett tőkésországok agrárviszonyaira. Akadémiai Kiadó, Budapest, 1977. 40-51. old.
- 6/ $\frac{c+v+m}{F} = \frac{c+v+m}{V} \cdot \frac{V}{F}$; ahol a V = a munkáslétszámmal,
 F = a mezőgazdasági földterülettel.
- 7/ Marx-Engels: Művei 25. kötet. A tőke III. Kossuth Könyvkiadó, Budapest, 1974. 758-764. old.
- 8/ Pl. az NSZK-ban a mezőgazdasági termékek árindexe 1964-1965 és 1973-1975 között mintegy 10 %-kal nőtt, a mezőgazdaság által vásárolt ipari termékeké pedig 30 százalékkal. Dr. Klaus Renning: A valóságos és optimális egyéni üzemi növekedés. Agrarwirtschaft, 1981. 88. külömfüzet. 212. old.
- 9/ Marx: I.m. 758. old.
- 10/ A közgazdaságtudománynak tisztáznia kellene azt is, hogy a monopóliumok értékelvonó szerepét menyiben kompenzálják a monopoltőkés állam mezőgazdaságnak nyújtott támogatásai.
- 11/ Mondhatná valaki, hogy az ármeghatározásban miért tulajdonítunk a föld minőségének ilyen nagy szerepet, amikor ma a mezőgazdasági termelés nagyobb részét az állati termékek adják, amikor vannak olyan tőkés mezőgazdasági üzemek, amelyek a föld nélkül termelnek. Ez az eljárásunk indokolható egyrészt azzal, hogy a mezőgazdaságnak primér ágazata a növénytermelés /ez a forrása az állati termékekben rejlő ener-

giának, valamint közvetlen energiaforrás is/. Másrészt a takarmánygyárakban készülő takarmány jelentős részének nyersanyagai a növényi termék.

- 12/ Marx: Értéktöbbletelméletek II. Kossuth Könyvkiadó Budapest, 1976. 220. old. Lásd még erről a kérdésről a 145. és 175. oldalt is.
- 13/ Az élelmiszergazdaságban nem elhanyagolható szerepet játszanak a szövetkezetek is. Ezekkel azonban nem foglalkozom, mert ezek főképpen a feldolgozásban és a forgalomban alakultak ki, továbbá a kapitalista gazdasági környezetben működnek. Noha pozitív társadalmi szerepet is betöltenek - a termelők érdekvédelme, harc a monopoltőke ellen stb. - a tőkés mezőgazdasági struktúra három alapelemének sajátosságai jellemzik ezeket is.
- 14/ Marx-Engels: Művei 48/I. kötet. Kossuth Könyvkiadó, Budapest, 1972. 19. old.
- 15/ Egy kis kitérő: rendkívül tanulságos ez a szocialista országok számára is, ahol vannak kísérletek és megoldások a közvetítő kereskedelem kiiktatására. Az ilyen törekvések nálunk akkor lehetnek sikeresek, ha a mezőgazdasági vagy az élelmiszeripari szervezetek nem megszüntetni, hanem átvenni kívánják az objektive szükséges közvetítő funkciókat.

A mezőgazdasági munka termelékenységének alakulása
a tőkésországokban^{1/}

1. táblázat

	1961-1965		1966-1970		1971-1975		1976		1977		1978	
	dollár ^{2/}	fejlett dollár =100	fejlett dollár =100	fejlett dollár =100	dollár	fejlett dollár =100	dollár	fejlett dollár =100	dollár	fejlett dollár =100	dollár	fejlett dollár =100
Fejlett tőkésországok	2939	100	3401	100	4857	100	5639	100	5984	100	6381	100
Fejlődő tőkésországok	234	8	245	7	264	5	279	5	284	5	291	5
Világ összesen	472	16	522	15	578	12	615	11	624	10	655	10

A számítások forrása: Nemzetközi adatok a mezőgazdaságról. Statisztikai Kiadó Budapest, 1980. 36. old.

1/ A termelékenységet az egy mezőgazdasági keresőre jutó mezőgazdasági termelési értékkel, dollárban fejezzük ki.

2/ 1978-as vásárlóerejű USA-dollár.

A mezőgazdasági munka termelékenysége a
fejlett tőkésországokban

2. táblázat

	1961-1965		1966-1970		1971-1975		1976		1977		1978	
	dollár	EGK= 100	dollár	EGK= 100	dollár	EGK= 100	dollár	EGK= 100	dollár	EGK= 100	dollár	EGK= 100
Európai Gazda- sági Közösség /Hetek/ ^{1/}	5006	100	6758	100	9438	100	10 575	100	11 466	100	12 504	100
Ausztria	2315	46	3264	48	4336	46	5236	50	5983	47	5729	46
Egyesült Államok	12851	257	18170	269	26139	277	31112	294	33511	292	35164	281

A számítások forrása: Uo. 36. old.

1/ Az adatok a "Hetek"-re vonatkoznak: Belgium, Dánia, Franciaország, Hollandia, Egyesült Királyság, NSzK, Olaszország.

A mezőgazdasági munka termelékenysége az Európai Gazdasági Közösség
országaiiban

3. táblázat

	1961-1965		1966-1970		1971-1975		1976		1977		1978	
	dollár	NSzK= 100	dollár	NSzK= 100	dollár	NSzK= 100	dollár	NSzK= 100	dollár	NSzK= 100	dollár	NSzK= 100
NSzK	2947	100	4676	100	6969	100	8251	100	8976	100	9894	100
Belgium	6967	236	9083	194	14472	208	15517	188	16390	182	18560	188
Hollandia	6170	209	7897	169	11241	161	13355	162	14277	159	15451	156
Franciaorsz.	3379	115	4669	99	6295	90	7012	85	7429	83	8151	82
Olaszország	1216	41	1908	41	2732	39	3284	40	3390	38	2654	37
Dánia	7222	245	9358	200	11982	172	13210	160	14827	165	16026	162
Egyesült Királyság	7142	242	9716	208	12375	177	13399	162	14970	167	15789	160

A számítások forrása: Uo. 36. old.

A mezőgazdasági termelés állótőkehatékonysága /tőkeintenzitása/
a fejlett tőkésországokban^{1/}

4. táblázat

	1965		1970		1975		1976		1977	
	dollár ^{2/}	EGK= 100	dollár	EGK= 100	dollár	EGK= 100	dollár	EGK= 100	dollár	EGK= 100
Európai Gazdasá- gi Közösség	12,5	100	11,0	100	11,0	100	11,9	100	11,0	100
Ausztria	7,4	59	6,4	58	5,7	52	5,9	50	5,6	51
Amerikai Egye- sült Államok	10,5	84	12,4	113	14,7	134	15,5	130	16,2	147

Számítások forrása: Uo. 24., 25., 33. oldal

1/ Egységnyi állótőkére jutó mezőgazdasági termelési érték. /Az állótőkét az erőgép-állományal /traktor + kombájn/ képviselik./

2/ 42 mezőgazdasági termék 1971-1975. évi átlagárai alapján USA-dollárban számolva.

A területi termelékenység a fejlett tőkésországokban^{1/}

5. táblázat

	1961-1965		1966-1970		1971-1975		1976		1977		1978	
	dollár ^{1/}	EGK= 100	dollár	EGK= 100	dollár	EGK= 100	dollár	EGK= 100	dollár	EGK= 100	dollár	EGK= 100
Európai Gazdasági Közösség ^{2/}	718	100	808	100	958	100	987	100	1025	100	1062	100
Ausztria	396	55	454	56	469	49	518	52	525	51	521	49
Egyesült Államok	135	19	151	19	170	18	181	18	189	18	191	18

A számítások forrása: Uo. 25. old.

1/ Egy hektár mezőgazdasági területre jutó mezőgazdasági termelési érték 1978-as vásárló-
erejű dollárban

2/ A "Hetek": Belgium, Dánia, Franciaország, Hollandia, Egyesült Királyság, NSzK, Olaszor-
szág adatai.

A tőke technikai összetétele a fejlett tőkésországokban^{1/}

6. táblázat

	1965		1970		1975		1978	
	ezer db	EGK= 100	ezer db	EGK= 100	ezer db	EGK= 100	ezer db	EGK= 100
Európai Gazdasági Közösség	0,27	100	0,45	100	0,61	100	0,66	100
Ausztria	0,34	126	0,60	133	0,84	138	1,01	153
Egyesült Államok	1,41	522	1,66	369	1,98	325	2,15	326

A számítások forrása: Uo. 24. old.

1/ 1000 fő mezőgazdasági keresőre jutó erőgép
/traktor és kombájn/-állomány.

100 hektár szántó - kert - szőlő- és gyümölcsös területre

jutó mezőgazdasági keresők száma

7. táblázat

	1965		1970		1975		1978 ^{1/}	
	fő	EGK= 100	fő	EGK= 100	fő	EGK= 100	fő	EGK= 100
Európai Gazdasági Közösség	20	100	16	100	14	100	13	100
Ausztria	36	180	28	174	24	171	20	154
Egyesült Államok	2,3	12	1,6	10	1,2	9	1,2	9

A számítások forrása: Uo. 25. old.

1/ 1977. évi területtel számolva

1000 ha mezőgazdasági területre jutó erőgép /traktor és

kombájn/-állomány

8. táblázat

	1965		1970		1975		1980	
	darab	EGK= 100	darab	EGK= 100	darab	EGK= 100	darab	EGK= 100
Európai Gazdasági Közösség	65,7	100	85,7	100	100	100	102,7	100
Ausztria	124,4	189	164,8	192	200,1	200	208,4	203
Egyesült Államok	31,8	48	27,7	32	24,6	25	26,7	26

A számítások forrása: Uo. 24. old.

A szövetkezetek részesedése az összes mezőgazdasági értékesítésből néhány fejlett tőkésországban 1977-ben

9. táblázat

Termék	Belgium	Dánia	Franciaorsz.	Hollandia
Tej	70	86	55	88
Vaj	80	86	55	81
Sajt	85	88	40	70
Sertés	10	82	26	29
Vágott baromfi	10	39	12	25
Tojás	5	39	25	20
Zöldség-gyümölcs	60	50	40	83

Forrás: A világ mezőgazdasága. 1978. 17-18. sz.

Dr. Czagány László - Dr. Nagy Lajos:

Die charakteristische und neue Züge der Konzentration der
landwirtschaftlichen Produktion und Umsatz

/Resümee/

Der Aufsatz handelt sich über die Eigentümlichkeiten des Konzentrationsprozesses unseren Tagen in der landwirtschaftlichen Produktion und Umsatz.

Im ersten Teil analysieren wir die Besonderheiten der Konzentration der landwirtschaftlichen Produktion und deren historischen Veränderungen. Ausgehebt handeln wir die teoretische Nachlässe der Klassikern des Marxismus und dessen Weiterentwicklung. Ausser deren beschäftigen wir uns mit der vertikalen Integrationsbeziehungen unter der Formen der Produktionsverhältnisse in der Landwirtschaft und der Monopolen. Weiterhin handelt es sich über den Zusammenhang der Effektivität der landwirtschaftlichen Produktion und der Konzentration. Und endlich beschäftigen wir uns mit der Wirkung des Wertgesetzes /und des Marktmechanismen/ auf die Konzentrationsprozesse. Im Rahmen deren beschäftigen wir uns mit der Frage der Bodenqualität, die das landwirtschaftliche Preiszentrum bestimmt; und mit den Besonderheiten der Wirkung des Wertgesetzes in den verschiedenen Agrarbetriebsformen.

In dem zweiten Teil wird dieselbe Fragengruppe im Umsatz analysiert. In Rahmen dessen unterscheiden wir die Besonderheiten der Konzentration in zwei Perioden des Umsatzes, hauptsächlich die technische ökonomischen Fragen analysierend. Die Studie handelt sich danach über die sozial-ökonomische Züge der Umsatzkonzentration: über die Problemenkreise der Grossunternehmens- und genossenschaftlichen Umsatzkonzentration.

Dr. Tóth László:

A MŰSZAKI FEJLŐDÉS ÉS A KONCENTRÁCIÓ A FEJLETT TŐKÉSORSZÁGOK
MEZŐGAZDASÁGI GÉPGYÁRTÁSÁBAN

A tőkés koncentráció a mezőgazdasági gépgyártásban is kettős folyamat: egyrészt a termelés, másrészt a tőke koncentrációja. E folyamat mindkét oldalát különböző mutatókkal lehet jellemezni, mivel azonban a tőkés konkurrenciaviszonyai között ezek nagyrészt üzleti titkot képeznek - különösen vállalati szinten -, rendkívül nehéz nyomon követni. Tudjuk azonban, hogy mind a termelés, mind a tőke koncentrációja végső soron a technikai fejlődés következménye. Ha tehát nyomon követjük a technikai változásokat, a technikai fejlődést, következtethetünk a koncentráció alakulására is. Ez azonban önmagában még nem elégséges. Szükséges a mindenkorai tőkés konjunkturális viszonyok, a piac, a konkurrenciaviszonyainak elemzése is, mert a koncentrációra közvetlenül ezek gyakorolnak hatást.

A II. világháború után - a szakirodalomból széleskörűen ismertén - a fejlett tőkésországokban bekövetkezett az a folyamat, amelyet vertikális integrációként jelölünk. A 70-es években ez a folyamat kiteljesedett, néhány új vonással egészült ki, nem utolsósorban az élelmezési- és energiaválság következményeként, valamint amiatt, hogy a fejlett tőkésországokban a mezőgazdasági géppiac nagyrészt telitódott.

Ma, amikor a mezőgazdasági termelés is nagyrészt iparszerűvé vált, különösen indokolt az elemzés során Marxnak a gépi nagyipar-

ra vonatkozó megállapításából kiindulnunk, aki A tőke I. kötetében így ír: "... a modern ipar egy termelési folyamat meglevő formáját soha nem tekinti és kezeli véglegesnek. Technikai bázisa ezért forradalmi, míg minden korábbi termelési módé lényegileg konzervatív volt. Gépi berendezés, vegyi folyamatok és más módszerek révén a modern ipar állandóan forradalmasítja a termelés technikai alapjával együtt a munkások funkcióit és a munkafolyamat társadalmi kombinációit."^{1/}

A mezőgazdasági termelés iparszerűvé válása következtében felgyorsult a fejlődés a mezőgazdasági munkaeszközök gyártása terén is. A meglévő technikai eszközöket egyre újabbak és újabbak váltják fel.

A mezőgazdasági gépgyártással foglalkozó közgazdasági szakirodalomban eléggé gyakori, hogy a technikai illetve technikai-gazdasági folyamatokat leszűkítve, szinte kizárólag az erőgépekre, ezeken belül is a traktorokra vonatkozóan elemzik és így vonnak le következtetéseket. Ez éppen a mai viszonyok között elég nagy hiba, hiszen a munkagépek szerepe, jelentősége talán soha nem volt olyan nagymérvű, mint napjainkban. Az erő- és munkagépeket egymással összefüggésben kell vizsgálnunk, mert egymáshoz való viszonyuk is változik a fejlődés különböző időszakaiban, illetve sok az olyan speciális berendezés, gép, ahol az erő- és munkagép el sem válik egymástól /különbféle önjáró gépek/.

Ezen kívül azt is számításba kell vennünk, hogy a mezőgazdaság gépesítése az állattenyésztésben is egyre előrehaladottabb, az állattenyésztés gépei, berendezései a mezőgazdasági termelő-

eszközök egyre növekvő hányadát teszik ki.

Végül nem szabad megfeledkezni azokról a berendezésekről, felszerelésekről sem, amelyek a mezőgazdasági termékek elsődleges feldolgozására szolgálnak és szintén a mezőgazdaságon belül használják őket.

1. A mezőgazdaság gépesítésének fő jellemzői a II. világháború után

A mezőgazdaság gépesítése a fejlett tőkés világban az 1950-es évtizedtől kezdődően napjainkig nagyjából négy szakaszra osztható.

Az első körülbelül 1960-ig tartott, és jellemzője volt, hogy Észak-Amerika már korábban fejlett és erősen monopolizált mezőgazdasági gépgyártása mellett Nyugat-Európa mezőgazdasági gépgyártása is hihetetlen ütemben bővült, több esetben évente megduplázódott, igyekezték utolérni az amerikai színvonalat. Ekkor alakultak itt a nagy mezőgazdasági gépgyárak, jelentős részben amerikai tőkével. A nagy amerikai monopóliumok sorra alapították leányvállalataikat, elsősorban az International Harvester, a John Deere, a Ford, a Massey-Ferguson és a SAME. Mellettük rohamos fejlődésnek indult a Deutz, a Fendt, a Claas, a Daimler-Benz és az Eicher az NSzK-ban, a Renault Franciaországban, a Fiat, a Landini és a Lamborghini Olaszországban, a D. Brown, a Leyland, a Ransomes és a Bamford Angliában. Szélesedett a gyártott gépek választéka, megkezdődött a gépesítés kiterjesztése az eddig nem gépesített kulturákra.

1960-65 között lelassult a korábbi gyors fejlődés, az USA után Anglia is majdnem teljesen befejezte az alapvető kulturák gépesítését, a kontinentális Európában azonban még 8-12 százalékos volt az évi átlagos belső forgalomnövekedés. Ezzel párhuzamosan azonban megkezdődött már a nyugat-német mezőgépgyártás exportexpánziója is.

1966-71 között gyakorlatilag bekövetkezett a belső mezőgéppiac stagnálása, sőt, Angliában már évi 4-5 százalékos csökkenés is előfordult, miközben hirtelen felgyorsult a japán mezőgépgyártás fejlődése. Erre az időszakra tehető a mezőgazdasági gépek tőkés világpiaca nagyjából ma is változatlan rendszerének kialakulása. Világméretű exportot már ekkor is az USA és főként traktorokból Anglia bonyolít le, az NSzK pedig Európán kívül főleg a közeli afrikai és ázsiai piacokon van jelen. Dinamikus fejlődést mutat az olasz és a francia export is. Japán mint exportőr ekkor még nem számottevő, bár érdekes módon megjelenik az USA-ban és Dél-Amerikában lánctalpas és kerti traktorokkal.

A 70-es évek elején a tőkés mezőgazdasági gépgyártás válságba került, amelyet a mezőgazdasági géppiac telítődése és a mezőgazdasági jövedelmek mérsékelt emelkedése idézett elő. A válság hatása különösen az USA-ban, Japánban, az NSzK-ban és Olaszországban volt számottevő. Annak ellenére, hogy sok gyár ment tönkre, a multinacionális társaságok megerősödve kerültek ki a válságból, ami főként azzal magyarázható, hogy képesek voltak a csökkenő mezőgép-kereslet ellensúlyozására azáltal, hogy fokozták a mellékprofilok, elsősorban az építőgépek, földmunkagépek, főegységek gyártását. Legjobban a francia és az angol ipar vészelt-

te át a válságot. Egyrészt azért, mert Anglia ügyes külkereskedelmi politikával növelte exportját, a franciák pedig az importot korlátozták és fokozták a munkagépek gyártását. Ebből is látható, hogy mennyire nem szakítható el az elemzésben egymástól az erő- és munkagép!

A 70-es évek elejének válságát egy ujabb konjunktura követte, amely bizonyos tekintetben a mai napig tart. Ez a konjunktura azonban már nem a fejlett tőkésországok piacára alapozódik, hanem döntő mértékben a világméretű élelmiszer-hiányból eredő árszínvonal-növekedésre és az olajországok mezőgazdaságának korszerűsítési, gépesítési törekvéseire. Ezen túl lehet konjunkturális tényezőnek tekinteni a vezető tőkésországok minimálisra zsugorodott agrárnépessége miatti komplex gépesítési szükségletet, amit a növekvő élelmiszer-szükséglet indukál. /Jellemző, hogy az USA-ban a mezőgazdaságban a bérmunka órábéra 4 dollár körül van, de egyáltalán nem biztos, hogy munkaerő is rendelkezésre áll!/
Ehhez a konjunkturához az agrárpolitika azzal járul hozzá, hogy adókedvezményeket biztosít a beruházásokhoz illetve gépvásárlásokhoz /NSzK, Franciaország és Olaszország/ vagy mezőgazdasági termékeket dotál illetve állami ármegeállapítással él /Japán/ vagy exporttámogatást foganatosít /Anglia/.

2. A mezőgazdaság technikai igényei a gépgyártással szemben a 70-es években

Ha a fejlett tőkésországok mezőgazdasági gépgyártásának technikai színvonaláról akarunk képet kapni, a mezőgazdaság technikai

szinvinonálának jellemzőiből kell kiindulnunk. Erre jó lehetőséget nyújt a dán mezőgazdaság, amely sok tekintetben a legfejlettebbek közé tartozik és az 1973-75-ös évekre vonatkozóan rendelkezésünkre állnak a főbb mezőgazdasági gépekre vonatkozó mennyiségi adatok.^{2/}

A mezőgazdaság gépesítettsége Dániában 1973-75-ben

1. táblázat

Gépek és berendezések	darab	100 gazdaságra jutó ^{1/}
Traktor	182700	142
ebből diesel	122200	96
Kombájn	44300	35
ebből önjáró	22800	18
Járvaszecsckázó	54600	43
Istállótrágya-szóró	39900	31
Járwabálázó	24400	19
Gabonaszárító	34500	27
Takarmánykeverő	8200	7
Kitrágyázó-berendezés	24400	19
Tejvezetékű fejőberendezés	20100	16
Tejhűtőtank	35500	28
Gazdaságok száma	127154	-
Traktorral rendelkező gazdaság	113100	88 ^{2/}
Kombájjal rendelkező gazdaság	43500	34 ^{2/}

1/ számított adatok

2/ az összes gazdaság százalékában

A táblázat maga is bizonyíték arra nézve, hogy mennyire nem szűkíthető le a mezőgazdasági gépgyártás vizsgálata a traktorokra, sőt a traktorok és kombájnok összességére sem.

Természetesen a dán mezőgazdaság nem egyedi jelenség. A legfejlettebb mezőgépgyártással rendelkező 6 tőkésország /USA, Anglia, NSzK, Franciaország, Olaszország, Japán/ termelésében az 1972-75-ös időszakban a munkagépek aránya meghaladta az 50 százalékot, bár csökkenő arányu volt, az 1972-es 53 százalékról visszacsúszott 51 százalékra. Meg kell azonban jegyeznünk, hogy a szerkezetváltozásnak nem csupán a fejlett tőkésországok keresletváltozása volt az oka, hanem főképpen az, hogy a traktorkereslet az olajországokban nőtt meg, a 70-es években elkezdődött gépesítés következtében. A gépesítés első szakaszában pedig tudvalevően a bonyolult, önjáró munkagépek, főleg a nagyteljesítményű betakarítógépek iránti kereslet viszonylag kicsi.

Ami a fejlett tőkésországokat illeti, azokban, amelyekben a birtokstruktúra szétaprózott, egyre kevésbé képesek "elviselni" a nagy és drága önjáró munka- és betakarító gépeket. Inkább olyan traktorokra van igény, amelyek sokoldalúak, két-három munkagép szállítására és egyszerre történő üzemeltetésére képesek /pl. Intrac-System, MB-Trac stb./. Ma már alig van olyan művelési ág, ahol az önjáró gépeken kívül ne lennének kifejlesztve a traktor által vontatott és meghajtott munkagépek.

De talán a birtokstruktúrától függetlenül is, az agrrotechnika fejlődésének egy új szakasza látszik kibontakozni. Ennek jellemzője, hogy egyrészt vagy a gépesített munkafolyamatokat vonják össze egyetlen munkamenetbe, amelyet gazdaságosabban lehet

megoldani úgy, hogy a traktort teszik több munkaeszköz működtetésére alkalmassá, vagy két traktor egymás után való haladásával oldják meg a munkaműveletet /egymenetes betakarítás, talajelőkészítés, vetés, boronálás stb./. Ez olcsóbb, mintha drága, sokműveletes gépsorokat vagy célgépeket alkalmaznának, amelyeket más célra nem lehet használni. Másrészt egyre újabb, főként kertészeti kulturák teljes gépesítése kerül előtérbe /főzelék-, zöldség-, gyümölcs-, szőlő- és dohányművelés/, amelyeknél szintén gazdaságosabb a speciális gépeket traktorral üzemeltetni, mint önjáró módon. Hasonló tendencia figyelhető meg a marha- és sertéstenyésztés, a takarmányozás és a tejfeldolgozás gépesítésében is. Az USA-ban már 1972-ben a nagy munkagépek 77 százaléka volt vontatott, a kis munkagépeknek pedig közel 100 százaléka.^{3/} Az utóbbi egy-két évben Nyugat-Európában is előtérbe került ez az irányzat a korábbi ellenkező előjeli tendenciákkal szemben.

Az új technika csak nagy sorozatban, erőteljes kooperáció révén állítható elő gazdaságosan. Ezt két párhuzamos jelenség kíséri: a termelésnél egyrészt a gépexport, másrészt a főegység-kooperáció és az alkatrész-szállítás is gyorsabb ütemben nő. A főegység-gyártási kooperáció és a gépválaszték megosztása jellemző a nagy világmónopóliumokon belül, amelyek leányvállalataikat szakosítják, de úgy is, hogy a szakosítás az egyes cégek együttműködése vagy részbeni egybeolvasztása révén valósul meg. Ennek következménye, hogy a munkagép-választék például 10-12 főcsoportba és 200-250 alapgépfajtába sorolható. A típusok száma 2500-3000 között változik, országonként eltérő összetételben ugyan, de mintegy 50-60 százalékban azonosan. Ez alól érthető módon csupán Japán

kivétel. A multinacionális cégek és további néhány nagy nemzeti cég szinte minden fejlett tőkésországban forgalmazza termékeit. Az erőgépekre vonatkozóan jól illusztrálják ezt a dán mezőgazdaság rendelkezésére álló adatai.^{4/} /Lásd a 2. táblázatot./

3. A termelés és a tőke koncentrációjának jellemző vonásai és típusai

A vázolt körülmények között a tőkekoncentráció hallatlanul magasfoku. Mint közismert például, az amerikai mezőgazdasági gépipart hat cég uralja, ezek közül a négy legnagyobb gyártja a traktorok 75 százalékát /John Deere, International Harvester, Ford, Massey-Ferguson/. Arról, hogy a nagymonopóliumok mennyire behálózják a világot, képet kaphatunk, ha leányvállalataikat is számbavesszük. A tőkés világ vezető mezőgazdasági gépgyártó monopóliumai közül az amerikai International Harvester-nek 27 országban 33 leányvállalata, a Massey-Ferguson-nak, - amelyről igazán el sem lehet dönten, hogy USA vagy kanadai cég-e - 19 országban 49 leányvállalata van, de az európaiak közül a British Leyland-nak 30 országban 160, a nyugat-német Daimler-Benz-nek 15 országban 26, a svéd Volvo-nak 23 országban 75 leányvállalata létezett 1973-ban.^{5/}

A termelés és a tőke koncentrációjának különféle típusai figyelhetők meg, melyek közül néhánynek a jelentősége igazán az elmúlt években nőtt meg.

A hagyományos utnak elsősorban két típusa van. Az egyiket a tőkefelhalmozás, a másikat a leányvállalatok közötti szakosodás és kooperáció jellemzi.

Az 1974 folyamán beszerzett új traktorok márká és teljesítőképesség
szerint Dániában

2. táblázat

Márka	50 LE-nél kisebb		50-70 LE		70-90 LE		90-	LE	Összesen	
	db	%	db	%	db	%	db	%	db	%
Ford	291	16,7	408	15,7	792	21,4	289	37,9	1780	20,2
Massey-Ferguson	357	20,6	315	12,1	643	17,4	57	7,5	1372	15,6
Fiat	53	3,0	629	24,1	323	8,7	149	19,6	1154	13,1
Deutz	328	18,9	289	11,1	275	7,4	43	5,6	935	10,6
BM/Volvo	297	17,1	-	-	408	11,0	82	10,8	787	8,9
International H.	104	6,0	129	5,0	385	10,4	75	9,8	693	7,9
David Brown	75	4,3	288	11,0	113	3,1	11	1,4	487	5,5
Setor	137	7,9	235	9,0	106	2,9	-	-	478	5,4
Leyland	59	3,4	92	3,5	198	5,4	2	0,3	351	4,0
Belarus	-	-	-	-	161	4,4	-	-	161	1,8
John Deere	36	2,1	15	0,6	133	3,6	48	6,3	232	2,6
Sare	-	-	50	1,9	-	-	-	-	50	0,6
Ursus	-	-	157	6,0	157	4,3	6	0,8	320	3,6
Összesen	1737	100,0	2607	100,0	3694	100,0	762	100,0	6800	100,0
Megoszlása	19,7 %		29,6 %		42,0 %		8,7 %		100,0 %	

A koncentráció leghagyományosabb útja a konkurrenciaharcban való helytállás tradicionális módja, amelyet megfigyelhetünk például a francia mezőgépgyártás mai időszakában is.

Ez az ágazat mintegy 500 - többségében közepes nagyságu - vállalatot foglal magában, 41000 dolgozót foglalkoztat és több mint 400 féle mezőgazdasági gépet gyárt. Egy vállalatra tehát átlagosan 82 fő jut. A mezőgépiparon belül a traktorgyártásban - az eladott traktorok száma alapján - a Renault vezet, megelőzve olyan transznacionális cégeket, mint az International Harvester, a Massey-Ferguson, a Fiat és a John Deere. Azzal, hogy állami eszközök is rendelkezésére állnak, az elmúlt években sikerült javítani pozícióját, hiszen 1977-ben belföldön 10162, 1978-ban viszont már 12140 darabot értékesített, ami az összes franciaországi traktoreladás 16,34 illetve 18,94 százaléka volt.^{6/}

A legnagyobb mezőgépgyártó vállalatok hatalmas diverzifikált konglomerátumokként működnek és mezőgépgyártásuk koncentráltan illeszkedik be tevékenységükbe. Egyrészt olyanok, melyek főként mezőgépeket állítanak elő, de saját szénbányától kezdve acélművekkel, kohókkal rendelkeznek /John Deere, International Harvester, Massey-Ferguson/, másrészt olyanok, amelyek ehhez szorosan tapadó egyéb főprofilot illesztnek /Ford, General Motors, de részben az International Harvester is, amelyek a teherautók széles skáláját állítják elő 0,5 t teherbírástól egészen 40 t teherbírásiig/, végül olyanok, amelyek mezőgazdasági gépgyártása a tevékenység kisebb, inkább csak kiegészítő része /Walter Kidde/.

A koncentráció harmadik útja-módja a nagymonopóliumok megállapodása. Ez részben karteljellegetű és a piac felosztására vo-

natkozik, részben azonban több is annál, közös gyártás vagy olyan modern monopóliumos megállapodás, amely szakosítást és kooperációt is magában foglal. Ilyen létezik a Casex és a David Brown, a Same és a Lamborghini, a Ferrari, a Leyland és a Perkins, a japán UMMAR és Nomura, az amerikai Versatile és Long, a Volvo és a Valmet között. Közülük például e két utóbbi megállapodása arra ir nyul, hogy a különböző alkatrészeket és főegységeket mindkét országban, valamint a munkabérek nemzeti különbözőségét kihasználva a különösen munkaigényes alkatrészeket Finnországban gyártva működjenek közre. Az együttműködésre egyrészt az ad lehetőséget, hogy mindkét vállalat traktor-gyártmányस्कálúja azonos, másrészt, hogy piaci részesedésük nagyjából azonos a társországban, 2500 darab körül otthon és 200 darab a másik országban.^{7/}

Hasonló jellegű kooperációs koncentráció figyelhető meg a Fiat és a Versatile között a 200 LE-nél nagyobb teljesítményű traktorok gyártására, felhasználva egyfelől az olcsó munkaerőt Olaszországban, másfelől a világhírű cég nagy tapasztalatait.

A koncentráció sajátos útja, hogy a nagy traktor- és mezőgazdasági gépgyártó cégek kiterjedt képviseleti és ügynöki hálózatot hoznak létre. Ezek, ha nem is mind közvetlenül a nagy cégek tulajdonában vannak, de lényegében azok hatósugarába tartoznak. A nagy traktorgyártó cégekre jellemző, hogy mind saját képviselőiket, mind közvetítőiket ellátják az összes szükséges készülékkel, hogy zavartalanul legyenek képesek ellátni minden karbantartó, javító és szerelő munkát. Ezek legtöbbször mozgó gépjavitókkal is rendelkeznek, amelyek a lehető legrövidebb időn

belül képesek a szükséges javítást elvégezni. Ez azonban nemcsak az amerikai monopóliumokra igaz, mert például a fejtőgépeket gyártó svéd Alfa-Laval cégnek is csupán Dániában 45 telefonhívásra jelentkező hibaelhárító állomása van.^{8/}

Mindez persze csak úgy lehetséges, ha a pótalkatrész-gyártást a monopóliumok fontos tevékenységként kezelik. A gépnek ugyanis mennie kell, mert nem véletlenül vette meg a farmer! Ezért azután a traktorgyártásban az alkatrész-gyártás az összes termelés 40-45 százalékára tehető.

Végül a koncentráció egy másik módja nagyrészt az állami beavatkozással függ össze, és úgy is nevezhetnénk, hogy kutatási koncentráció. Erre az jellemző, hogy állami kutatóintézeteknek adnak megbízást fejlesztésekre. A mezőgazdasági gépgyártás is egyre kutatásigényesebb, ezért különösen a nagy monopóliumoknak jó, ha úgy képesek a fejlődés élvonalában maradni, hogy nem mindent maguk kísérleteznek ki. Angliában például, ahol a mezőgazdasági gépgyártás rendkívül fejlett, állami kutatóintézet, a Mezőgazdasági Kutatási Tanács Országos Mezőgazdasági Gépesítési Intézete a Mezőgazdasági Minisztérium megbízásából végzi a legtöbb kutatást, 2,25 millió fontos költségvetéssel. Emellett megrendeléseket kap illetve fogad el nagy cégektől betakarító gépek kikísérletezésére. Így az International Harvester részéről olyan megbízást kapott, hogy még az amerikai piacon is újdonságnak számító forgó arató-cséplőgépet tökéletesítse. A közelmúlt másik két nagy eredménye a Smallford Planters részére tervezett fekete ribizke betakarító gép és az a közös fejlesztési program, amelyet az F.A. Standen céggel dolgoztak ki újfajta répabetakarító gépekre.^{9/}

4. A koncentráció és a konkurrencia

Kis túlzással állítható, hogy a nyugat-európai mezőgépgyártás története nagyrészt az eredetileg amerikai, de ma is döntően onnan irányított multinacionális vállalatok története. A nagy konszernek 70-80 százalékban ellenőrzik a nyugat-európai piacot részben mint gyártók, részben mint szállítók. Ez olyan lehetőséget biztosít nekik, hogy a konkurenciától függően tevékenységük súlypontjait megfelelően változtassák. Éppen ezért nem meglepő, ha általában azt látjuk, hogy erősödnek, profitjuk a forgalommal együtt növekvő.

A munkamegosztás a multinacionális konszernek és a kis- és középvállalatok között eléggé világos. A nagyok az alapgépeket, a kicsik - amelyek főként helyiek - inkább a kiegészítő berendezéseket és szerszámokat állítják elő.

A monopolista koncentráció azonban nem állandóan előrehaladó folyamat. Előfordul, hogy nem a kisebbek a gyengébbek, ilyenkor a nagyok is veszítenek pozíciókat. A Massey-Ferguson éppen rossz üzletpolitikája miatt zárt rossz évet 1978-ban, és annak ellenére szenvedett veszteségeket, hogy Kanadában jó konjunktúra volt. A nagy traktorok gyártásával kapcsolatban nagy a rizikó. Ezek termelési költségei ugyanis nagyon magasak, ezért drágák. A farmerek csak akkor veszik meg őket, ha megfelelő a jövedelem-színvonaluk és a traktorok a várható konjunktúra mellett jól kihasználhatók. Jellemző, hogy amíg 1976-ban a kisebb traktorok lóerőnkénti ára 800-1000 korona közé esett Dániában, addig például a Massey-Ferguson 1505 típusu 160 LE-s traktor esetében 1813 volt, vagy a 130 LE-s

Ford County 1454-é 1643 korona, ami mintegy duplája a kisteljesítményűeknek.^{10/} Ezért dolgozott ki a Massey-Ferguson egy olyan programot, amelynek keretében az összes általa foglalkoztatott 67 ezer főből 9 ezret szándékozik rövid időn belül elbocsátani.

Ezzel szemben a John Deere Franciaországban a következő öt évre szólóan 1 milliárd frankos fejlesztési programot dolgozott ki. Nem is csoda, hiszen a jó üzletpolitika révén 2,5 milliárd dolláros forgalmat bonyolított le Nyugat-Európában. A Massey-Ferguson ellenpéldájaként 15 százalékkal növelte teljes üzleti forgalmát, de nem maradt el tőle sokkal az International Harvester sem, amelynek 11,5 százalékos forgalomnövekedése volt 1978-ban az előző évhez képest. Még a viszonylag szerényebb Caterpillar Tractor Co. is 7,2 milliárd dollárral zárt az előző évi 5,8 milliárddal szemben.^{11/}

J e g y z e t e k

- 1/ Marx, K.: A tőke I. Budapest, 1955. 454. old.
- 2/ Vadász László: A műszaki fejlődés hatása a dán mezőgazdaságra. Akadémiai Kiadó, Budapest, 1980. 202. old.
- 3/ A mezőgazdasági gépek konjunkturája a vezető tőkés országokban. Kézirat. Konjunktura- és Piacutató Intézet Budapest, 1977. 16. old.
- 4/ Vadász László: I.m.: 228. old.
- 5/ Az integráció és a koncentráció problémái a tőkésországokban. Összeállította: Végső Béla. Országos Műszaki Könyvtár és Dokumentációs Központ Budapest, 1978. 77-78. old.
- 6/ Tracteurs: Renault devient leader en France. Les Echos, 1979. febr. 6. 10. old.
- 7/ Pays nordiques: Accord pour la construction de tracteurs. MOCI, 1979. aug. 6-13. 31. old.
- 8/ Vadász László: I.m.: 235. old., valamint Szmeljakov: Az üzleti Amerika. Kossuth Könyvkiadó, 1970. 185-186. old.
- 9/ Fisholk, D.: A new crop of mechanical harvesters. Financial Times, 1979. aug. 15. 11. old.
- 10/ Vadász László: I.m. 229. old.
- 11/ Colomer, J-F.: Les machines agricoles sont grippées. Le Figaro, 1979. febr. 27., Hebdzynska, Z.: Niezbyt pewna poprawa, Rynki Zagraniczne, 1979. márc. 5., Kulbacka, W.: W Europie Zachodniej glównie popyt retytucyjny. Rynki Zagraniczne, 1979. jul. 30.

Dr. Tóth László:

Die technische Entwicklung und Konzentration in dem landwirtschaftlichen Maschinenbau der entwickelten kapitalistischen Länder

/Resümee/

Der Aufsatz untersucht die neue Erscheinungen der technischen Entwicklung und Konzentration in den landwirtschaftlichen Maschinenbau der entwickelten kapitalistischen Länder. Der Autor geht davon aus, dass sowohl die Konzentration der Produktion, als die des Kapitals ist in engem Zusammenhang mit der Industrialisierung der Agrarproduktion und mit der Füllung des Maschinenmarktes in diesen Ländern.

Die Hauptkennwerten der Mechanisierung der Landwirtschaft beschreitend, zeigt er, wie die technische Ansprüche, die die Landwirtschaft den Maschinenbau stellte sich geändert haben. Hier können wir zwei miteinander zusammenhängende Prozesse erwähnen: einerseits, dass die mechanisierten Arbeitsprozesse werden in einen Arbeitslauf zusammengezogen, andererseits, dass die Mechanisierung immer neueren haupt die der Gartenkulturen in dem Vordergrund kommt.

Die neue Technik strebt grosse Serien demzufolge steigert sich einerseits der Maschinenexport schnell, andererseits innerhalb deren, besonders die Haupteinheitenkooperation und die Bestandteillieferung. Aufgrund der Beschreibung der technischen Entwicklung probiert der Autor die verschiedene Typen der Konzentration der Produktion und des Kapitals durch konkreten Beispielen und Fällen darstellen. Neben der zwei Typen des traditionellen Weg neben der Akkumulation und der Spezialisierung und Kooperation unter den Tochterunternehmen, verbreitet sich immer eher die Spezialisierung und Kooperation der Monopolen, die Entstehung der Vertretungs- und Agentennetzen und die Forschungskonzentration.

An der Ende schreibt der Autor kurz davon, dass in dem Prozess der Konzentration findet man immer die, mit Konkurrenz zusammenhängende Dekonzentrationserscheinungen auch.

Dr. Váczy Mária:

AZ ÉLELMISZERTERMELES ÉS -FOGYASZTÁS FEJLŐDESE AZ ELMULT
ÉVTIZEDEKBEN A TŐKÉS VILÁGGAZDASÁGBAN

A II. világháborút követően a fejlett tőkésországok mezőgazdaságában mélyreható változások mentek végbe. Átalakultak a mezőgazdaság anyagi-technikai alapjai, megváltozott a mezőgazdaság és a mezőgazdaságon kívüli ágazatok kapcsolata, tovább erősödött a monopóliumok behatolása - elsősorban a vertikális integráció keretében - a mezőgazdaságba, valamint az élelmiszerfeldolgozás és forgalmazás területére, s széleskörűvé vált a tőkés állam mezőgazdaságot szabályozó tevékenysége. Mindezek a folyamatok is közrejátszottak abban, hogy a mezőgazdasági termelés mind mennyiségét, mind termelékenységének színvonalát tekintve jelentősen emelkedett, s javult a népesség élelmiszerellátásának színvonala.

Míg a fejlett tőkésországok mezőgazdaságában jelentős fejlődés ment végbe, a fejlődő országokban a gyarmati rendszer maradványai, a társadalmi-gazdasági elmaradottság jelentős akadályt jelentették a mezőgazdasági- és élelmiszertermelés fejlesztésének is. Bár ezekben az országokban is emelkedett a mezőgazdasági termelés és élelmiszerfogyasztás színvonala, mind világosabbá vált, - különösen az utóbbi évtizedben - hogy a világ egyre súlyosabb élelmezési gondokkal küzd. Ha a fejlett és fejlődő országok mezőgazdaságának és élelmiszerfogyasztásának fejlődését a tőkés világgazdaságon belül vizsgáljuk, olyan tendenciákat fi-

gyelhetünk meg, amelyek maguk is meghatározó módon járultak hozzá az un. élelmezési problémákhoz, a feszültségek kialakulásához. Ugyanakkor e fejlődési folyamatok a tőkés gazdaság /és világgazdaság/ fejlődésének törvényszerűségeiből fakadnak, s szoros összefüggésben vannak a tőkés világgazdaságban az elmúlt évtizedekben végbement fejlődéssel is.

1. Az élelmiszertermelés és -kereslet alakulása a fejlett és fejlődő tőkésországokban

A második világháború óta eltelt időszakban mind a fejlett, mind a fejlődő tőkésországokban jelentős mértékben, közel kétszeresére emelkedett a mezőgazdasági- és élelmiszertermelés. E számottevő mennyiségi növekedés azonban a termelés növekedési ütemének fokozatos mérséklődése mellett ment végbe. Mint az 1. táblázat adatai mutatják, a hetvenes években már igen alacsony volt mind az össztermelés, mind az egy főre jutó termelés évi növekedése. Továbbá jelentős eltérések tapasztalhatók a fejlett és fejlődő országokban elért növekedés között is. A termelés fejlődésének ez a tendenciája - különösen ha figyelembe vesszük az évenkénti igen jelentős termésingadozásokat - kétségkívül maga is nagymértékben hozzájárult az élelmezési helyzet labilitásához. Ezzel egyidejűleg azonban mind erőteljesebben jelentkeztek azok a negatív társadalmi hatások is, amelyek a tőkés gazdaság és mezőgazdaság fejlődésében gyökereznek, s amelyek magának az élelmiszertermelés fejlődésének

is korlátozóí. Itt mindenekelőtt az élelmiszertermelés piaci feltételeinek változására, a kereslet alakulására, az élelmiszertermelés és -fogyasztás ellentmondásának kiéleződésére szeretnék utalni.

Egyrészt igaz, hogy a termelés növekedési ütemének mérséklődése egy olyan időszakban következett be, amikor az élelmiszerek iránti potenciális szükséglet folyamatosan emelkedett. Ezt elsősorban a népesség növekedési üteme jelzi, amely az elmúlt évtizedekben változatlan - világátlagban évi, 1,9 százalékos - volt. Ha ehhez még a tőkés világ lakosságának jelentős hányadát kitevő éhezők és gyengén tápláltak számát is figyelembe vesszük, akkor az igények növekedése még nagyobb mértékűnek tekinthető, mint amit a népességváltozás jelez. Másrészt nem valószínű, hogy ez az élelmiszerszükséglet-többlet mint kereslet-többlet megjelent az élelmiszerek piacán és ösztönzőleg hatott akár nemzeti, akár nemzetközi méretekben a termelés fokozására. Az elmúlt évek fejlődési tendenciái mindenesetre azt mutatják, hogy az élelmiszerek iránti kereslet /és az élelmiszerfogyasztás is/ lassabb ütemben emelkedett, mint az élelmiszerek iránti szükséglet,^{1/} és a kereslet mérsékelt növekedése fékezőleg hatott a termelés növekedésére. Ez a hatás akár közvetlenül, akár közvetve, a tőkés állam gazdaság- és agrárpolitikáján, vagy a nemzetközi gazdasági kapcsolatok rendszerén keresztül, eltérő intenzitással érvényesült az egyes tőkésországokban illetve a fejlett és a fejlődő országok csoportjában.

A fejlett tőkésországokban az élelmiszertermelés lassabb ütemben emelkedett, mint a világátlag, de még ez a mérsékelt nö-

vekedés is biztosította - a népesség növekedési ütemének egyidejű csökkenése mellett - az egy főre jutó termelés emelkedését. Ez utóbbi növekedési üteme másfél-kétszerese volt a világátlagnak. /Lásd az 1. táblázatot./

Mind a rendelkezésre álló élelmiszerek mennyiségének kedvező alakulása, mind a lakosság vásárlóerejének növekedése lehetővé tette, hogy az élelmiszerfogyasztás - kalóriaértékben kifejezve - 1961-63 és 1975-77 évek között mintegy 6 százalékkal emelkedett és a hetvenes években már 31 százalékkal volt magasabb az élettanilag is szükséges átlagnál. /Lásd a 2. táblázatot./ Ez természetesen nem jelenti azt, hogy a fejlett tőkésországokban a lakosság valamennyi rétege jól táplált, mintegy 3 százalékuk ezen országokban sem jut elegendő táplálékhoz.^{2/}

Az élelmiszerfogyasztás szintjének emelkedésével az élelmiszerkereslet jövedelemrugalmassága is csökkent.^{3/} A jövedelmek emelkedésével a fogyasztói kereslet változása elsősorban nem a kereslet mennyiségi növekedésében, hanem minőségi, szerkezeti átalakulásában jelentkezett, azaz jelentősen emelkedett az állati eredetű fehérjék, /hus, tej, tojás stb. termékek/ valamint a zöldség- és gyümölcsfélék keresletének ill. fogyasztásának aránya.

Az élelmiszerkereslet mérsékelt emelkedése és szerkezetének átalakulása következtében az élelmiszertermelés mégannyira szerény növekedése is meghaladta a belföldi keresletet, feleslegek felhalmozódásához, a piaci egyensúly megbomlásához vezetett. A monopoltőkés államok agrárpolitikájának homlokterébe így a mezőgazdasági termelés - ezen belül is az élelmiszertermelés -

korlátozása került. Itt azonban célszerű külön is megvizsgálni Nyugat-Európa, - ezen belül is az EK - valamint Észak-Amerika, különösen az USA élelmiszertermelésének piaci helyzetét.

Az EK élelmiszerfeleslegei és a termelés mennyiségi korlátozására hozott intézkedései ismertek, ezért most csak egy mozzanatra szeretnék utalni. Az EK országokban a termelés visszafogása nemcsak a feleslegek leépítése és a tárolásával kapcsolatos óriási kiadások mérséklése miatt vált az agrárpolitika egyik kulcskérdésévé, hanem azért is, mert ezek a feleslegek egyáltalán nem, vagy csak korlátozott mértékben exportképesek. Egyrészt olyan termékekből képződtek, amelyek iránt a világpiacon nem volt kereslet. Pontosabban fogalmazva, az élelmiszerhiánnyal küzdő országok kereslete elsősorban nem ilyen termékek iránt jelentkezik, mert ezek önmagukban a lakosság ellátásának javítására - akár segélyek formájában is - csak részben alkalmasak.^{4/} /Pl. tejpor, vaj, vaj-olaj, bor stb./. Másrészt, más élelmiszerexportáló országok konkurrenciája miatt az EK drága termékei a világpiacon csak igen jelentős exportszubszenciókkal értékesíthetők. Nem szabad azonban figyelmen kívül hagynunk, hogy az exportlehetőségek "relatív" korlátozottságában a Közösség agrárpolitikájának protekciónizmusa szintén nem elhanyagolható szerepet játszik.

Észak-Amerikában - elsősorban az Egyesült Államokban - az EK-hoz hasonlóan számos, az élelmiszertermelés növekedését korlátozó intézkedést vezettek be a kínálat mérséklése és az árak védelme érdekében. Az USA-ban az ötvenes-hatvanas években pl. az ugynevezett "föld-bank" program keretében évente 4 milliárd

dollárt használtak fel arra, hogy mintegy 25 millió hektár termőföldet a termelésből kivonjanak.^{5/} A hetvenes évek elején azonban, amikor a világpiacon az élelmiszerkereslet - elsősorban a gabonafélék kereslete - erőteljesen emelkedett, felfüggesztették a termelést korlátozó intézkedéseket. Ennek eredményeképpen mind a mezőgazdasági termelés, mind a gabonatermelés jelentősen emelkedett. Ezt mutatja, hogy Észak-Amerika gabonatermelése 1970 és 1975 között évente 5,3 százalékkal nőtt, szemben a hatvanas évekre jellemző 1,9 százalékkal. Ezzel egyidőben az USA agrárexportja is fokozódott, 1974-ben háromszorosa volt az 1970 évinek.^{6/}

A világpiaci lehetőségek kihasználásában nemcsak az Egyesült Államok külpolitikai céljai és gabonaexportőr monopóliumainak profitérdekei játszottak fontos szerepet, hanem az agrárexportnak az USA külkereskedelmi mérlegére gyakorolt hatása is. Ebben "az időszakban az Egyesült Államok külkereskedelmi passzívuma meghaladta az évi 17 milliárd dollárt. Ezen belül az élelmiszer-gazdaság közel 10 milliárd nettó többlettel zárt, nélküle a passzívum 60 százalékkal lett volna nagyobb".^{7/} S nem feledkezhetünk meg arról sem, hogy ez az időszak a dollárválság kirobbanásának időszaka is, ezért az Egyesült Államok számára fontos volt, hogy a világpiacon jelentkező élelmiszerkeresletet saját nemzetközi gazdasági /és politikai/ pozíciójának erősítésére felhasználja.

A hetvenes évek második felében, amikor a gabonafélék világpiaci ára csökkent, s a gabonatartalékok is feltöltődtek, újból életbe léptették a termelést és a vetésterületet korlátozó intézkedéseket. Így 1978-ra a buza vetésterületének 20, a kukorica, árpa stb. vetésterületének 10 százalékos csökkentését irányozták elő,

hogy mérsékeljék a gabonafélék világpiaci és belföldi kínálatát.^{8/}

Míg az elmúlt évtizedekben a fejlett országokban az élelmiszertermelés visszafogására törekedtek, addig a fejlődő országokban a termelés "elégtelensége" jelentette és jelenti még ma is az alapvető problémát.

A fejlődő országok egészének élelmiszertermelése a hatvanas években erőteljesen, a világátlagot meghaladó mértékben emelkedett. A hetvenes években azonban oly mértékben visszaesett a fejlődés, hogy számos fejlődő országban ez az egy főre jutó termelés csökkenését eredményezte, és az importfüggőség nagymértékű fokozódásával járt együtt. /Lásd az 1. táblázatot./

Még kedvezőtlenebbül alakult a fejlődő országok élelmezési helyzete, ha az élelmiszerfogyasztás szintjét vizsgáljuk. Az átlagos kalóriafogyasztás a fejlődő országok összességében nem éri el az élettanilag szükségesnek tartott színvonalat sem. /Lásd a 2. táblázatot./ A legkedvezőtlenebb a helyzet Afrikában és Ázsiában, ezen belül is a Távols-Keleten. 49 afrikai államból 41-ben, 37 ázsiai országból 26-ban maradt el a fogyasztás átlagos szintje az élettanilag szükségesestől, számos országban pedig nem éri el a napi 2000 Kcal-t sem. E csoportba tartoznak pl. Csad, Mauritánia, Felső-Volta, India, Zaire, Banglades, Bolivia. A hetvenes évek elején, különösen 1972 és 1974 között a fejlődő országok egész sorában a korábbi évekhez képest jelentősen csökkent az egy főre jutó fogyasztás szintje is. Így az évtized folyamán elért növekedés is, amely a vizsgált időszakban átlagosan évi 0,4 % volt, legfeljebb csak a hatvanas évek átlagos fogyasztási szintjének újbóli elérését tette lehetővé és csak néhány ország

esetében jelentette annak meghaladását.^{9/}

A fogyasztás átlagos nagyságához hasonlóan kedvezőtlen a fogyasztás szerkezete is. A napi kalóriafelvételen belül a növényi eredetű élelmiszerek aránya meghaladja a 90 százalékot. Különösen magas a gabonafélék fogyasztása, ezek adják a kalória-fogyasztás 54-65 százalékát.^{10/} A fejlődő országokban az elmúlt évtizedben az ellátottsági szint emelkedése is jelentős részben a magas kalória tartalmu gabonafélék fogyasztása arányának emelkedéséből adódott, melyet elsősorban Afrika és Távol-Kelet egyes országaiban a fokozódó gabonaimport és gabonasegélyek biztosítottak.

Az élelmiszerfogyasztás rövid áttekintése is mutatja, hogy a fejlődő országokban az élelmezési helyzet - bár a hatvanas években a termelés kedvezően alakult - az elmúlt két évtizedben alig változott, a hetvenes években pedig mind a termelés, mind a fogyasztás helyzete valamelyest rosszabbodott is.

E folyamat alapvető oka kétségtelenül a fejlődő országok társadalmi-gazdasági elmaradottságában és világgazdasági függőségében gyökerezik, amely nem tette /és nem teszi/ lehetővé sem a mezőgazdasági- és élelmiszertermelés fejlesztéséhez /a társadalmi ujratermelési és áruforgalmi folyamataiba való intenzivebb bekapcsolódásához/, sem a lakosság jövedelmének és vásárlóerejének lényeges emelkedéséhez szükséges anyagi erőforrások képződését.

A vásárlóerő lassu növekedése illetve elégtelensége két vonatkozásban is kihat az élelmiszertermelés alakulására. Egyrészt a jövedelmek átlagosan alacsony szintje mellett a jövede-

lemelosztás egyenlőtlensége következtében a jövedelemkoncentráció igen magas ezekben az országokban. A jövedelemszint emelkedésével ez csak fokozódik, így a lakosság jelentős része olyan alacsony jövedelemmel rendelkezik, hogy ez csak nagyon alacsony szintű fogyasztást és fogyasztásnövekedést /és keresletnövekedést/ eredményez. Ezt mutatja a táplálkozás átlagosan alacsony szintje mellett az éhezők és gyengén tápláltak számának növekedése, de részben az is, hogy számos fejlődő országban a kedvezőbb piaci feltételekkel rendelkező exportágazatok /pl. kávé, kakaó stb./ fejlesztését helyezték előtérbe az élelmiszer-önellátás szintjének növelésével szemben. Másrészt a fejlődő országok sem rendelkeznek elegendő jövedelemmel ahhoz, hogy a termelés fejlesztéséhez szükséges eszközöket /műtrágyát, növényvédőszeret stb./ - mivel saját ipari bázisuk ezt nem biztosítja - a fejlett tőkésországokból beszerezzék. Másfelől, hogy a hazai élelmiszerhiányt az import fokozásával fedezzük. A nem olajexportáló fejlődő országok fizetési mérleghiánya 1973 és 1975 között közel három és félszeresére emelkedett, 1975-ben elérte a 38 milliárd dollárt, s bár az évtized második felében mérséklődött ez a hiány, 1978-ban még mindig közel háromszorosa volt az 1973 évinek.^{11/} A jövedelemnövekedés hatását jól mutatja a relative magas jövedelemmel rendelkező /ahol az egy főre jutó GDP meghaladja a 700 dollárt/ és az olajexportáló országok példája. Ezekben az országokban mind az élelmiszertermelés, mind az élelmiszerfogyasztás jelentősen emelkedett. /Lásd az 1. és a 3. táblázatot./

Az élelmiszertermelés és -kereslet fejlődésének e vázlatos

áttekintése alapján is látható, hogy a tőkésországokban a termelés növekedési üteme mérséklődésének háttérében az élelmiszerek iránti kereslet lassu ütemű illetve figyelembe véve a fogyasztás feszültségeit is - nem kielégítő mértékű emelkedése áll. A termelés hosszabb távon nem a növekvő népességhez, valamint az éhezés és gyengén tápláltság megszüntetéséhez nélkülözhetetlen élelmiszercsükséglethez igazodott. Itt nem másról van szó, mint arról, hogy az élelmiszertermelés is, mint bármely más területe a termelésnek, a kapitalizmus piactörvényeinek, a monopóliumok profitérdekeinek alárendelten fejlődik. Ha a tőkés világ egészét nézzük, az élelmiszertermelés növekedése /ill. mérséklődése/ olyan mértékű volt, amilyen mértékben és irányban az élelmiszerkereslet változott. A termelés és fogyasztás ellentmondása itt azonban már nemcsak nemzeti sikon, hanem a tőkés termelési viszonyok nemzetközi rendszerén keresztül a tőkés világgazdaság egészében jelentkezett és a nemzetek, régiók közötti gazdasági kapcsolatokban is felszínre került.

2. A termelés és fogyasztás differenciálódása a fejlett és fejlődő tőkésországok között

A termelés és fogyasztás ellentmondásának kiéleződése együtt járt mind a termelés, mind a fogyasztás szintjének a fejlett és fejlődő tőkésországok közötti további polarizálódásával és differenciálódásával.

Az élelmiszertermelés oldaláról vizsgálva ez azt jelenti, hogy a mezőgazdasági termelés fejlettségében, hatékonyságában

fennálló korábbi különbségek egyáltalán nem, vagy alig mérséklődtek a fejlett és fejlődő országok között. A hozam- és ráfordítási szintek növekedési rátája a fejlődő országokban majdnem olyan magas, vagy talán esetenként magasabb volt, mint a fejlettekében, az abszolút különbség azonban ennek ellenére gyakran nőtt. A hektáronkénti műtrágyafelhasználás, amely a hozamok növelésének egyik fontos eszköze, erre a legjobb példa.

"1963-tól 1977-ig a fejlődő országokban ez évente 13 százalékkal nőtt, évi 7 százalékkal a fejlett országokban. Mégis a differencia a két országcsoport között abszolút mértékben nőtt. A fejlődő országokban 9 kg-ról 29 kg-ra emelkedett a műtrágyafelhasználás hektáronként, ugyanakkor a fejlettekben 85 kg-ról 166 kg-ra."^{12/} A terméshozamok átlagosan kétszer, a munka termelékenységéje 8-9-szer magasabb a fejlett országokban, mint a fejlődőekben.^{13/} Így pl. a legfontosabb élelmiszerek, a gabonafélék termésátlaga a fejlett országokban a hatvanas évek elején 2,1-szer, a hetvenes évek közepén 2,2-szer volt magasabb, mint a fejlődő országokban. Még szembetűnőbb a különbség, ha az abszolút nagyságokat nézzük: a fejlett országokban 1,7 tonnával termelt több hektáronként, mint a fejlődőekben. /Lásd a 4. táblázatot./

Az élelmiszerfogyasztást vizsgálva ez a differenciálódási folyamat egyrészt a fogyasztás szintjének változatlanul fennálló különbségeiben jelentkezik. Bár a fejlődő országokban is emelkedett - ha szerény mértékben is - a fogyasztás szintje, az átlagos kalóriafogyasztás 50 százalékkal, az állati eredetű fehérjefogyasztás pedig közel ötször magasabb a fejlett országok-

ban. Ez utóbbiakban átlagosan napi 54 gr., míg az előbbiekben az elmúlt évtizedekben változatlanul 11 gr volt a fejenkénti átlag.^{14/} Másrészt, míg a fejlett országokban az élelmiszerfogyasztás mindinkább egy táplálkozás-élettanilag is megfelelőbb szerkezethez közeledik, /s némely esetben már túlfogyasztást is jelent/ addig a fejlődő országokban ill. ezek jelentős részében nemcsak hogy az élettanilag szükséges szintet nem éri el, hanem összetétele is egyoldalú, s messze elmarad mind a fejlett országokétól, mind az élettanilag is kedvező fogyasztási szerkezettől.

Az élelmiszertermelésben és -fogyasztásban a fejlett és fejlődő országok között fennálló különbségek, s ezek mértékének fokozódása egyfelől azt jelentik, hogy a rendelkezésre álló élelmiszerek és "élelmiszerfeleslegek", valamint ezek termelésének lehetősége mindinkább a fejlett tőkésországokban koncentrálódik, másfelől a potenciális fogyasztók, /a népesség számát, valamint a fogyasztás és a táplálkozás-fiziológiai szükségletek eltérését figyelembe véve/ az "élelmiszerezűkséglek" a fejlődő országokban összpontosul, vagyis itt mind nagyobb "élelmiszerhiányok" keletkeznek. A legfontosabb élelmiszerek közül a gabonafélék 53, a hústermelés 43 százaléka a fejlett országokból származik, ugyanakkor a tőkés világ népességének több mint 70 százaléka a fejlődő országokban él.^{15/}

Másképpen kifejezve ez azt is jelenti, hogy az élelmiszerek nemzetközi kereskedelmének jelentősége - a "hiányok" fedezése a "feleslegek" importja révén - fokozódott és fokozódik az

élelmiszerhiánnyal küzdő országok élelmiszerellátásában. Különösen így van ez, ha figyelembe vesszük, hogy a fejlődő országok csak hosszabb távon válnak képessé az önellátottság elérésére. Ugyanakkor az élelmiszerimport növekvő szerepe jelentős mértékben hozzájárul ill. hozzájárulhat a fejlődő országok élelmezési helyzetének labilitásához, s ezen keresztül - mivel itt nem egy-egy országról, hanem országok egész soráról van szó - az egész tőkés világ élelmezési helyzetének labilitásához is. Részben azért, hogy az exportálható árualapokkal rendelkező országok mezőgazdasági termelési politikája /pl. a termelés korlátozása/, vagy az időjárás miatti termés kiesések az élelmiszerek nemzetközi kereskedelmén keresztül befolyásolhatják az importáló országok élelmezési helyzetét is, hanem részben azért is, hogy a politikai viszonyok változása, egyes országok külpolitikai döntései is befolyásolhatják az élelmiszerexportot, ennek árát, volumenét, "feltételeit", s ezáltal fokozhatják az importáló országok nemcsak gazdasági, de politikai kiszolgáltatottságát, alárendeltségét és függőségét is és hozzájárulhatnak a nemzetközi gazdasági és politikai feszültségek kiéleződéséhez is. Ennek a veszélynek a realitását fogalmazza meg egy nyugat-német kutató, amikor így ír: "Az élelmiszerönellátás egy meghatározott szintjének a biztosítása világszerte a politika központi célja, hogy - az élelmiszerellátás fontos kérdésében a külföldről való függésen keresztül - az államok szuverén döntési szabadsága ne korlátozódjék. A fejlődő országokban ez a cél különösen jelentős súllyal bír, minthogy függetlenségük elnyerése után alig néhány évvel különösen érzékenyek a külföldi beavatkozással és gyámkodással szemben."^{16/}

J e g y z e t e k

- 1/ Az élelmiszerszükséglet minimális és mindenképpen kielégítendő átlagos szintjének azt a napi kalóriafelvételt ill. az ennek megfelelő élelmiszer mennyiség elfogyasztását tekintjük, amely mellett már megszűnik az éhezés és alultápláltság. A WHO meghatározása alapján éhező és alultáplált az, akinek élelmiszerfogyasztása hosszabb időn keresztül a minimális /1900-2000 Kcal/ napi kalóriafelvételt nem biztosítja. Az élelmiszerszükséglet egy magasabb - de ma még nem mindenhol kielégíthető - szintjének a hiányos táplálkozás megszűnését tekinthetjük. Hiányosan táplált - szintén a WHO definíciója szerint - az, aki hosszabb időn keresztül nem megfelelő összetételű és minőségű táplálékhoz jut, azaz akinek fogyasztásában alacsony /nem éri el a napi 40 gr-ot/ az állati eredetű fehérjék, a vitaminok és ásványi anyagok aránya.
- 2/ Ervin László: Goals for Mankind. A report to the Club of Rome. /Forew A Peccei and A. King London, 1977. 277. old.
- 3/ Nyugat-német számítások szerint a fejlett tőkésországokban a 60-as években és a 70-es évek elején 0,2 volt az élelmiszerkereslet jövedelemrugalmassága. Vö. T. Heidhues: Einige agrarpolitische Krisenherde bei veränderten gesamt - und weltwirtschaftlichen Rahmenbedingungen. Agrarwirtschaft, 1976. 8. sz. 238. old.
- 4/ Agra-Europe, Bonn, Párizs, London, Rom 1978. 19. sz. Dokumentation 18. old.
- 5/ Dr. sc. Siegfried Münch: Zu einigen internationalen Entwicklungstendenzen der Agrar- und Nahrungsgüterproduktion. Ernährungsforschung 1979. 5 sz. 138. old.
- 6/ Id. Agrarwirtschaft 1981. 1. sz. 11. old., valamint Dr. sc. Siegfried Münch id. mű 138. old.
- 7/ Csepely-Knorr András-Szakonyi László: A mezőgazdaság fejlődése az európai tőkésországokban. /1961-1978 között/. Közgazdasági Szemle, 1981. 5. sz. 596. old.
- 8/ Agra-Europe Bonn, Párizs, London, Rom 1978. 33. sz. Kurzmeldungen 1. old. és uo. 1978. 18. sz. Kurzmeldungen 6. old.
- 9/ V.ö. ENSZ Compendium of sozial statistics. UN/80 XVII. 6. 654-691. old.
- 10/ Id. ENSZ id. mű 654-691. old., valamint FAO, Agriculture: Toward 2000. C 79/24 1979. július 91. sz. táblázat.
- 11/ A. Basler - H. Wendt: Aktuelle Probleme der Welternährung und Ansätze zu ihrer Lösung. Agrarwirtschaft 1979. 1. sz. 24. old.

- 12/ FAO. Agriculture: Toward 2000. Uo. I. fejezet. 19. pont.
- 13/ Uo. Összefoglalás 6. pont.
- 14/ Uo. I. fejezet 4. pont.
- 15/ Agrarwirtschaft 1981. 1. sz. 19. old., valamint Agra Europe id. mű 1979. 26. sz. Markt + Meinung 19-25. old.
- 16/ A. Basler - H. Wendt. id. mű. 24. old.

Országcsoport	Népesség		Előlelmiszertermelés			
	1961-1970	1970-1979	összesen		egy főre jutó	
			1969-1970	1970-1979	1969-1970	1970-1979
	é v e k á t l a g a					
Fejlett tőkés- országok	1,0	0,8	2,2	2,3	1,2	1,5
Ezen belül:						
Észak-Amerika	1,2	0,8	1,9	2,9	0,7	2,1
Nyugat-Európa	0,7	0,5	2,3	1,9	1,6	1,4
Óceánia	1,8	1,4	2,9	3,5	1,1	2,1
Fejlődő tőkés- országok	2,6	2,6	3,3	2,5	0,7	-0,0
Ezen belül:						
Afrika	2,5	2,8	2,7	1,7	0,1	-1,2
Latin-Amerika	2,7	2,7	3,5	3,1	0,8	0,4
Közél-Kelet	2,7	2,8	3,0	3,2	0,3	0,4
Távol-Kelet	2,5	2,4	3,5	2,3	0,9	-0,1
Világ összesen ^{1/}	1,9	1,9	2,7	2,4	0,8	0,5

1/ Az összesen adatok a felsorolásban nem szereplő országok adatait is tartalmazzák.

Forrás: Agrarwirtschaft 1981. sz. 11. old. I. táblázat adatai. /FAO, The Fourth World Food Survey
Rom 1977. 4. és 7. old. - FAO, "Monthly Bulletin of Statistics". Vol.3. /1980./ No.4.13. old.

Az egy főre jutó élelmiszerfogyasztás a tőkésországokban

2. táblázat

Országcsoport	Az egy főre jutó napi kalória-fogyasztás, Kcal		Fogyasztás a táplálkozási igény százalékában	
	1961-1963	1975-1977	1961-1963	1975-1977
é v e k á t l a g a				
Fejlett tőkésországok	3130	3330	123	131
Ezen belül:				
Észak-Amerika	3320	3520	126	133
Nyugat-Európa	3200	3380	125	132
Óceánia	3300	3420	124	129
Fejlődő tőkésországok	2110	2220	92	97
Ezen belül:				
Afrika	2070	2210	89	94
Latin-Amerika	2400	2550	101	107
Közel-Kelet	2290	2660	93	108
Távol-Kelet	2010	2050	91	93
Világ összesen ^{1/}	2410	2590	101	108

1/ Az összesen adatok a felsorolásban nem szereplő országok adatait is tartalmazzák.

Forrás: Agrarwirtschaft 1981. 1. sz. 14. old. 5. sz. táblázat adatai. /FAO, The Fourth World Food Survey, Rom 1977. 10. old. - FAO, "Monthly Bulletin of Statistics". Vol. 2. /1979/ Nr 11. 21. old./

Az egy főre jutó élelmiszerfogyasztás a fejlődő
tőkésországokban

3. táblázat

Megnevezés	Év	Olajexportá- ló országok	Egyéb fejlődő országok		
			alacsony	közepen	magas
j ö v e d e l e m e l					
Egy főre jutó na- pi kalóriafojyasztás, Kcal	1963	2115	2041	2175	2526
	1975	2357	2001	2324	2656
Kalóriafojyasztás a táplálkozási igény %-ában	1963	92	90	94	104
	1975	103	89	100	109

Forrás: FAO, Agriculture: Toward 2000 079/24. 1979. július

A gabonatermelés fejlődése a tőkésországokban

4. táblázat

Országcsoport	Összes termelés, mill.to		Termésátlag, q/ha	
	1961-1963	1975-1977	1961-1963	1975-1977
	é v e k á t l a g a			
Fejlett tőkésor- szágok	336,9	491,5	22,9	30,5
Fejlődő tőkésor- szágok	291,1	423,6	10,9	13,8

Forrás: Agrarwirtschaft 1981. 1. sz. 12. old. 3. sz. táblázat adatai.

Dr. Váczy Mária:

Die Entwicklung in der Nahrungsmittelproduktion - und
Konsumtion der kapitalistischen Welt in der vergangenen
Jahrzehnten

/Resümee/

Anhand der Analyse der Nahrungsmittelproduktion - und Konsumtion kann festgestellt werden, dass sich hinter der Verringerung des Entwicklungstempos der Produktion die langsame und nicht ausreichende Erhöhung der zahlungsfähigen Nachfrage an Nahrungsmitteln verbirgt. Die Produktion hat sich also langfristig diesen "Markt-Bedürfnissen" und nicht den zur eine wachsende Bevölkerung ernähren und zur Lösung der Hunger und Unterernährung nötigen Bedarf an Nahrungsmitteln angepasst. Das Heisst, hierbei ist das Wort nicht über anderes, als darüber, dass auch sich die Nahrungsmittelproduktion, als andere Produktionszweige untergeordnet den Marktgesetzen des Kapitalismus, den Profitinteressen der Monopolen entwickelt.

Der Widerspruch zwischen der Produktion und der Konsumtion besteht hier nicht nur an der Ebene der einzelnen Nationen, sondern innerhalb der ganzen kapitalistischen Welt und in der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den selbständigen Nationen kommt an die Oberfläche. Ein folgendes charakteristisches Merkmal der Entwicklung in der Nahrungsmittelproduktion - und Konsumtion ist: das Niveau sowohl bei der produktion als auch bei der Konsumtion polarisiert sich zwischen den entwickelten kapitalistischen und Entwicklungsländern immer mehr.

TARTALOMJEGYZÉK

Dr. Müller Gerhard - Dr. Preusse, Günter:	
DER KAPITALISTISCHE KONZENTRATIONS-PROZESS IN DER LANDWIRTSCHAFT WESTEROPAS IN DER GEGENWART.....	3
Dr. Lahnert, Heinz:	
NEUE PROBLEME DES KONZENTRATIONS- UND MONOPOLISIERUNGSPROZESSES IN DER ERNÄHRUNGSINDUSTRIE DER BRD.....	36
Dr. Czagány László - Dr. Nagy Lajos:	
A MEZŐGAZDASÁGI TERMELES ÉS FORGALOM KONCENTRÁCIÓJÁNAK JELLEMZŐI ÉS ÚJ VO- NASAI A MONOPOLKAPITALIZMUSBAN.....	59
Dr. Tóth László:	
A MŰSZAKI FEJLŐDÉS ÉS A KONCENTRÁCIÓ A FEJLETT TŐKESORSZÁGOK MEZŐGAZDASÁGI GÉPGYÁRTÁSÁBAN.....	95
Dr. Váczy Mária:	
AZ ÉLELMISZERTERMELES ÉS -FOGYASZTÁS FEJLŐ- DÉSE AZ ELMULT ÉVTIZEDEKBEN A TŐKES VILÁG- GAZDASÁGBAN.....	112
TARTALOMJEGYZÉK.....	131